



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Objektivitätsanspruch österreichischer Boulevard- und
Qualitätszeitungen.

Ein diskursanalytischer Vergleich am Fallbeispiel der
Berichterstattung über „Todesschüsse von Krems“

Verfasserin

Lisa Milneritsch, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.a phil.)

Wien, im Jänner 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik und Kommunikationswissenschaften

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit bestätige ich, dass die vorliegende Magisterarbeit von mir selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit wurde nicht bereits in anderen Lehrveranstaltungen von mir oder anderen zur Erlangung eines Leistungsnachweises vorgelegt.

Gleichheitsgrundsatz

Aus Gründen der Lesbarkeit habe ich beschlossen, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Festzuhalten ist, dass die bei Personen maskuline Form für beide Geschlechter gilt.

VORWORT

Hiermit möchte ich meiner Familie und meinen Freunden danken, die mich im Laufe meiner Magisterarbeit tatkräftig unterstützt haben.

Vor allem aber liegt es bei jedem einzelnen Menschen, wie engagiert und motiviert er sich einer Aufgabe stellen mag.

Somit verbleibe ich mit dem Zitat:

„Es bleibt einem jeden immer noch so viel Kraft, das auszuführen, wovon er überzeugt ist.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorstellung des Themas	Seite 7
1.1 Einleitung	Seite 7
1.2 Problematisierung	Seite 7
1.3 Einbettung des Themas	Seite 9
2. Der Journalismus in Österreich	Seite 10
2.1 Der Printjournalismus	Seite 10
2.1.1 Die Zeitungslandschaft	Seite 10
2.1.2 Qualitätszeitungen	Seite 11
2.1.2.1 „Die Presse“	Seite 11
2.1.2.2 „Der Standard“	Seite 13
2.1.3 Boulevardzeitungen	Seite 13
2.1.3.1 „Kronen Zeitung“	Seite 14
2.1.3.2 „Österreich“	Seite 15
2.1.3.3 Exkurs: Agenda-Setting in Bezug auf Boulevardmedien	Seite 16
2.1.4 Konkurrenz	Seite 17
2.2 Sensationsjournalismus	Seite 18
2.2.1 Merkmale des Sensationsjournalismus	Seite 19
2.3 Journalistische Berichterstattungsmuster nach HAAS	Seite 20
2.3.1 Objective Journalism	Seite 20
2.3.2 Interpretativer Journalismus	Seite 21
2.3.3 Investigativer Journalismus	Seite 21
2.3.4 Präzisionsjournalismus	Seite 22
2.3.5 New Journalism	Seite 23
2.3.6 Populärer Journalismus	Seite 23
2.4 Berichterstattung über Verbrechen und Tragödien	Seite 24
2.4.1 Der Umgang mit der Privatsphäre	Seite 25
3. Wirklichkeit versus Medienwirklichkeit	Seite 26
3.1 Einführung in die Thematik	Seite 26
3.1.1 Realitätsdeformationen – zwei Positionen	Seite 27
3.1.2 Realität und Medienrealität	Seite 28
3.1.3 die realistische Position	Seite 28
3.1.4 die konstruktivistische Position	Seite 29

3.2 Der Journalist als Gatekeeper	Seite 30
3.3 Nachrichtenfaktoren	Seite 30
3.3.1 Nachrichtenwerte nach ÖSTGAARD (1965)	Seite 31
3.3.2 Nachrichtenwerte nach SCHULZ (1976)	Seite 31
3.4 Der Konstruktivismus	Seite 33
3.4.1 Theorie des Konstruktivismus	Seite 33
3.4.2 Der Konstruktivismus im Rahmen der Empirie	Seite 35
3.4.3 Das „Vier-Welten-Modell“ der konstruktivistischen Medientheorie	Seite 36
3.4.4 Journalistische Ethik aus konstruktivistischer Sicht	Seite 37
3.4.5 Kritische Auseinandersetzung	Seite 37
3.5 Übereinstimmungen und Diskrepanzen zwischen Realität und Medienrealität	Seite 38
 4. Objektivität	 Seite 39
4.1 Geschichtliche Einführung	Seite 39
4.1.1 Die Entwicklung des Objektivitätsbegriffes in den USA	Seite 39
4.2 Definitionen und Merkmale von Objektivität	Seite 40
4.2.1 Die Wichtigkeit der Objektivitätsnorm und die Schwierigkeiten mit dieser	Seite 42
4.3 Objektivität im Rahmen der Empirie	Seite 43
4.4 Messen von Textobjektivität	Seite 44
4.4.1 Modell zur Objektivitätsmessung nach MERTEN	Seite 44
4.5 Konsequenzen und die Möglichkeit der Realisierung journalistischer Objektivität	Seite 46
4.5.1 Abgrenzung und Gültigkeitsbereich der Objektivitätsnorm	Seite 47
4.5.2 Journalistische Textgattungen	Seite 47
4.5.3 Mediales Bezugssystem	Seite 48
 5. Qualität	 Seite 49
5.1 Systemtheorie nach LUHMANN	Seite 49
5.1.1 Systemtheoretisch orientierte Theorie des Journalismus	Seite 51
5.1.2 Systemtheorie im Rahmen der Empirie	Seite 52
5.1.3 Strukturell-funktionaler Ansatz von PARSON	Seite 52
5.2 Das Medium Sprache	Seite 53
5.2.1 Sprache und Realität	Seite 54
5.2.2 Trennung von Nachricht und Meinung	Seite 54
5.3 Qualitätskriterien	Seite 55

5.3.1 Die funktional-systemorientierte Perspektive	Seite 55
5.3.2 Die normativ-demokratieorientierte Perspektive	Seite 56
5.3.3 Die marktnahe, publikumsorientierte Perspektive	Seite 56
6. Ethik	Seite 57
6.1 Ethik und Moral	Seite 57
6.2 Journalistische Ethik und Moral	Seite 57
6.2.1 Stellungnahmen zum Diskurs „Moral und Medien“	Seite 58
6.3 Ethik – eine inhaltliche Qualität	Seite 59
6.4 Modelle der Medienethik	Seite 60
6.4.1 Die Individualethik	Seite 60
6.4.2 Die Publikumsethik	Seite 61
6.4.3 Die Professionsethik	Seite 61
6.5 Journalismus und Moral – ein Problem	Seite 62
6.6 Der Österreichische Presserat	Seite 62
6.6.1 Der Pressekodex	Seite 63
6.6.2 Exkurs: der Deutsche Pressekodex	Seite 63
6.6.3 Die Leseranwaltschaft	Seite 64
6.7 Resümee	Seite 64
7. Methode	Seite 65
7.1 Methodenwahl	Seite 65
7.2 Diskursanalyse	Seite 65
7.2.1 Kritische Diskursanalyse – ein diskursanalytischer Ansatz	Seite 67
7.2.2 Struktur der Diskurse	Seite 67
8. Empirisches Vorgehen	Seite 68
8.1 Erkenntnisinteresse	Seite 68
8.2 Forschungsstand	Seite 68
8.3 Forschungsrelevante Fragen und Festlegung der Hypothesen	Seite 71
8.3.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT	Seite 71
8.3.2 VARIABLE ETHIK	Seite 71
8.3.3 VARIABLE QUALITÄT	Seite 72
8.4 Codebuch	Seite 72
8.4.1 Festlegung und Operationalisierung der Variablen	Seite 73
8.4.2 Aufzählung und Codierung der Akteure	Seite 80

9. Auswertung	Seite 82
9.1 Übersicht über das Datenmaterial	Seite 82
9.2 Beantwortung von (Leit-)Fragen in Bezug auf die Qualitätszeitungen	Seite 84
9.2.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT	Seite 84
9.2.2 VARIABLE ETHIK	Seite 90
9.2.3 VARIABLE QUALITÄT	Seite 92
9.3 Beantwortung von (Leit-)Fragen in Bezug auf die Boulevardzeitungen	Seite 94
9.3.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT	Seite 94
9.3.2 VARIABLE ETHIK	Seite 99
9.3.3 VARIABLE QUALITÄT	Seite 102
9.4 Beantwortung der Forschungsfragen sowie Verifizierung/Falsifizierung der Hypothesen	Seite 104
9.4.1 Beantwortung von Forschungsfrage 1	Seite 104
9.4.2 Beantwortung von Forschungsfrage 2	Seite 106
9.4.3 Beantwortung von Forschungsfrage 3	Seite 107
9.4.4 Beantwortung von Forschungsfrage 4	Seite 108
9.5 Interpretation der Ergebnisse mithilfe des theoretischen Rahmens	Seite 110
9.5.1 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die Charakteristika von Boulevard- und Qualitätszeitungen	Seite 110
9.5.2 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf das Objektivitätspostulat	Seite 111
9.5.3 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die journalistische Ethik	Seite 114
 10. Resümee	 Seite 115
 LITERATURVERZEICHNIS	 Seite 116
ABBILDUNG, TABELLEN- UND DIAGRAMMVERZEICHNIS	Seite 126
ANHANG	Seite 128
LEBENS LAUF	Seite 179
ABSTRACT	Seite 180

1. Vorstellung des Themas

Dieses Kapitel widmet sich einer kurzen Vorstellung des Themas wie auch auf die Gründe eingegangen wird, warum es wichtig ist, dieses spezielle Thema zu erforschen.

1.1 Einleitung

Ziel meiner Magisterarbeit wird es sein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichterstattung über die Tragödie in Krems in Bezug auf Objektivität und der damit verbundenen journalistischen Ethik bzw. Qualität zu analysieren.

Für diese Untersuchung wählte ich folgende Qualitäts- und Boulevardzeitungen aus: „Die Presse“, „Der Standard“, „Kronen Zeitung“ und „Österreich“.

Folgende Leitfragen durchziehen mein weiteres Vorgehen:

*Bleibt die journalistische Objektivität auf der Strecke?
Welche Zeitungen berichten faktengetreu und welche nicht?
Wird auf die journalistische Qualität vergessen?*

1.2 Problematisierung

WAGNER definiert Journalismus durch vier Merkmale:¹

- Der Journalist als Nachrichtenbearbeiter.
- Der Journalist leistet Nachrichtenarbeit.
- Der Journalist vermittelt diese Nachrichten dem Publikum, also ist er ein Vermittler.
- Der Journalist ist dem Prinzip der Unparteilichkeit verpflichtet.

Das Prinzip der Unparteilichkeit ist laut LORENZ, so zeigt dies die Geschichte des Journalismus, nicht erreichbar, sondern lediglich als wünschenswertes Ziel zu betrachten. Der Journalismus war auch früher schon durch Unparteilichkeit der Journalisten geprägt und wurde auch von den damaligen Zeitgenossen als solcher verstanden. Journalisten

¹ Vgl. Wagner, Hans: Das Unwandelbare im Journalismus. In: Duchkowitsch, Wolfgang u.a. (Hrsg.): Journalismus als Kultur. Analysen und Essays. Opladen: Westdt. Verlag. 1998. S. 101ff.

sahen sich vor allem als moralische Vertreter der Gesellschaft und betrieben so einen parteilichen Journalismus.²

Nachdem die Zeitung in unserer heutigen Gesellschaft ein wichtiges und vor allem beinahe alltäglich verwendetes Medium ist und somit zur Meinungsbildung der Leser beiträgt, ist es wichtig, mein Thema zu erforschen. Oft bleibt der Gesellschaft nichts anderes übrig, als das Geschriebene der Medien einfach zu glauben, wie zum Beispiel Berichte über Naturkatastrophen in fernen Ländern. Die Leser haben somit keinen Vergleich dazu, wie sich die Katastrophe ereignet hat, ihre Informationsquelle ist lediglich die Zeitung.

Da sich der österreichische Zeitungsmarkt in ständiger Konkurrenz befindet, ist es das Ziel jeder Zeitung, möglichst hohe Quoten zu erreichen. Die Leser haben die freie Wahl, welche Zeitung sie kaufen und welche eben nicht. Dadurch stehen die Zeitungen, oder besser gesagt die Verlagshäuser unter ständigem Druck, die beste, die aktuellste Story zu liefern. Dies geschieht leider oft mit allen Mitteln, und es wird dabei auf Objektivität und auf Qualitätskriterien im Allgemeinen vergessen.

2004 tätigte der deutsche Bundespräsident Johannes RAU folgenden Appell an die Medien:

„Journalisten sind Beobachter, nicht Handelnde.

Journalisten sollen die Wirklichkeit abbilden.

Journalisten tragen Verantwortung für das, was sie tun.

Journalisten tragen Verantwortung für unser Gemeinwesen.“³

Mit anderen Worten bedeutet dies, dass die Journalisten sowie Herausgeber von Zeitungen eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft haben und diese auch ernst nehmen sollten, indem sie möglichst objektive und unverfälschte Berichterstattung publizieren. Mit diesen Aktionen könnten die Journalisten das teils „schlechte“ Bild der Medien in ein positives umwandeln. Ob sie das schaffen oder nicht, werde ich am Ende meiner Magisterarbeit beantworten können.

² Vgl. Lorenz, Dagmar: Journalismus. Stuttgart; Weimar: Metzler Verlag. 2002. S. 4.

³ Brelle, Jens: Ethik und Journalismus: Ein Widerspruch in sich? Heft Nr. 38, 2004. In: Neue Gegenwart. Magazin für Medienjournalismus. <http://www.neuegegenwart.de/ausgabe38/ethik.htm> (5.6.2010, 13:00)

1.3 Einbettung des Themas

Nimmt man das altbekannte Werk von Roland BURKART „Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder“ zur Hand, findet man mein zu erforschendes Thema im Kapitel „Strukturen der modernen Massenkommunikation“ wieder. Hier beschreibt er unter anderem die Methoden zur Realitätskonstruktion (siehe Kapitel 3.1) der medialen Akteure bis hin zur Theorie des Konstruktivismus (siehe Kapitel 3.4).⁴

Weiters ist BURKART der Meinung, dass eine Vorstellung, Massenmedien würden uns ein nahezu unverzerrtes Bild der Wirklichkeit wiedergeben, naiv ist. Die Medien und vor allem die medialen Akteure seien nicht in der Lage, ein unverfälschtes Bild der Wirklichkeit abzubilden, sondern einzig und allein ihre Vorstellung von dieser. Im Rahmen der sogenannten „News-Bias-Forschung“ wurde herausgefunden, dass Journalisten sehr wohl dazu neigen, vor allem bei gesellschaftlich relevanten Themengebieten einseitig zu berichten.⁵

Umgelegt auf mein Magisterarbeitsthema würde dies bedeuten, dass eine hohe Wahrscheinlichkeit gegeben ist, dass der Verfasser im Rahmen der zu analysierenden Artikel Partei für eine der Hauptpersonen (Jugendlicher/Polizist) ergreift und somit einseitig und subjektiv berichtet.

„Einführung in die Publizistikwissenschaft“ von Heinz BONFADELLI stellt ein weiteres wichtiges Werk zur Positionierung meiner Arbeit dar. Im Rahmen des Kapitels „Journalismusforschung“ beschreibt er, welche Faktoren das journalistische Handeln beeinflussen. Unabhängig von den zahlreichen theoretischen Zugängen ist die Journalismus- und Kommunikatorforschung entweder einer Handlungstheorie (dazu zählen: Berufs-, Gatekeeper- und Redaktionsforschung) oder einer Strukturtheorie (dazu zählt: Systemtheorie) zuzuordnen. Erstere stellt die journalistischen Akteure in den Fokus der Analyse und beschäftigt sich auch mit der Frage, inwiefern der Journalist die Berichterstattung beeinflusst. Strukturorientierte Forschung setzt sich hingegen mit der Redaktionsforschung sowie mit der Analyse von Handlungsaktivitäten medialer Organisationen auseinander.⁶

⁴ Vgl. Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag. 2002. S. 9.

⁵ Vgl. Burkart 2002: S. 283f.

⁶ Vgl. Wyss, Venzens/Pühringer, Karin/Meier, A. Werner: Journalismusforschung. In: Bonfadelli, Heinz/Jarren, Ottfried/Siegert, Gabriele (Hrsg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 2., vollständige überarbeitete Auflage. Bern; Wien (u.a.): Haupt Verlag. 2005. S. 299f.

2. Der Journalismus in Österreich

Im folgenden Kapitel wird auf den Printjournalismus in Österreich sowie auf die Charakteristika der Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ bzw. der Boulevardzeitungen „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ näher eingegangen.

2.1 Der Printjournalismus

Jeder Journalist ist von einer unterschiedlichen Auffassung, wie er sich selbst sieht, geprägt. Die einen betrachten sich selbst als Kritiker, die anderen als Anwalt stellvertretend für die Leser, und andere sehen sich als Spione und versuchen Geheimnisse aufzudecken.

In welcher Rolle sich ein Journalist auch sieht, er ist stets ein Vermittler von Nachrichten und stellt somit Öffentlichkeit her. Damit unterliegt er einer Pflicht und Verantwortung für die Gesellschaft, welche jedem Journalisten bewusst sein müsste. Das heißt, dass der Journalismus stets faktengetreu, wahrheitsgetreu und ohne eigene Meinung praktiziert werden muss.⁷

2.1.1 Die Zeitungslandschaft

Die österreichische Tagespresse lässt sich in folgende relevante Hauptkategorien aufteilen:⁸

- Boulevardzeitungen, wie zum Beispiel „Kronen Zeitung“ und/oder „Österreich“
- Qualitätszeitungen, wie zum Beispiel „Die Presse“ und/oder „Der Standard“
- Bundesländerzeitungen, wie zum Beispiel „Salzburger Nachrichten“ und/oder „Kleine Zeitung“
- Regionale Zweitzeitungen, wie zum Beispiel „Kärntner Tageszeitung“, u.v.m.

Es lässt sich ein klarer Rückgang der Anzahl der Zeitungen in Österreich beobachten. Während es 1940 noch 40 publizistische Einheiten gab, sind es 2008 nur mehr 18 Zeitungen gewesen, welche die österreichische Zeitungslandschaft repräsentierten. Hier

⁷ Vgl. Pürer, Heinz: Praktischer Journalismus in Zeitungen, Radio und Fernsehen. Mit einer Berufs- und Medienkunde für Journalisten. 3., überarbeitete Auflage. Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung. 1990. S. 3.

⁸ Vgl. Haas, Hannes: Medienkunde. Grundlagen, Strukturen, Perspektiven. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage in Mitarbeit von Cornelia Wallner. Skriptum. Wien: WUV Universitätsverlag. 2008. S. 102.

wird auch zwischen Kaufzeitungen („Kronen Zeitung“, „Die Presse“, „Der Standard“,...) und Gratiszeitungen („Heute“, „Oberösterreichs Neue“) unterschieden.⁹

2.1.2 Qualitätszeitungen

Qualitätszeitungen, wie schon der Name verrät, praktizieren qualitativ hochwertigen und anspruchsvollen Journalismus.

Die wichtigsten Merkmale eines qualitativ hochwertigen Journalismus sind folgende:¹⁰

- Der Journalismus in Qualitätszeitungen will als herausfordernder Journalismus gelten.
- Inhalt ist vorrangig und steht an erster Stelle.
- Qualitätszeitungen achten besonders auf die Trennung von Nachricht und Kommentar sowie auf die korrekte und vollständige Quellenangabe.
- Ist ein Ereignis bedeutend, so kommt diesem auch eine umso bedeutendere und ausführlichere Berichterstattung zu.
- Keine einseitige Berichterstattung, sondern eine Berichterstattung, welche unterschiedliche Aspekte und Sichtweisen mit einbezieht.
- Die Zielgruppe des Qualitätsjournalismus sind also gebildete, politisch und wirtschaftlich interessierte und gut verdienende Leser.

Es gibt keine eindeutige Definition bezüglich des Qualitätsjournalismus. Die Qualität des Journalismus in den Qualitätszeitungen lässt sich am besten anhand von Qualitätskriterien (siehe Kapitel 5.3) messen.

2.1.2.1 „Die Presse“

„Die Presse“ erscheint täglich und wurde 1848 von August ZANG gegründet. ZANGS Vorbild war der Franzose Auguste GIRADIN, welcher selbst die Zeitung „La Presse“ in Frankreich führte. ZANG orientierte sich bezüglich des Konzeptes, der Aufmachung und der Gestaltung seiner Zeitung voll und ganz an GIRADINS „La Presse“. Man kann sagen, dass „Die Presse“ damals schon eine eher konservative Zeitung war und es immer noch ist. ZANG war der Erste in Wien, welcher über die sogenannte „Schnellpresse“ verfügte. Er war auch der Erste, welcher sämtliche Stationen, die man, um eine Zeitung

⁹ Vgl. Haas 2008: S. 107f.

¹⁰ Vgl. Meier, Werner A./Schanne, Michael/Trappel, Josef: Produktstrategien und Marktnischenpolitik. In: Bruck, Peter A. (Hrsg.): Medienmanager Staat. Von den Versuchen des Staates, Medienvielfalt zu ermöglichen. Band 1 der Forschungspublikation „Ökonomie und Zukunft der Printmedien“. München: R. Fischer Verlag. 1994. S. 267ff.

herauszugeben, benötigt (Redaktion, Druckerei,...), in ein und demselben Gebäude unterbrachte.

1864 kam es zu einer Redaktionsspaltung und dem damit verbundenen Niedergang der „Presse“ und folglich zu einem Aufstieg der „Neuen freien Presse“, gegründet von den ehemaligen Mitarbeitern der „Presse“. „Die Neue Freie Presse“ legte ihren Fokus auf die Wirtschaft und publizierte somit ihren eigenen Wirtschaftsteil, „The Economist“. Gründer waren Max FRIEDLÄNDER und Michael ETIENNE. Wenn man die „Neue Freie Presse“ gelesen sowie abonniert hatte, zählte man in der Monarchie zu der Oberschicht.¹¹

Nachdem die „Neue Freie Presse“ zum Regierungsblatt geworden war (durch einen notwendigen Verkauf der Anteile an die Regierung), gab es 1938 durch die Nationalsozialisten kein Weiterleben mehr.

1946 wurde die Zeitung, wieder genannt „Die Presse“, von dem Redakteur Ernst MOLDEN neu gegründet. Nach dem Tod von Ernst MOLDEN 1953 übernahm sein Sohn Otto die Zeitung. In erster Linie stand für die Zeitung das Ziel, stets unabhängig zu bleiben.

2005 übernahm Michael FLEISCHHACKER neben Rainer PRÄSOLL und Reinhold GMEINBAUER die Geschäftsführung.¹²

„Die Presse“ erreicht täglich 272.000 Leser. Der Jahresbericht der Media-Analyse 2009/2010 zeigt, dass „Die Presse“ mehr von Männern gelesen wird, welche zwischen 40-49 Jahre alt sind.¹³

Man kann sagen, auch das Image der Zeitung vermittelt es, dass sich „Die Presse“ an eine anspruchsvolle und gebildete Leserschaft wendet.

¹¹ Vgl. Duchkowitsch, Wolfgang: Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Skriptum. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel. 2010. S. 48ff.

¹² Vgl. DiePresse.com: Die Geschichte der „Presse“, 2010. In:
<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/9835/index.do>,
<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/10765/index.do>,
<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/10768/index.do>,
<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/104183/index.do> (18.10.2010, 16:00)

¹³ Vgl. Media-Analyse: Jahresbericht 2009/2010. In:
<http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=09/10&title=Tageszeitungen&subtitle=Total>,
<http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungGeschlecht.do?year=09/10&title=Tageszeitungen&subtitle=Geschlecht>,
<http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungAlter.do?year=09/10&title=Tageszeitungen&subtitle=Alter> (23.10.2010, 15:00)

2.1.2.2 „Der Standard“

„Der Standard“ wurde 1988 von Oscar BRONNER gegründet. Die Zeitung erschien anfangs fünfmal die Woche und erreichte bereits zwei Jahre nach ihrer Gründung eine Leserschaft von 242.000 Lesern.

1992 waren es hauptsächlich junge und kaufkräftige Leser, welche die Zeitung abonnierten. 1994 erschien das Magazin „Detail“, welches als Lifestylomagazin gilt. 1995 erschien als erste deutschsprachige Zeitung die Onlineausgabe des „Standard“.

1997 erreichte „Der Standard“, so die Media-Analyse, eine Reichweite von 362.000 Lesern, welche als höchste Reichweite galt.

Seit 1999 erscheint wöchentlich in der Freitagsausgabe das Hochglanzsupplement „Rondo“, welches damals als das einziges als solches in Österreich galt.

Ab 2000 konzentrierte sich die Zeitung auf den Wirtschaftsteil und richtete eine Seite namens „Netbusiness“ ein, welche sich intensiv mit der IT-Branche auseinandersetzt.

Weiters fasste die Zeitung 2002 die Bereiche „Bildung & Karriere“ zusammen, was sich als sehr erfolgreich für die Zeitung wie auch für die Leser herausstellte, da die beiden Bereiche zusammenhängen und sich dadurch optimal ergänzen.

2004 bot man den Lesern auf www.derstandard.at das gesamte Archiv der Zeitung als sogenannte E-Paper-Version an, die Pocket-Ausgabe und die bisherige Webedition, was natürlich zu einem noch besseren Erfolg der Zeitung beitrug.

Alexandra FÖDERL SCHMIDT wurde 2007 zur Chefredakteurin der Zeitung ernannt.¹⁴

Die Tageszeitung „Der Standard“ erreicht heute, so der Jahresbericht der Media-Analyse 2009/2010, 297.000 Leser, wobei mehr männliche Leser vertreten sind. Wie der Jahresbericht zeigt, handelt es sich um Leser zwischen 40-49 Jahren.¹⁵

Ähnlich der „Presse“ kann man sagen, dass sich „Der Standard“ an gebildete sowie anspruchsvolle Leser in reiferem Alter wendet.

2.1.3 Boulevardzeitungen

Boulevardzeitungen vermitteln den Lesern das Bild, dass man sie, wenn man auch ausreichend informiert sein will, gelesen haben muss. Die Boulevardzeitungen wollen sich dem Publikum aufdrängen, indem sie sich durch mitreißende Schlagzeilen und auffällige

¹⁴ Vgl. Der Standard online: Die Geschichte des „Standard“, 2009. In: <http://derstandarddigital.at/1113535/Geschichte-des-STANDARD> (23.10.2010, 16:00)

¹⁵ Vgl. Media-Analyse 2009/2010

und prägnante Nachrichtenpräsentation interessant machen. Für diese Schlagzeilen verwenden Boulevardzeitungen Reizwörter wie zum Beispiel „Terror“, „Blutbad“,...¹⁶

Aufgrund der Charakteristika von Boulevardzeitungen kann man die Behauptung aufstellen, dass die Objektivität in diesen Zeitungen oft vergessen wird und diese somit auch an Glaubwürdigkeit verlieren. Es ist die Herausforderung und die Kunst des Journalisten, zwischen einer wertfreien Beschreibung und einer zu bewertenden Beschreibung zu differenzieren.¹⁷

Die wichtigsten Merkmale der Boulevardzeitungen sind:¹⁸

- Leicht verständliche Sprache
- Emotionalisierung in der Boulevardzeitung
- Mitreißende Schlagzeilen und viele Bilder
- Sensation im Vordergrund
- Vermischung von Nachricht und Kommentar
- Einseitige Berichterstattung

2.1.3.1 „Kronen Zeitung“

Die „Kronen Zeitung“ wurde am 2. Jänner 1900 von dem erfolgreichen Bühnenschriftsteller Gustav DAVIS gegründet und ist eine Tageszeitung. Gemeinsam mit dem Journalisten Leopold LIPSCHÜTZ konzipierte er die „Kronen Zeitung“, oder besser gesagt: „das Billigblatt“.¹⁹

Die „Kronen Zeitung“ ist ein Boulevardblatt im Kleinformat. 1949 wurde sie von Hans DICHAND und Kurt FALK neu gegründet. Die „Kronen Zeitung“ gewann immer mehr an Leser und Popularität und wurde zur Nummer eins unter den österreichischen Zeitungen. DICHAND sah seine Zeitung nicht unbedingt als Boulevardblatt, sondern als Volkszeitung. Die „Kronen Zeitung“ war, im Gegensatz zu anderen Zeitungen, sieben Tage die Woche (durch Selbstverkaufstaschen) erhältlich. So konnten auch am Sonntag Inserate geschaltet werden, was ebenfalls zum Erfolg der „Kronen Zeitung“ beigetragen hat.

¹⁶ Vgl. Zimmer, Uwe: Journalisten-Werkstatt Boulevard-Journalismus. Freilassing: Johann Oberauer Verlag. 1994. S. 4., zit. n. Renger, Rudi: Populärer Journalismus. Nachrichten zwischen Fakten und Fiktion. Band 7. Innsbruck; Wien; München: Studien Verlag. 2000. S. 179f.

¹⁷ Vgl. Bentele, Günter (Hrsg.); eingeleitet von Wehmeier, Stefan/Nothhaft, Howard/Seidenglanz, René: Objektivität und Glaubwürdigkeit: Medienrealität rekonstruiert. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008. S. 321.

¹⁸ Vgl. Haas 2008: S. 105.

¹⁹ Vgl. Dichand, Hans: Kronen Zeitung. Die Geschichte eines Erfolges. Wien: Wiener Verlag. 1977. S. 13f.

Schnell dominierten auch Gewinnspiele mit verschiedensten Preisen, wie zum Beispiel dem Gewinn eines Autos, einer Reise,...²⁰

Nach dem Tod von Hans DICHAND, übernahm sein Sohn Christoph DICHAND die Geschäftsführung.

Charakteristika und Erfolgsfaktoren der „Kronen Zeitung“ sind:²¹

- Eine vereinfachte Sprache für „jedermann“
- Der Gebrauch von gängigen Wörtern und Vermeidung von Fremdwörtern
- Kürzere Sätze werden längeren vorgezogen
- Bewertungen werden dem Leser mitgegeben
- Verschiedene Angebote für verschiedene Lesergruppen
- Es werden der Zeitung aber auch oft ein Verstoß gegen den Schutz und die Privatsphäre von Personen sowie die Vorverurteilung von Personen nachgesagt

Laut dem Media-Analyse-Bericht 2009/2010 hat die „Kronen Zeitung“ eine Reichweite von 2.824.000 Leser und ist somit die meistverkaufte und -gelesene österreichische Tageszeitung. Der männliche Leseranteil beträgt ein bisschen mehr als der weibliche Leseranteil, jedoch kann man sagen, dass dieser geschlechtsspezifisch ziemlich ausgewogen ist. Am häufigsten wird die „Kronen Zeitung“ von Rezipienten zwischen 40 und 49 Jahren konsumiert.²²

Mit der Tatsache, dass die „Kronen Zeitung“ die höchste Reichweite erreicht, geht die Forderung einher, dass genau diese Zeitung eine möglichst objektive und faktengetreue Berichterstattung publizieren müsste. Ob sie dieser Forderung auch wirklich gerecht wird, werde ich anhand meiner ausgewählten Zeitungsartikel analysieren.

2.1.3.2 „Österreich“

Am 1. September 2006 gründete Wolfgang FELLNER das Boulevardblatt „Österreich“. „Österreich“ ist bezüglich des Formats etwas größer als die „Kronen Zeitung“ und galt ursprünglich als Qualitätszeitung. Aufgrund der Aufmachung und des Inhalts der Zeitung ist „Österreich“ jedoch als Boulevardblatt einzuordnen. Die Zeitung setzt sich aus einem

²⁰ Vgl. Haas 2008: S. 105.

²¹ Vgl. Haas 2008: S. 106f.

²² Vgl. Media-Analyse 2009/2010

österreichweiten und regionalen Teil sowie aus einem Extramagazin für Lifestyle zusammen.²³

„Österreich“ ist eine Tageszeitung, welche vor allem in Bahnhöfen gratis angeboten wird, ihre Zielgruppe stellen die 20- bis 50-jährigen Leser dar.

Wolfgang FELLNER, ehemaliger Geschäftsführer des NEWS-Verlags, gründete die Zeitung nicht alleine, sondern gemeinsam mit seinem Bruder Helmuth FELLNER. Zusammen haben sie ein erfolgreiches Team auf die Beine gestellt.²⁴

Dieses Projektteam stellt sich aus folgenden Medienprofis zusammen:²⁵

- Werner SHIMA, ehemaliger Chefredakteur von NEWS, wurde Chefredakteur
- Christian NUSSER, ehemaliger Chefredakteur des Magazins „E-Media“, wurde Chefredakteur für Digitale Medien
- Lukas KIRCHER, ehemaliger Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“ und der „Financial Times Deutschland“, übernahm die Designentwicklung

Am 1. September 2006 erschien schließlich die Erstausgabe mit rund 500.000 Exemplaren mit der Titelstory über den Fall „Natascha KAMPUSCH“.²⁶

Laut dem Bericht der Media-Analyse 2009/2010 erreicht „Österreich“ eine Reichweite von 660.000 Leser. Auch hier sind es die männlichen Leser, welche leicht dominieren, in einem Alter zwischen 40-49 Jahren.²⁷

2.1.3.3 Exkurs: Agenda-Setting in Bezug auf Boulevardmedien

Im Mittelpunkt der Agenda-Setting-Forschung steht die Wirkung der Medien auf die Gesellschaft, was sie bewirken, welche Bilder von der Welt sie in unseren Köpfen konstruieren, und sie beschäftigt sich mit der „objektiven“ Realität.

Die Agenda-Setting-Theorie behauptet, dass, wenn Medien viel und über einen langen Zeitraum hindurch über ein und dasselbe Thema berichten, dies dazu führt, dass die

²³ Vgl. Haas 2008: S. 110.

²⁴ Vgl. Schabernig, Katrin: Sensationsjournalismus und Ethik am Fallbeispiel des „Falls Natascha Kampusch“. Diplomarbeit. Universität Wien. 2008. S. 100f.

²⁵ Vgl. APA-OTS: „Wolfgang Fellner nominiert künftiges Projekt-Team für neue Tageszeitung“. 3.12.2004. In: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20041203_OTS0017/wolfgang-fellner-nominiert-kuenftiges-projekt-team-fuer-neue-tageszeitung (29.10.2010, 15:00)

²⁶ Vgl. Schabernig 2008: S. 102.

²⁷ Vgl. Media-Analyse 2009/2010

Rezipienten dieses Thema als wichtiges Thema sowie auch als Wirklichkeit wahrnehmen.²⁸

Innerhalb der Studie von REINEMANN/WILKE (näheres dazu siehe Kapitel 2.1.4) ist man zu dem Ergebnis gekommen, dass fast mehr als die Hälfte der befragten Journalisten die Boulevardmedien sowie den Printjournalismus für die besten Agenda-Setter bezeichnen. 82% der befragten Redakteure von Fernseh- und Radiosendern nannten die Boulevardzeitung als einflussreichsten Agenda-Setter. In Deutschland repräsentieren der „Spiegel“ und die „Bild-Zeitung“ diese Boulevardzeitungen.²⁹

2.1.4 Konkurrenz

Das ständige Konkurrenzwachstum der Medien führt dazu, dass es zu Veränderungen von journalistischen Prozessen sowie zu Veränderungen der Nachrichtenauswahl kommt, und das nicht im positiven Sinne. Konkurrenz innerhalb des Zeitungsmarktes bewirkt, dass sich die Qualität der Berichterstattung einfach verschlechtert.³⁰

Hinsichtlich der Frage nach der Konkurrenz in Rahmen des Journalismus führten REINEMANN/WILKE eine Studie in Deutschland durch, in der die Journalisten folgende Angaben machten:³¹

- 95% der befragten Journalisten nannten mindestens ein Medium, welches sie als direkten Konkurrenten ansehen.
- Jeder Redakteur ist der Auffassung, mit mindestens drei Medien in Konkurrenz zu stehen.
- Als Konkurrenz sehen die Journalisten nicht nur andere Zeitungsverlage, sondern auch das Fernsehen, oder besser gesagt: bestimmte Sendungen (speziell Nachrichtensendungen), aber auch Nachrichtensendungen im Radio.
- Interessant dabei ist, dass Boulevardmedien von fast einem Drittel der Journalisten von anderen Regionalzeitungen als Konkurrenten angesehen werden. Daraus lässt sich schließen, dass Boulevardmedien jedes Mittel recht ist, um die stärkste Auflage zu erreichen, und dies geschieht wahrscheinlich ohne Rücksicht auf

²⁸ Vgl. Bonfadelli, Heinz (Hrsg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 2., überarbeitete Auflage. Bern; Wien: Haupt Verlag. 2005. S. 579f.

²⁹ Vgl. Reinemann, Carsten/Wilke, Jürgen (Hrsg.): Medienmacher und Mediennutzer. Kommunikations- und Einflussfaktoren im politischen Journalismus der Gegenwart. Band 19. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag. 2003. S. 255ff.

³⁰ Vgl. Reinemann/Wilke 2003: S. 252.

³¹ Vgl. Reinemann/Wilke 2003: S. 252f.

jegliche Qualitätskriterien. Qualitätszeitungen jedoch werden in der Studie unter dem zu untersuchenden Begriff „Mediengattungen“ gar nicht erwähnt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Konkurrenzdenken innerhalb des Zeitungsmarktes am stärksten ausgeprägt ist.

2.2 Sensationsjournalismus

Der Begriff „Sensation“ bedeutete im 17. Jahrhundert zunächst „Sinneseindruck“, oder besser gesagt: „Empfindung“. Heute bedeutet dieser Begriff wohl eher „aufsehenerregendes Ereignis“.

Einerseits ist Sensation ein Ereignis, welches durch eine bestimmte Wahrnehmung zustande kommt, und andererseits ist Sensation auch als eine wechselnde Beziehung zwischen dem Publikum und dem Leser zu verstehen. Diese zwei Bedeutungen sind voneinander abhängig.³²

GROTH meint zur Entstehung von Sensation:

„Eine Sensation entsteht durch die Weite der Kluft zwischen dem Sachverhalt eines aktuellen Geschehens oder Zustandes und dem gewohnten Sein, dem erwarteten Verlauf der Dinge.“³³

Diese Definition meint also, dass eine Sensation einen Aktualitätscharakter aufweist, sowie etwas Unerwartetes, Außergewöhnliches besitzen muss. Diese Faktoren machen die Sensation aus.

Weiter lässt sich zwischen „guter“³⁴ und „böser“³⁵ Sensation unterscheiden, wobei doch eher das „Böse“ in der Berichterstattung dominiert: „(...) daß [!] man unter Sensation nur das Schlimme, das Dunkle der ‚human side‘, wie Verbrechen, Skandale aller Art (...), versteht, gerade das, was in den Massen die stärkste Gefühlserregungen hervorrufen muß [!].“³⁶

³² Vgl. Dulinski, Ulrike: Sensationsjournalismus in Deutschland. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 64f.

³³ Groth, Otto: Die unerkannte Kulturmacht. Das Sein des Werkes. Band 2. Berlin: de Gruyter. 1961. S. 285f.

³⁴ Mit „guter“ Sensation meine ich zum Beispiel einen Bericht über eine außergewöhnliche Wohltat einer Person, also Berichte bzw. Taten, welche sich als positiv einstufen lassen.

³⁵ Mit „böser“ Sensation ist zum Beispiel die Berichterstattung über „Todesschüsse von Krems“ gemeint, also Berichte bzw. Taten, welche sich als negativ einstufen lassen.

³⁶ Groth 1961: S. 286.

Einer der wichtigsten Vertreter des Sensationsjournalismus ist der Publizistikwissenschaftler Emil DOVIFAT. Zu einer „echten“ Sensation zählt er folgende Punkte:³⁷

- „Die Aufdeckung von Korruption,
- die Gerichtsberichterstattung
- die Berichte über Jugendprozesse,
- Berichte über Verbrechen und die moderne großstädtische Kriminalpolizei sowie
- die Sensation als Mittel des politischen Kampfes.“

2.2.1 Merkmale des Sensationsjournalismus

DULINSKI fasst fünf wichtige Faktoren zusammen, welche einen Sensationsjournalismus ausmachen:³⁸

- **Präsentation**

Wie schon das Wort Präsentation sagt, geht es um den optischen Stil, um das Visuelle. Ein mitreißendes und auffälliges Layout bedingt einen starken Farbeinsatz. Die Titel der Storys sollten zum Lesen anregen, daher sollten sie kurz, prägnant und überdimensioniert sein.

- **Verzerrung**

Jedes noch so uninteressante Ereignis kann zu einer Sensation, zum Beispiel mit Dramatisierungen, oder mit Übertreibungen gemacht werden. Man bezeichnet diesen Vorgang auch als „Sensationsmache“.

Vor allem im Zuge einer Berichterstattung über Kriminalität werden oft die vermuteten Täter durch den Journalisten vorverurteilt, indem er ihn als Täter beschreibt oder gar bezeichnet, und somit wird dem Leser ein verzerrtes und meinungsorientiertes Bild vermittelt.

- **Dekontextualisierung**

Dieser Punkt ist mit dem Faktor Verzerrung verbunden. Dekontextualisierung meint, dass mit gewissen Mitteln ein herausragender Aspekt eines Ereignisses betont wird und andere wichtige Aspekte in den Hintergrund treten. Dies geschieht oft mit einer bestimmten Wort- bzw. Bildwahl des Journalisten, Bewertungen des Journalisten oder einer Emotionalisierung durch den Journalisten. Die Betonung und Wichtigkeit einer Aussage wird durch Ausrufezeichen versehen.

³⁷ Dovifat, Emil: Auswüchse der Sensations-Berichterstattung. Stuttgart: Tagblatt-Buchdruckerei. 1930. S. 7ff., zit. n. Dulinski 2003: S. 69.

³⁸ Vgl. Dulinski 2003: S. 80ff.

- **Serialisierung**

Serialisierung meint, einen „flüchtigen“ Leser als „dauerhaften“ Leser zu gewinnen. Dies wird mit immer neuen Enthüllungen von ein und der gleichen Story pro Zeitungsausgabe sowie mit spektakulären und sensationellen Details zu einem Ereignis versucht. Ziel ist es, den Leser zum weiteren Kauf der Zeitung anzuregen. Man kann auch sagen, dass Journalisten ein Ereignis „strecken“ wollen, um länger darüber berichten zu können.

- **Human Interest**

Human Interest bezeichnet Geschichten aus dem alltäglichen Leben, also eine personalisierte Erzählform der Unterhaltung. Es geht um Erlebnisse ganz „normaler“ Menschen, um Schicksale und Erfahrungen dieser. Die Berichterstattung dringt dabei oft, durch die Veröffentlichung pikanter Details, in die Intimsphäre der handelnden Personen ein. Und genau das ist es, was Interesse beim Publikum erzeugt.

Die Kennzeichen des Boulevardjournalismus und des Sensationsjournalismus sind sich sehr ähnlich. Der Sensationsjournalismus lässt sich als eine erweiterte Form des Boulevardjournalismus beschreiben.

Man kann sagen, dass der Sensationsjournalismus in den Boulevardblättern häufig vertreten und angewendet wird.

2.3 Journalistische Berichterstattungsmuster nach HAAS

In seinem Werk „Empirischer Journalismus“ führt Haas verschiedenste Berichterstattungsmuster auf, welche ich nun näher beschreiben möchte.

2.3.1 Objective Journalism

In den 1990er-Jahren vertrat man die Meinung, Journalismus beleuchte alle Seiten eines Ereignisses. Darüber hinaus sollte Journalismus jegliche Fakten vollständig und neutral präsentieren, das heißt also fern von persönlicher Wertung bzw. Bewertung.

Der Begriff objective Journalism meint, dass diese Form des Journalismus die Wahrheit eines zu publizierenden Geschehnisses oder Ereignisses ohne Verzerrung durch die

persönliche Meinung oder Emotionen des Verfassers, also des Journalisten, fokussiert. Der Journalismus soll demnach faktenorientiert sein.³⁹

Vor allem im Journalismus öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten dominiert die Pflicht zu Objektivität und Unabhängigkeit der Inhalte. Die Objektivitätsverpflichtung gilt als Voraussetzung der konstruierten Wirklichkeit, das heißt, es besteht eine wechselseitige Beziehung zwischen Objektivität und Wirklichkeit. Kurz gesagt hat der Journalist die Aufgabe, zuverlässige Informationsressourcen zu berücksichtigen, diese auf ihre Richtigkeit und ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, auch in Kommentaren ausgewogen zu berichten sowie eine wahrheitsgemäße und vollständige Quellenangabe zu machen.⁴⁰

2.3.2 Interpretativer Journalismus

Der Aufgabenbereich des interpretativen Journalismus ist jener der News. Der interpretative Reporter stellt Zusammenhänge her, erforscht die Hintergründe und erklärt diese – kurz gesagt: Der Journalist nimmt die Rolle des Erklärers ein. Bei dieser Form der Berichterstattung stehen die Meinungsbildung des Reporters sowie die Bewertung von Nachrichten im Vordergrund, das heißt also, dass die Präsentation der Fakten subjektiv wird. Eine andere Art des interpretativen Journalismus orientiert sich auf der einen Seite an den Wünschen des Publikums, auf der anderen Seite versucht er auf das Publikum bildend und erziehend zu wirken, indem er anspruchsvollere Medieninhalte und neue Themen durchsetzt. Der Journalist kann aber auch die Rolle des Kritikers einnehmen, in dem er seine Meinung und Bewertung, in Form eines Kommentars oder Leitartikels, zum Ausdruck bringt.⁴¹

Im Rahmen des interpretativen Journalismus geht es also nicht nur rein um die Fakten eines Geschehnisses bzw. Ereignisses, sondern es müssen Zusammenhänge hergestellt sowie der Hintergrund beleuchtet werden.⁴²

2.3.3 Investigativer Journalismus

Unter investigativen Journalismus, oder besser gesagt: „Recherchenjournalismus“ bzw. „Enthüllungsjournalismus“, versteht man einen Journalismus, dessen Zielsetzung die

³⁹ Vgl. Haas, Hannes: Empirischer Journalismus. Verfahren zur Erkundung gesellschaftlicher Wirklichkeit. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag. 1999. S. 103.

⁴⁰ Vgl. Haas 1999: S. 104.

⁴¹ Vgl. Haas 1999: S. 105.

⁴² Vgl. Weischenberg, Siegfried: Investigativer Journalismus und kapitalistischer Realismus. Zu den Strukturbedingungen eines anderen Paradigmas der Berichterstattung. In: Rundfunk und Fernsehen 3-4. 1983. S. 355.

Bekanntgabe und Veröffentlichung von verschwiegenen oder vorenthaltenen Informationen gegenüber der Öffentlichkeit ist. Mithilfe intensiver und kritischer Recherche möchte der investigative Journalismus noch nicht bekannte bzw. bewusst „vertuschte“ politische oder gesellschaftliche Missstände aufdecken, indem diese publiziert und somit der Gesellschaft offenbart werden. Dem Journalisten kommt hierbei die Rolle des „schonungslosen Entdeckers“, oder besser gesagt: „Detektivs“, zu.⁴³

Der Journalist muss, wenn er an einem sogenannten „aufzudeckenden Fall“ arbeitet, seine Informationen dazu exakt prüfen. Das heißt also, dass er sich vertrauenswürdige und verlässliche „Insidermaterial“ beschaffen, vertrauliche Auskünfte von Personen sorgfältig prüfen und auch Beteiligte zum Reden bringen muss.⁴⁴

Wie schon die Bezeichnung „Recherchenjournalismus“ sagt, spielt die Recherche im Rahmen des investigativen Journalismus eine wichtige Rolle. Das journalistische Ziel ist es, öffentlichen Institutionen sowie politischen bzw. staatlichen Entscheidungsträgern mit Zweifel, Skepsis zu begegnen und alles vorerst infrage zu stellen.⁴⁵

Nicht Geschehnisse, Zwischenfälle oder Veranstaltungen dominieren, sondern die journalistische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zuständen, Entwicklungen und Folgen.⁴⁶

2.3.4 Präzisionsjournalismus

Der Präzisionsjournalismus, oder auch sozialwissenschaftlicher Journalismus genannt, „(...) versucht, die Wirklichkeitsforschung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden zu objektivieren“⁴⁷.

Der Präzisionsjournalismus, geprägt von sozialwissenschaftlichen Anforderungen, stellt den Zusammenhang von Wissenschaft und Journalismus dar; Ausgangspunkt ist die Recherche. Ein positiver Aspekt hierbei ist, dass zum Beispiel mithilfe von wissenschaftlichen Statistiken die zu vermittelnden Informationen verlässlicher und vor allem mit hoher Glaubwürdigkeit geprägt sind und somit keinen Platz für Spekulationen bieten, das heißt also, dass der Übergang von Fakten zu Interpretationen besser vermeidbar ist.⁴⁸

⁴³ Vgl. Weischenberg 1983: S. 350.

⁴⁴ Vgl. Haller, Michael: Recherchieren. Ein Handbuch für Journalisten. München: Ölschläger Verlag. 1983. S. 57.

⁴⁵ Haller 1983: 60.

⁴⁶ Vgl. Dengl, Cathy: Theorie und Praxis des Investigativen Journalismus in den USA. Diplomarbeit. München. 1980. S. 47.

⁴⁷ Haas 1999: S. 108.

⁴⁸ Vgl. Haas 1999: S. 108f.

Der Präzisionsjournalismus wäre nach HAAS dann erfolgreich und wünschenswert, wenn eine genaue „(...) Arbeitsteilung zwischen den wissenschaftlichen Experten der Forschung und den journalistischen Experten der Recherche und Vermittlung (...)“⁴⁹ herrschte.

2.3.5 New Journalism

In den 1980er-Jahren etablierte sich in England erstmals der sogenannte „New Journalism“. Hier dominiert der „(...) enge Zusammenhang zwischen sozialem Engagement und der Verkaufsorientierung durch die Suche nach möglichst Spektakulärem (...)“⁵⁰.

Der „New Journalism“ ist von etlichen Merkmalen geprägt. Diese Charakteristika bzw. Merkmale des „New Journalism“ sind unter anderem Subjektivität. Der Verfasser und dessen Persönlichkeit bzw. persönliche Betroffenheit stehen oft im Mittelpunkt der Arbeit.⁵¹

HAAS beschreibt die Journalisten des „New Journalism“ und deren Umgang mit diesem folgendermaßen: „Ihre Beschreibung von Wirklichkeit erhebe keinerlei Anspruch mehr auf Objektivität, sondern strebe ein subjektives Bild der Wirklichkeit aus persönlichem Erlebnis an.“⁵²

Wichtigster Kritikpunkt am „New Journalism“ ist also der Objektivitätsmangel, denn der „New Journalist“ beschreibt ein Geschehen subjektiv, also genau so, wie er es erlebt und gesehen hat.⁵³

„Sein Stoff ist die Wirklichkeit, die Erzählweise erfolgt allerdings mit der subjektiven Stimme der Literatur. Authentizität und Glaubwürdigkeit sind Maßstäbe für die Qualität der Arbeiten des ‚New Journalism‘.“⁵⁴

2.3.6 Populärer Journalismus

Populärer Journalismus bedeutet vereinfacht gesagt Boulevard- bzw. Unterhaltungsjournalismus.

⁴⁹ Haas 1999: S. 112.

⁵⁰ Requate, Jörg: Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des Journalistenberufs im 19. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag. 1995. S. 48.

⁵¹ Vgl. Haas 1999: S. 340.

⁵² Haas 1999: S. 109.

⁵³ Vgl. Haas, Hannes/Wallisch, Gian-Luca: Literarischer Journalismus oder journalistische Literatur? Ein Beitrag zu Konzept, Vertretern und Philosophie des „New Journalism“. In: Publizistik 3. 1991. S. 310f.

⁵⁴ Haas, Wallisch 1991: S. 311.

Der populäre Journalismus charakterisiert sich durch:⁵⁵

- eine leicht verständliche Sprache
- den Verzicht auf Hintergrundberichterstattung
- die vermehrte Verwendung der Reportage
- die Fokussierung auf die Themen Sport und Unterhaltung
- die Konzentration auf die Visualisierung
- lokale Berichterstattung
- hauptsächlich durch Inserate finanzierte Zeitungen und
- nicht unbedingt wahrheitsgemäße Berichterstattung

RENGER definiert den populären Journalismus folgendermaßen:

„Er dient dazu, mit sensationeller Berichterstattung zwischen Fakten und Fiktion maximalen unternehmerischen Profit zu erlangen und vermarktet Schicksale und Gefühle mit dem Suggestionmittel der journalistischen Glaubwürdigkeit (...).“⁵⁶

2.4 Berichterstattung über Verbrechen und Tragödien

Trotz allem ich diesen Punkt „Berichterstattung über Verbrechen und Tragödien“ nenne, bedeutet dies nicht, dass ich die Tragödie in Krems bewerte. Lediglich passt die Berichterstattung über Krems in dieses Themengebiet.

Es ist nicht abzustreiten, dass Berichte oder Schlagzeilen über Verbrechen, Todesfälle und Kriminalität als bestmögliche „Catcher“ dienen, um Leser zu gewinnen.

Auch sind es diese Berichte, welche den Leser interessieren und anspornen, den Artikel auch wirklich durch den Kauf von weiteren Ausgaben einer Zeitung weiterzuverfolgen. Mit anderen Worten: Nachrichten über Kriminalität, Verbrechen, Tragödien etc. besitzen einen hohen Nachrichtenwert.

Natürlich stehen die „Straftäter“ bzw. die handelnden Personen im Mittelpunkt der Berichterstattung. Deswegen ist es umso wichtiger, dass die Beteiligten durch die Presse nicht vorverurteilt werden (vor allem nicht bevor ein Gericht entschieden hat, wer als Täter gilt), was am besten durch eine rein objektive und faktenorientierte Berichterstattung geschieht.

Im Falle eines Verbrechens, Mord, von Tragödien, von Unfällen usw. ist es wichtig, Informationen aus „erster Hand“ zu erhalten, damit eine möglichst „unverfälschte“ und auch „faktengetreue“ Berichterstattung gegeben ist. Dies gelingt am ehesten über ein

⁵⁵ Vgl. Renger: 2000: S. 161f.

⁵⁶ Renger 2000: S. 17.

direktes Gespräch mit der Pressestelle der Polizeidirektionen, über die Führung von Interviews mit den zuständigen Personen, um Hintergründe des Geschehens zu erforschen, und auch über die Recherche am Ort des Geschehens, um möglicherweise Augenzeugen zu interviewen. Wichtig ist es auch, Hinweise oder das Erzählte von Augenzeugen mit den Aussagen der Polizei zu vergleichen, um die Glaubwürdigkeit zu prüfen. Das Wichtigste aber ist bei der Berichterstattung, über solche Ereignisse unparteiisch und sachlich zu informieren.⁵⁷

2.4.1 Der Umgang mit der Privatsphäre

Bevor nicht das Gericht darüber entschieden hat, wer bei einem Verbrechen als Täter gilt und wer nicht, ist es wichtig, die Intimsphäre der Personen zu wahren.

Laut Rechtsprechung⁵⁸

- muss der Journalist seine Informationen streng und sorgfältig prüfen,
- darf dann der Name genannt werden, wenn es sich um schwere Straftaten handelt sowie wenn diese Person offensichtlich verdächtig ist und somit als Täter gilt,
- sind Bilder von Verdächtigen dann erlaubt, wenn es sich **nicht**⁵⁹ um Jugendliche handelt,
- darf der Journalist in seiner Berichterstattung niemanden als Mörder bzw. Täter bezeichnen, bevor nicht das Gericht entschieden hat, wer als solcher gilt und wer nicht,
- sind grundsätzlich ein unkenntlich gemachtes Bild durch eine Augenblende sowie die Abkürzung des Namens vorzuziehen.

⁵⁷ Vgl. Austermann, Anton: ABC des Journalismus. 6., überarbeitete Auflage. München: Ölschläger Verlag. 1990. S. 545f.

⁵⁸ Vgl. Austermann 1990: S. 547f.

⁵⁹ Hervorhebung durch den Verfasser

3. Wirklichkeit versus Medienwirklichkeit

Im folgenden Abschnitt werden verschiedene Positionen bezüglich der Wirklichkeit bzw. der Medienwirklichkeit im Journalismus aufgezeigt und näher beschrieben.

3.1 Einführung in die Thematik

Im Fokus steht die Frage, wie Wirklichkeit in der heutigen dominierenden Mediengesellschaft zustande kommt. Es gibt keinen Zweifel daran, dass unser Weltbild zunehmend von den Medien beeinflusst wird. Des Weiteren lässt sich behaupten, dass man einerseits von Wirklichkeit und andererseits von Medienwirklichkeit sprechen kann, einer Medienwirklichkeit, die der objektiven Wirklichkeit kaum mehr entspricht.⁶⁰

Winfried SCHULZ meint in seinem Werk „Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien“ bezüglich Medienwirklichkeit Folgendes: „Wie auch immer das Verhältnis der Medienrealität zur ‚faktischen‘ Realität beschaffen sein mag, sicher ist, daß [!] die Nachrichten von den Rezipienten in der Regel als verbürgte Zeugnisse des ‚tatsächlichen‘ Geschehens angesehen werden, daß [!] sie also in ihren Wirkungen der Realität gleichzusetzen sind. Und diese Medienrealität ist es wert, untersucht zu werden.“⁶¹

Das heißt also, SCHULZ stellt die Behauptung auf, dass die Leser einen gelesenen Bericht auch wirklich mit der Realität gleichsetzen, also „blind“ den Medien Vertrauen schenken.

Auch LUHMANN behauptet in seinem Werk „Die Realität der Massenmedien“, dass es bezüglich der Berichterstattung keine exakte „(...) Korrespondenz zwischen Information und Sachverhalt, zwischen der operativen und der repräsentierten Realität geben“⁶² kann.

⁶⁰ Vgl. Burkart 2002: S. 270ff.

⁶¹ Schulz, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der Berichterstattung. Freiburg; München: Alber Verlag. 1976. S. 29.

⁶² Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2004. S. 56.

BURKART schließt in seinem altbekannten Werk „Kommunikationswissenschaft“ ausgehend von der Frage, ob Massenmedien überhaupt imstande sind, Realität angemessen wiederzugeben, auf folgende Thesen:⁶³

- Wenn man von einer Medienrealität spricht bzw. ausgeht, dann nur von einer verzerrten Medienrealität.
- Journalisten benutzen die Medien für ihre Wirklichkeitskonstruktionen.
- Diese Konstruktionen entsprechen den Nachrichtenfaktoren (siehe Kapitel 3.3), welche weniger recht objektiv als vielmehr als journalistische Interpretationen zu sehen sind.
- Es gibt eine Realität und eine Medienrealität; die eine hat mit der anderen jedoch nichts zu tun.

3.1.1 Realitätsdeformationen – zwei Positionen

BURKART entwirft zwei Positionen im Hinblick auf die „Verformung“ von Realität:⁶⁴

- Die erste Position geht von der Annahme aus, dass Massenmedien und Gesellschaft einen Gegensatz darstellen. Aufgabe der Medien ist es, ein möglichst unverfälschtes Bild der Gesellschaft wiederzugeben, indem sie versuchen, die Wirklichkeit unverzerrt widerzuspiegeln. Dies sollten sie mit möglichst hohem Ausmaß an Objektivität, Ausgewogenheit und Neutralität im Zuge der Berichterstattung erlangen. Gelingt den Massenmedien dies jedoch nicht, dann ist die Gefahr groß, eine verzerrte Medienrealität darzustellen und dem Rezipient dies auch weiterzugeben. Die zentrale Frage lautet: „Wie wird Wirklichkeit von den Medien abgebildet?“
- Die zweite Position sieht Massenmedien und Gesellschaft nicht als Gegensatz. Vielmehr kommt den Massenmedien eine neue Rolle zu: Neben der Rolle „Instrument zur Verbreitung von Information“ gelten die Medien hier als Bestandteil der Gesellschaft, welcher die Wirklichkeit aktiv konstruiert. Die zentrale Frage lautet hier: „Wie wird Wirklichkeit von den Medien konstruiert?“

⁶³ Vgl. Burkart 2002: S. 302f.

⁶⁴ Vgl. Burkart 2002: S. 272ff.

3.1.2 Realität und Medienrealität

Die beiden Begriffe Realität und Medienrealität sind in der Kommunikationswissenschaft sehr populär.

KEPPLINGER verwendet anstelle von Realität „Realkultur“ und definiert dies folgendermaßen: „Realkultur nenne ich die Gesamtheit aller zu einem bestimmten Zeitpunkt existierenden materiellen und immateriellen Elemente einer Kultur.“⁶⁵

Und anstelle von Medienrealität setzt er den Begriff „Medienkultur“, welche er wie folgt definiert: „Medienkultur nenne ich die Gesamtheit aller zu einem bestimmten Zeitpunkt in bestimmten Selektionsmedien präsenten Elemente einer Realkultur einschließlich aller Informationen über sie.“⁶⁶

Die Journalisten, Redaktionen und die Medien sind es, die die Medienrealität herstellen, welche auch teils aus fiktiver Realität besteht. Medienrealität findet man in der Presse, im Hörfunk, im Fernsehen und im Film.⁶⁷

3.1.3 Die realistische Position

Diese Position geht primär davon aus, dass Nachrichten die Realität abbilden.

Weiter Erklärung der realistischen Position könnte wie folgt lauten:

„Nachrichten sind Mitteilungen über Tatsachen, Sachverhalte oder Ausschnitte von Realität. Es wird davon ausgegangen, daß [!] die Tatsachen, Sachverhalte, die zusammen die Realität ausmachen, unabhängig von irgendwelchen Beobachtern (z.B. Journalisten) existieren. Als solche können sie von Journalisten wahrgenommen und adäquat wiedergegeben bzw. abgebildet werden.“⁶⁸

Zusammenfassend lassen sich zwei Positionen in Bezug auf die realistische Position differenzieren:⁶⁹

- die Existenz einer Realität, unabhängig von der Berichterstattung
- der Vergleich von Realitätsdaten (wie beispielsweise Statistiken) mit Angaben in der Berichterstattung

⁶⁵ Kepplinger, Hans Mathias: Realkultur und Medienkultur. Literarische Karrieren in der Bundesrepublik. Freiburg; München: Alber Verlag. 1975. S. 14.

⁶⁶ Kepplinger 1975: S. 18.

⁶⁷ Vgl. Bentele 2008: S. 305f.

⁶⁸ Bentele 2008: S. 257.

⁶⁹ Vgl. Bentele 2008: S. 280.

3.1.4 Die konstruktivistische Position

Die konstruktivistische Position stellt das Gegenteil zur realistischen Position dar. Sie vertritt die Annahme, dass die Nachrichten weder die Realität abbilden, noch die Journalisten dazu beitragen, realitätsgleiche Berichterstattung zu publizieren, ohne diese dabei zu verzerren. Ausgangspunkt dieser Position ist der, dass der Journalist die Realität erst konstruiert und dass diese eine subjektive Einfärbung aufweist.⁷⁰

Die Konsequenz aus der konstruktivistischen Position ist folgende: Objektivität im Rahmen der Berichterstattung ist somit kaum möglich, sie kann nur mehr als erstrebenswertes Ziel angesehen werden. Das heißt also, keine objektive Berichterstattung bedeutet automatisch partiische Berichterstattung.⁷¹

Ein weiterer wichtiger Vertreter dieser Position ist SCHULZ. Seine Theorie zur konstruktivistischen Position lautet folgendermaßen:

„Man kann also sagen, daß [!] Nachrichten ‚Realität‘ eigentlich konstituieren. Denn die uns interessierenden Aspekte der Umwelt werden erst dadurch als ‚Ereignis‘ existent, daß [!] sie als solche definiert werden und in unser Bewußtsein [!] gelangen (...) entscheidend ist nur, daß [!] die Nachrichten von denen, die sie erfahren, als ‚wirklich‘ akzeptiert werden. Ist dies der Fall, dann sind die Nachrichten ‚Realität‘, zumindest sind es ihre Konsequenzen.“⁷²

Die konstruktivistische Position lässt sich in vier Punkte zusammenfassen.⁷³

- Eine Realität, unabhängig vom Journalisten, gibt es nicht.
- Existiert doch eine Realität, so ist diese nicht darstellbar.
- Der Vergleich von Realitätsdaten (Statistiken) mit Angaben in der Berichterstattung ist im Gegensatz zur realistischen Position nicht denkbar.
- Die Medien sind es, welche die Realität festsetzen.

Eines der auftretenden Probleme dieser Position ist die Annahme, dass es keine unabhängige Realität gibt, somit schließt dies eine Untersuchung auf Verzerrungen hin aus, da hierfür ja Realitätsvergleiche erforderlich wären. Weiters ist der Verzicht auf den Vergleich zwischen Realitätsdaten und Angaben in der Berichterstattung unverständlich.

⁷⁰ Vgl. Bentele 2008: S. 261.

⁷¹ Vgl. Rager, Günther: Das Problem der Objektivität in politischen Nachrichten. In: Rhetorik, Ästhetik, Ideologie. Aspekte einer kritischen Kulturwissenschaft. Stuttgart: Metzler Verlag. 1973. S. 255.

⁷² Schulz 1976: S. 28.

⁷³ Vgl. Bentele 2008: S. 263.

Die Aussage, dass Nachrichten die Realität erschaffen, ist jederzeit falsifizierbar, denn Naturkatastrophen werden zum Beispiel nicht erst von den Nachrichten erzeugt. Zusammengefasst kann man also sagen, dass Nachrichten die Realität interpretieren, und dabei ist von „adäquater“ und „weniger adäquater“ Realität zu unterscheiden.⁷⁴

3.2 Der Journalist als Gatekeeper

Wie schon bereits im Kapitel 1.3 erwähnt wurde, ist die Gatekeeper-Forschung, welche ihren Ursprung in den USA hat, der Handlungstheorie zuzuordnen.

Gatekeeper lässt sich mit dem deutschen Begriff „Schleusenwerter“ übersetzen. Im Fokus stehen hierbei das Handeln sowie die Entscheidungsgründe von Journalisten. David M. WHITE vereinfachte 1950 das Gatekeeper-Konzept. Nach seiner Auffassung sind mehrere Personen (wie zum Beispiel der Reporter, Redaktor, Herausgeber etc.) am Entscheidungsprozess beteiligt, wobei der letzte Entscheidungsträger nur das publiziert, was er selbst für relevant hält. Somit sprechen wir von einer subjektiven Berichterstattung.⁷⁵

3.3 Nachrichtenfaktoren

Bevor ich näher auf die Nachrichtenfaktoren eingehe, möchte ich kurz auf den Begriff Nachrichtenwert eingehen. Der Nachrichtenwert ist der Wert, welcher entscheidet, ob ein Ereignis publiziert oder nicht publiziert wird. Je größer also dieser Wert ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der Publikation einer Nachricht. Weiters sind die Länge, die Häufigkeit der Veröffentlichungen und die Platzierung eines Themas (in einem Medium) ein Indiz für einen hohen Nachrichtenwert.⁷⁶

Nachrichtenfaktoren sind Faktoren, die eine Information bzw. eine Nachricht erst interessant für den Leser machen. Jede Nachricht hat bestimmte Faktoren, welche den Interessen der Rezipienten nachkommen und somit das Publikum und die Leserschaft ansprechen.⁷⁷

⁷⁴ Vgl. Bentele 2008: S. 264f.

⁷⁵ Vgl. Wyss, Pühringer, Meier 2005: S. 302.

⁷⁶ Vgl. Schulz 1976: S. 30.

⁷⁷ Vgl. Burkart 2002: S. 279.

3.3.1 Nachrichtenwerte nach ÖSTGAARD (1965)

ÖSTGAARD, ein wichtiger Vertreter der Nachrichtenwert-Theorie, nennt drei Faktoren:⁷⁸

1. Einfachheit

Der Leser zieht einfache Inhalte komplexeren vor.

2. Identifikation

Je mehr sich der Leser mit der Geschichte identifizieren kann, desto interessanter ist sie für den Einzelnen. Des Weiteren wird auch oft über bereits bekannte Themen berichtet oder werden auch Prominente mit einbezogen.

3. Sensationalismus

Katastrophen, Unfälle, Verbrechen, also dramatische Ereignisse, werden oft als Titelstory benützt.

3.3.2 Nachrichtenwerte nach SCHULZ (1976)

SCHULZ entwirft sechs Dimensionen:⁷⁹

1. Zeit

Dazu gehört der Faktor *Dauer*; das heißt, dass Ereignisse, welche von kurzer Dauer sind, einen höheren Nachrichtenwert als lang anhaltende Ereignisse aufweisen. Der zweite Faktor ist die sogenannte *Thematisierung*, das bedeutet, dass Themen, welche häufig in der Berichterstattung vorkommen, einen höheren Nachrichtenwert besitzen als Themen, welche noch nicht etabliert sind.

2. Nähe

Zu dem Nachrichtenfaktor *Nähe*, oder auch *Affinität* genannt, zählen die räumliche Nähe, politische Nähe, kulturelle Nähe und Relevanz.

Mit *räumlicher Nähe* ist die Distanz zwischen dem Ort des Geschehnisses und dem Redaktionssitz gemeint.

Politische Nähe meint die politischen Beziehungen zu dem Land, in welchem das Ereignis stattgefunden hat.

Mit *kultureller Nähe* ist die kulturelle Beziehung zu dem Land gemeint, in welchem das Ereignis stattgefunden hat.

⁷⁸ Vgl. Burkart 2002: S. 279f.

⁷⁹ Vgl. Schulz 1976: S. 32ff.

Unter *Relevanz* werden das Ausmaß der Betroffenheit bezüglich eines Ereignisses sowie die Bedeutung dieses verstanden.

3. Status

Der Nachrichtenfaktor *Status* definiert sich durch folgende Faktoren: *regionale Zentralität*, *nationale Zentralität*, *politischen Einfluss* und *Prominenz*.

Regionale Zentralität meint den Grad „(...) der politisch-ökonomischen Bedeutung der Ereignisregion“⁸⁰.

Mit dem Faktor *nationale Zentralität* ist die „(...) wirtschaftliche, wissenschaftliche und militärische Macht des Ereignislandes bei internationalen Nachrichten“⁸¹ gemeint.

Persönlicher Einfluss bezieht sich auf die „(...) politische Macht der beteiligten Personen“⁸².

Den Grad der Berühmtheit von Personen umfasst der Nachrichtenfaktor *Prominenz*.

4. Dynamik

Zur Dynamik des Geschehens zählen die Faktoren *Überraschung* (War das Ereignis zu erwarten oder nicht?) und *Struktur* (Form des Verlaufes eines Ereignisses).

5. Valenz

Hier wurde der Faktor „Negativismus“ durch ein dazu passendes positives Gegenstück ergänzt.

Der „Negativismus“ teilt sich in die Faktoren *Konflikt* (Weisen politische Ereignisse aggressive Attribute auf?), *Schaden* (Schaden von Personen oder auch von Gegenständen), *Kriminalität* (kriminelles Verhalten bzw. kriminelle Handlungen) und *Erfolg* (auch als Fortschritt bezeichnet) auf.

6. Identifikation

Dazu zählen die zwei Faktoren *Personalisierung* und *Ethnozentrismus*.

Personalisierung meint den persönlichen Bezug zu einem Geschehnis.

Ethnozentrismus bezieht sich auf die Frage, ob das Geschehnis die eigene Bevölkerung betrifft.

⁸⁰ Schulz 1976: S. 33.

⁸¹ Schulz 1976: S. 33.

⁸² Schulz 1976: S. 33.

3.4 Der Konstruktivismus

Der Konstruktionsbegriff bedeutet im Rahmen des (radikalen) Konstruktivismus das Gegenteil von Erkenntnis. Man kann sagen, dass der Konstruktionsbegriff die Ablehnung des Realismus ist. Ähnliche Begriffe von Konstruktion, welche oft als Synonyme verwendet werden, sind „konstruieren“, „interpretieren“, „simulieren“ u.v.m. Das Produkt der Konstruktion lässt sich als Realität beschreiben, welche von den Medien geschaffen wurde, kurz gesagt: also als Medienrealität.⁸³

3.4.1 Theorie des Konstruktivismus

Wichtigster Begründer und Vertreter des Konstruktivismus ist der Bio-Epistemologe Humberto R. Maturana. Maturana meint, dass das Erkennen eine interne Selbstorganisation des menschlichen Nervensystems und des Gehirns ist. Indem der Mensch erkennt, bildet er **nicht**⁸⁴ die Außenwelt ab, sondern baut sich eine Welt ohne Original im Nervensystem auf.⁸⁵

Traditionelle Journalismusmodelle gehen von folgender Annahme aus:



Abbildung 1: Traditionelles Journalismusmodell

Der Konstruktivismus hingegen geht von der Annahme aus, dass die Medien erst eine Wirklichkeit erzeugen, indem sie publizieren und sich die Rezipienten aus den Medienwirklichkeiten ihre eigenen Wirklichkeiten konstruieren.⁸⁶

WEBER meint in seinem Werk „Nachrichtenkonstruktion im Boulevardmedium“, dass „(...) die Wirklichkeit des Mediums aus Journalistenhand konstruiert ist“⁸⁷.

⁸³ Vgl. Neuberger, Christoph: Journalismus als Problembearbeitung. Objektivität und Relevanz in der öffentlichen Kommunikation. Konstanz: UVK Medien Verlag. 1996. S. 192.

⁸⁴ Hervorhebung durch den Verfasser

⁸⁵ Vgl. Maturana, Humberto R.: Erkennen; Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Ausgewählte Arbeiten zur biologischen Epistemologie. Band 19. Braunschweig und Wiesbaden. 1982, zit. n. Weber, Stefan: Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlag. 2003. S. 182.

⁸⁶ Vgl. Weber 2003: S. 189.

⁸⁷ Weber, Stefan: Nachrichtenkonstruktionen im Boulevardmedium. Die Wirklichkeit der Kronen Zeitung. Wien: Passagen Verlag. 1995. S. 25.

Es gibt keine entstellte oder verzerrte Wirklichkeit, sondern es gibt gar keine von den Medien abgebildete Wirklichkeit, denn es sind die Medien, welche erst eine Wahrheit bilden.⁸⁸

Die Frage, mit der sich die Theorie des Konstruktivismus laut WEBER beschäftigt, ist folgende: „Wird die Realität, also das, was wir sehen bzw. wahrnehmen, erst durch unsere Sinneswahrnehmungen erzeugt?“ Positionen, welche behaupten, es existiere eine unabhängig von uns gegebene Außenwelt, nennen sich Realismus, Materialismus und Essentialismus. Positionen, welche den Grundgedanken vertreten, dass unsere Welt durch die Sprache und Wahrnehmungen der Menschen konstruiert wird, nennen sich Konstruktivismus, Idealismus oder Nominalismus.⁸⁹

WEBER ist der Auffassung, dass man nicht mehr nach dem WAS fragen sollte, sondern nach dem WIE, also WIE die Wirklichkeit aufgebaut ist und WIE etwas zustande kommt. Diese Denkweise nennt sich epistemologische Positionen, welche zum Beispiel in Form des Konstruktivismus auftreten.⁹⁰

Im Rahmen der konstruktivistischen Theorie „(...) geht es um das Problem, wie eine Instanz (die im Konstruktivismus in der Regel als ‚Beobachter‘ bezeichnet wird) eine Wirklichkeit *sui generis* erzeugt, die nicht als Abbildung einer realen, schon vorab existierenden Außenwelt begriffen werden kann“⁹¹.

Der Konstruktivismus ist von Begriffen wie Wirklichkeit, Realität, Beobachter (ist jeder Mensch) und Konstruktion geprägt. Weber erklärt, dass die Wirklichkeit jene Welt ist, welche von uns Menschen konstruiert wird. Hingegen ist die Realität „(...) das unerkennbare Jenseits dieser Wirklichkeitskonstruktionen (...)“⁹², welches nicht geleugnet werden kann.⁹³

Der Begriff Konstruktion lässt sich als „Entwerfen“ verstehen. Jedoch meint die Theorie des Konstruktivismus nicht das planmäßige, sondern eher das unbewusste Entwerfen, oder besser gesagt: die unbewusste Konstruktion von Wirklichkeit.⁹⁴

Mit anderen Worten also: Es gibt keine bewusste Manipulation.

⁸⁸ Vgl. Weber 1995: S. 27.

⁸⁹ Vgl. Weber 2003: S. 180f.

⁹⁰ Vgl. Weber 2003: S. 181.

⁹¹ Weber 2003: S. 184.

⁹² Weber 2003: S. 185.

⁹³ Vgl. Weber 2003: S. 184f.

⁹⁴ Vgl. Weber, Stefan: Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlag. 2010. S. 174.

Um einen besseren Überblick hinsichtlich der theoretischen Anwendung des Konstruktivismus zu geben, geht WEBER auf die Begriffe Kommunikation und Journalismus ein.⁹⁵

- Im Rahmen der interpersonellen Kommunikation weicht der Konstruktivismus von der traditionellen Auffassung, Information würde von Kommunikator A zu Kommunikator B als sogenanntes „Informationspaket“ transportiert werden, ab. Diese Information wird nämlich erst vom jeweiligen Kommunikator erzeugt. Der Konstruktivismus vertritt den Ansatz, dass der Wert einer Botschaft vom Empfänger dieser bestimmt wird.
- Im Rahmen der Journalistik stellt WEBER den Realismus dem Konstruktivismus gegenüber. Der Realismus „(...) geht von einer Menge an Ereignissen aus, die in der Summe die Wirklichkeiten darstellen und die von den Medien (bzw. dem Journalismus) nach gewissen Regeln und Prozeduren selektiert werden“⁹⁶. Dagegen geht das konstruktivistische Modell vom einzelnen Rezipienten aus, welcher Wirklichkeiten konstruiert. Weiters untersucht das Modell die Hinwendung des Rezipienten zu den Medien.

3.4.2 Der Konstruktivismus im Rahmen der Empirie

Die Medienwissenschaft und die Journalistik versuchen Verfälschungen bzw. Verzerrungen durch die Medien festzustellen, indem sie empirisch (wie zum Beispiel mit der Methode der Textanalyse) die Medienrealität mit der Realität vergleichen. WEBER spricht in diesem Zusammenhang von Realitätsindikatoren, welche sich aus „vertrauens- und glaubwürdigen Quellen“, wie zum Beispiel offiziellen Statistiken von Behörden, zusammensetzen.⁹⁷

Umgelegt auf den Konstruktivismus im Rahmen der Empirie bedeutet dies Folgendes: Es heißt nun nicht mehr Vergleiche zwischen Medienrealität und Realität aufzuzeigen, sondern die Ursachen von unterschiedlichen Wirklichkeiten in den Medien herauszuarbeiten. Methodisch, wie bereits oben erwähnt, eignen sich Inhalts-, Text- und auch Diskursanalysen.⁹⁸

⁹⁵ Vgl. Weber 2003: S. 190f.

⁹⁶ Weber 2003: S. 191.

⁹⁷ Vgl. Weber 2003: S. 193.

⁹⁸ Vgl. Weber 2003: S. 193.

Eine weitere Möglichkeit, Konstruktivismus im Rahmen der Empirie zu positionieren, ist die Redaktionsbeobachtung. Die Berichterstattung, das Material und das Streben nach den Ursachen von unterschiedlichen Wirklichkeiten in den Medien treten hier in den Hintergrund. Hervor treten auch redaktionsinterne Geschehnisse, wie Prozesse und/oder Rituale, welche an der Konstruktion von Wirklichkeit im Journalismus beteiligt sind.⁹⁹

3.4.3 Das „Vier-Welten-Modell“ der konstruktivistischen Medientheorie

WEBER nennt dieses Modell das „Vier-Welten-Modell“, welches die Welt in vier Wirklichkeitsbereiche teilt. Ausgangspunkt dieses Modells war jenes von Georg RUHRMANN¹⁰⁰:

- „Unerkennbar bleibende Realität,
- soziale Konstruktionen von Wirklichkeit (in der Gesellschaft),
- mediale Konstruktionen von Wirklichkeit (in der Publizistik),
- individuelle Konstruktionen von Wirklichkeit (beim jeweiligen Nutzer von Medienangeboten).“¹⁰¹

Unerkennbar bleibende Realität

Wenn wir von Erkenntnis sprechen, sprechen wir auch von dem sogenannten „blinden Fleck“. Dieser Fleck ist die unerkennbare Realität.¹⁰²

Die soziale Konstruktion von Wirklichkeit

Diesen Teil der Wirklichkeit erklärt RUHRMANN folgendermaßen: „Die konstruierte soziale Wirklichkeit kann hier als Summe aller Ereignisse in der natürlichen Umwelt und sozialen (Alltags-) Welt begriffen werden, die von den Menschen wahrgenommen, beobachtet oder erkannt werden. Es wird dann über Fakten und Tatsachen oder über objektive Wirklichkeit kommuniziert.“¹⁰³

Die mediale Konstruktion von Wirklichkeit

„Unter konstruierter sozialer Medienwirklichkeit kann man ganz grob gesprochen die Medien- bzw. die Nachrichteninhalte verstehen. Dazu gehören alle diejenigen Konstrukte, die organisierte Kommunikatoren und Journalisten aus der (bereits immer schon als konstruiert vorgefundenen) sozialen Wirklichkeit nach bestimmten Faktoren auswählen, als Nachricht produzieren und verbreiten.“¹⁰⁴

⁹⁹ Vgl. Weber 2003: S. 194.

¹⁰⁰ Vgl. Weber 1995: S. 107.

¹⁰¹ Weber 1995: S. 107.

¹⁰² Vgl. Weber 1995: S. 107.

¹⁰³ Ruhrmann, Georg: Zeitgeschehen à la carte. Ereignis, Nachricht und Rezipient. In: Merten, Klaus/Schmidt, J. Siegfried/ Weischenberg, Siegfried: Medien und Kommunikation. Konstruktionen von Wirklichkeit. Studienbrief 6. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien. 1991. S. 69.

¹⁰⁴ Ruhrmann 1991: S. 69.

Die individuelle Konstruktion von Wirklichkeit

Indem der Rezipient eine Nachricht aufnimmt, konstruiert er seine subjektive Wirklichkeit. Der Leser entwirft also durch seine alltäglich prägenden Erfahrungen und Erlebnisse (dazu zählen zum Beispiel Einstellungen, Vorurteile,...) seine subjektive Wirklichkeit der Nachricht.¹⁰⁵

3.4.4 Journalistische Ethik aus konstruktivistischer Sicht

WEBER spricht von einer konstruktivistischen Ethik. In seinen empirischen Studien anhand der „Kronen Zeitung“ kam er zu dem Ergebnis, dass keine Nachrichten wertfrei sind und dies auch nie realisierbar sei. Die journalistische Ethik besteht für WEBER einerseits aus den ethischen Grenzen der einzelnen Journalisten betreffend ihrer Wirklichkeitskonstruktionen und der Verantwortung für diese, andererseits aus den vorgegebenen ethischen Grenzen innerhalb einer Redaktion.¹⁰⁶

WEBER beschreibt weiters zwei Anleitungen einer konstruktivistischen Ethik:¹⁰⁷

1. Die erste Anleitung betrifft die Medien. Sie fordert eine „Enthüllung“ der Medien, also eine Aussage darüber, dass die Medien nicht objektiv berichten.
2. Die zweite Anleitung betrifft den Nutzer. Der Nutzer soll verstehen, dass die Medienangebote weder objektiv noch faktenbezogen sind.

In diesem Zusammenhang betont WEBER deutlich, dass die „Kronen Zeitung“ die erste oben genannte Anleitung niemals einhalten würde und dies auch nicht zu erwarten wäre. Somit bleibt dem Leser nur mehr die Möglichkeit, sich an die zweite Anleitung zu halten und Storys immer aus konstruktivistischer Sicht zu lesen und zu akzeptieren.¹⁰⁸

3.4.5 Kritische Auseinandersetzung

Die wichtigsten Kritikpunkte bezüglich der Theorie des Konstruktivismus sind:¹⁰⁹

- Etliche Begriffe, welche häufig im Rahmen des Konstruktivismus vorkommen, stammen aus der Biologie und nicht aus den Sozialwissenschaften. Es stellt sich hier die Frage, ob Begriffe bzw. Annahmen aus den Naturwissenschaften überhaupt auf die Sozialwissenschaften übertragbar sind.

¹⁰⁵ Vgl. Ruhrmann 1991: S. 70.

¹⁰⁶ Vgl. Weber 1995: S. 245f.

¹⁰⁷ Vgl. Weber 1995: S. 247.

¹⁰⁸ Vgl. Weber 1995: S. 247f.

¹⁰⁹ Vgl. Weber 2010: S. 183.

- Die Begrifflichkeit des Konstruktivismus von MATURANA wurde infrage gestellt. Seine aus den empirischen Studien gezogenen Schlussfolgerungen wurden auf ihre Legitimität hin kritisiert.
- Kritik kommt auch im Zuge der Annahme auf, dass es keine bewusste Konstruktion von Wirklichkeit gibt, sondern alles unbewusst passiert. Problematisch wird diese Position im Rahmen der Empirie. Wenn es keine bewusste Konstruktion von Wirklichkeit gibt, wie untersucht man dann Zeitungen auf ihre Konstruktivität hin?

3.5 Übereinstimmungen und Diskrepanzen zwischen Realität und Medienrealität

Günter BENTELE spricht in seinem Werk „Objektivität und Glaubwürdigkeit: Medienrealität rekonstruiert“ von einer Verzerrung zwischen Realität und Medienrealität.

Der publizistische Prozess, also die Übertragung von Information durch Journalisten im Rahmen von Texten bis hin zur Realität, welche in den Köpfen der Leser entsteht, ist Ausgangspunkt seiner Arbeit.

Die wichtigsten journalistischen Normen, „Wahrheit“ und „Objektivität“, beziehen sich auf den Part der Kommunikatoren/Journalisten, während die Begriffe „Glaubwürdigkeit“ und „Vertrauen“ mit den Rezipienten/Leser assoziiert werden. Das Nichteinhalten von journalistischer „Objektivität“ ist einer der Hauptgründe einer verzerrten Berichterstattung.¹¹⁰

BENTELE unterscheidet zwischen:¹¹¹

- **Journalistischer Objektivität**

Diese Norm bezieht sich auf ein professionelles und normgerechtes Bild der außermedialen Realität durch den Journalisten.

- **Textobjektivität**

Die Textobjektivität beschäftigt sich mit den Differenzen, welche zwischen außenmedialer Realität und Text entstehen bzw. auftreten.

- **Glaubwürdigkeit**

Die Glaubwürdigkeit bezieht sich auf das Verhältnis zwischen außenmedialer Realität, Text, Kommunikator und Rezipient.

¹¹⁰ Vgl. Bentele 2008: S. 69ff.

¹¹¹ Vgl. Bentele 2008: S. 73f.

4. Objektivität

Das Kapitel „Objektivität“ beschäftigt sich mit der Geschichte der Objektivitätsnorm, mit der Wichtigkeit dieser und mit Methoden zur Messung von Textobjektivität.

4.1 Geschichtliche Einführung

Den Objektivitätsbegriff sowie Untersuchungen bezüglich objektiver Berichterstattung findet man vor allem in den USA; Darstellungen der Objektivitätsnorm sind in Europa kaum vorzufinden.

Das Hauptproblem bezüglich des Objektivitätsbegriffes findet sich bei den Journalisten wieder. Diese sind nämlich der Auffassung, dass eine objektive Berichterstattung unmöglich ist, denn jede Berichterstattung setzt sich aus einer subjektiven Auswahl sowie einer subjektiven Formulierung zusammen. Hingegen glauben Journalisten, dass ihre Berichterstattung der Realität entspricht und diese auch von ihnen richtig publiziert wird. Trotz allem gestehen sich die meisten Kommunikatoren ein, dass Verzerrungen in der Berichterstattung existieren.¹¹²

4.1.1 Die Entwicklung des Objektivitätsbegriffes in den USA

In den USA zeichnete sich die Berichterstattung durch Subjektivität und Partei/Gruppenblätter („Penny Papers“) aus, welche 1830 in den Vordergrund traten. Diese „Penny Papers“ standen für einen neuen Journalismus, denn sie waren durch Vielfältigkeit der Themen, Themen aus dem Alltag, Verbreitung von „News“, unabhängige (objektive) Berichterstattung, bezahlte Reporter etc. gekennzeichnet.¹¹³

Die erste amerikanische Nachrichtenagentur, „Associated Press“, prägte auch den Objektivitätsbegriff. Der Kerngedanke dieser Agentur war es, möglichst objektive Berichterstattung den politischen Zeitungen zukommen zu lassen, um erfolgreich zu sein. Dieser Faktor trug unter anderem zur Entwicklung der Objektivitätsnorm bei.¹¹⁴

¹¹² Vgl. Bentele 2008: S. 79f.

¹¹³ Vgl. Schudson, Michael: Discovering the News. A Social History of American Newspapers. New York: Basic Books, Inc. 1978. S. 4.

¹¹⁴ Vgl. Schudson 1978: S. 4ff.

In den 80er- und 90er-Jahren kam eine weitere Phase bezüglich der Prägung der Objektivitätsnorm hinzu, nämlich der „story-orientierte“ Journalismus. Sein Ziel war es, eine realistische Darstellung der Geschehnisse zu publizieren. Mit der Gründung des Magazins „The Journalist“ verbesserten sich die Qualität und die Ethik des Journalismus.¹¹⁵

Aus der Wichtigkeit des faktenbezogenen Journalismus ergab sich eine journalistische Grundregel, nämlich die sogenannten W-Fragen: wer, was, wie, wann, wo?¹¹⁶

Zwar war der Objektivitätsbegriff im ersten Journalistenkodex, „The Canons of Journalism“, nicht aufzufinden, jedoch sind journalistische Anforderungen wie das Nichtvorhandensein subjektiver Berichte, einer verzerrten Darstellung der Geschehnisse, das Streben nach Wahrheit und die Trennung von Nachricht und Kommentar festgelegt und von den Journalisten zu befolgen.¹¹⁷

Subjektivität und Parteilichkeit fanden ihre Begeisterung in dem Berufsfeld Public Relations (PR) wieder. Die PR-Praktiker vertraten die Meinung, dass es keine reine faktenbezogene Berichterstattung gäbe, sondern lediglich die Interpretation dieser Fakten. Das Verhältnis zwischen Journalisten und PR-Leuten wurde deshalb angespannt, da nun die Recherche und Produktion von Nachrichten nicht mehr bei den Journalisten lagen, sondern bei den PR-Agenturen. Subjektivität etablierte sich zu dieser Zeit als ein Merkmal des Journalismus, oder besser gesagt: der Berichterstattung. Ausgehend von der Annahme, dass Subjektivität innerhalb der Berichterstattung nicht zu vermeiden ist, ist Objektivität erst zu einer journalistischen Norm geworden.¹¹⁸

4.2 Definitionen und Merkmale von Objektivität

DÖHN/KLÖCKNER bezeichnen Objektivität als eine „(...) Denkweise und Haltung, mit der man unbeeinflusst [!] von subjektiven Vorurteilen und persönlichen Interessen Gegenstände und Vorgänge sowie Äußerungen von Personen aufnimmt und an Adressaten (Leser, Zuhörer, Zuschauer) weitergibt“¹¹⁹.

¹¹⁵ Vgl. Schudson 1978: S. 68.

¹¹⁶ Vgl. Schudson 1978: S. 79.

¹¹⁷ Vgl. Roshco, Bernard: Newsmaking. Chicago; London: University of Chicago Press. 1975. S. 46., zit. n. Bentele 2008: S. 102.

¹¹⁸ Vgl. Bentele 2008: S. 102ff.

¹¹⁹ Döhn, Lothar/Klöckner, Klaus (Hrsg.): Medienlexikon. Kommunikation in der Gesellschaft und Staat. Baden-Baden: Signal Verlag. 1979. S. 163.

SCHÖNBACH definiert Objektivität folgendermaßen: „Eine Berichterstattung, in der die Realität ohne Verzerrung oder Veränderung abgebildet wird, ist objektiv.“¹²⁰

Im Lexikon für Publizistik steht bezüglich Objektivität Folgendes geschrieben: „Während amerikanische Journalisten Objektivität vor allem mit fairer und neutraler Darstellung verbinden, halten deutsche Journalisten eine Nachricht dann für objektiv, wenn sie Fakten und Stellungnahmen hinterfragt.“¹²¹

Betreffend die Merkmale von objektiver Berichterstattung hat die Soziologin TUCHMAN einige Studien durchgeführt und ist zu folgenden Merkmalen und Strategien gelangt:¹²²

- Widersprüchliche Aussagen innerhalb eines Textes darstellen
- Gut überlegte Verwendung von Zitaten, um sich selbst im Hintergrund zu halten, und damit das Einfließen der eigenen Meinung zu verhindern
- Strukturierte Reihenfolge der Information innerhalb des Textes
- Verifizierung von Fakten
- Trennung von Nachricht und Meinung

Weitere Merkmale beschreibt La ROCHE:¹²³

- Die Richtigkeit der Fakten
- Ungewisse Informationen müssen als solche gekennzeichnet sein
- Ausgewogenheit des Dargestellten, das heißt keine einseitige Berichterstattung
- Keine Äußerung der eigenen Meinung des Journalisten sowie keine Wertung durch ihn
- Sollte es doch zu einer Wertung des Journalisten kommen, müssen diese als solche gekennzeichnet sein
- Fakten, welche durch den Journalisten ergänzt werden, dürfen nicht dazu beitragen, dass sie die Meinung des Lesers in eine „Richtung lenken“

¹²⁰ Schönbach, Klaus: Trennung von Nachricht und Meinung. Empirische Untersuchung eines journalistischen Qualitätskriteriums. Freiburg; München: Alber Verlag. 1977. S. 49.

¹²¹ Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen: Das Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. 2003. S. 119.

¹²² Vgl. Tuchman, Gaye: Objectivity as Strategic Ritual: An Examination of Newsmen's Notion of Objectivity. In: American Journal of Sociology, 77, 4. 1972. S. 660-679., zit. n. Bentele 2008: S. 138.

¹²³ Vgl. LaRoche, Walther von: Einführung in den praktischen Journalismus. Mit genauer Beschreibung aller Ausbildungswege Deutschland, Österreich, Schweiz, 15., aktualisierte Ausgabe. München: List Verlag. 2001. S. 124.

4.2.1 Die Wichtigkeit der Objektivitätsnorm und die Schwierigkeiten mit dieser

Die Objektivitätsnorm sowie die wahrheitsgemäße Berichterstattung sind die zentralen Punkte der journalistischen Ethik. BENTELE unterscheidet fünf Bereiche, für die die Objektivitätsnorm wichtig ist¹²⁴:

- „Die Ebene der normativen Erklärungen,
- die Ebene der journalistischen Praxis,
- die Ebene kommunikationspolitischer Auseinandersetzungen,
- die Ebene der Kommunikationswissenschaft und
- die Ebene des Publikums bzw. der Rezipienten.“¹²⁵

Zu den normativen Erklärungen zählen Gesetze (Rundfunkgesetze, Programmgrundsätze), Staatsverträge sowie der Pressekodex (siehe Kapitel 6.6.1), zu den politischen Auseinandersetzungen zählen vor allem Wahlkämpfe.¹²⁶

Betreffend die Objektivitätsnorm in der Kommunikationswissenschaft holt BENTELE etwas weiter aus. In der Publizistikwissenschaft nimmt die Objektivitätsnorm eine wichtige und kontinuierliche Rolle ein, indem sie immer wieder neu aufgegriffen und diskutiert wird. Jedoch bleibt eine wirkliche Erkenntnis der Diskussionen aus, denn häufig vermischen sich die diversen Positionen von Journalisten und Wissenschaftlern. Einerseits ist es das Problem der Mehrdeutigkeit von Objektivität, und andererseits sind die „(...)zugrunde liegenden erkenntnistheoretischen Grundpositionen (...)“¹²⁷ so unterschiedlich, was es erschwert, eine Lösung herauszuarbeiten.¹²⁸

Im Rahmen der Objektivitätsnorm und des Objektivitätsbegriffes kommen, wie oben bereits erwähnt, auch einige Probleme und Schwierigkeiten auf. BENTELE spricht von einer „semantischen Mehrdeutigkeit“ als größtem Problem. Das heißt, dass einerseits eine objektive Berichterstattung unverzichtbar und das journalistische Ziel schlecht hin ist, andererseits sind aber genau diese Anforderungen schwer zu messen. Es treten also Widersprüche zwischen der Verpflichtung zu objektiver Berichterstattung und der Tatsache, diese Pflicht nicht umsetzen zu können, sowie zwischen der Annahme von dem Auftreten von Verzerrungen innerhalb der Berichterstattung und der Annahme der Nichtrealisierung von objektiver Berichterstattung auf.¹²⁹

¹²⁴ Vgl. Bentele 2008: S. 115.

¹²⁵ Bentele 2008: S. 115.

¹²⁶ Vgl. Bentele 2008: S. 116ff.

¹²⁷ Bentele 2008: S. 128.

¹²⁸ Vgl. Bentele 2008: S. 127f.

¹²⁹ Vgl. Bentele 2008: S. 124f.

Anstelle (als Alternative) von objektiver Berichterstattung setzt BENTELE nun die „faire“ bzw. „verantwortungsvolle“ Berichterstattung. Diese wiederum führt auch zu den Problemen der schon oben genannten Mehrdeutigkeit und der Schwierigkeit, die Variablen „fair“ und „verantwortungsvoll“ zu messen. Während die „faire Berichterstattung“ auf die Recherche und die dafür eingesetzten Methoden abzielt, meint die „verantwortungsvolle Berichterstattung“ die Folgen dieser. Es lässt sich behaupten, dass diese Alternativen die Objektivitätsnorm nicht ersetzen können.¹³⁰

4.3 Objektivität im Rahmen der Empirie

Objektivität im Rahmen der Empirie bedeutet, inhaltsanalytische Studien näher zu betrachten und herauszufiltern, wie Objektivität gemessen worden ist. Folglich treten daraus einerseits der Bereich des Kommunikators und andererseits der Bereich von journalistischen Texten in den Vordergrund.¹³¹

1973 wurde in München eine Studie bezüglich des Objektivitätsverhältnisses mit 58 Chefredakteuren durchgeführt. Es ergab sich, dass es 93 Prozent als wichtig empfanden, objektive Berichterstattung zu veröffentlichen, und 95 Prozent sahen Objektivität als Voraussetzung eines guten Journalismus.¹³²

KÖCHER führte 1985 eine Studie mit britischen und deutschen Journalisten durch, welche sich in erster Linie mit der Objektivitätsnorm befasste. Es ergab sich, dass 96 Prozent der Briten und 94 Prozent der Deutschen eine richtige und wahrheitsgetreue Berichterstattung als Voraussetzung für einen guten Journalismus sahen.¹³³

Weiters ergab sich, dass die Briten die Rolle des neutralen Beobachters, die Deutschen hingegen jene des Meinungsbildners einnehmen.¹³⁴

¹³⁰ Vgl. Bentele 2008: S. 126f.

¹³¹ Vgl. Bentele 2008: S. 143.

¹³² Vgl. Langenbucher, Wolfgang R./Roegle, Otto B./Schönhals-Abramson, Marta: Manager der Kommunikation. Teil A. Die Rolle des Chefredakteurs im Spannungsfeld von Verlag, Redaktion und Leser. In: Jacobi, Ursula/Nahr, Günter/Langenbucher, Wolfgang R./Roegle, Otto B./Schönhals-Abramson, Marta: Manager der Kommunikation. Berlin: Volker Spiess Verlag. 1977. S. 171.

¹³³ Vgl. Köcher, Renate: Spürhund und Missionar. Eine vergleichende Untersuchung über Berufsethik und Aufgabenverständnis britischer und deutscher Journalisten. Dissertation. Universität München. 1985. S. 110.

¹³⁴ Vgl. Köcher 1985: S. 120ff.

4.4 Messen von Textobjektivität

SCHÖNBACH führte 1977 eine Untersuchung betreffend die Trennung von Nachricht und Meinung durch. Gegenstand seiner Untersuchung waren (vier Wochen lang) alle Berichte aus Presse und Rundfunk bezüglich des Berlin-Problems.

Er konzentrierte sich dabei auf den Verstoß gegen die Trennung von Nachricht und Meinung und codierte diesen Punkt mit „Explizite Stellungnahme des Journalisten“. Weiters untersuchte er die Positionierung des/der betreffenden Satzes/Aussage und der damit verbundenen Hervorhebung (Überschrift? Fett gedruckt?).¹³⁵

Nach SCHÖNBACH neigen Boulevardzeitungen eher dazu, Nachricht und Meinung zu vermischen, als dies Qualitätszeitungen („seriöse Zeitungen“, wie er sie nennt) tun.¹³⁶

Jörgen WESTERSTAHL entwarf 1970 ein Objektivitätsmodell, welches sich aus folgenden Faktoren und Ebenen zusammensetzt:¹³⁷

Objektivität ist dann erreicht, wenn eine

- **Faktentreue Berichterstattung** vorhanden ist.

Das heißt, dass die Berichterstattung mit der Realität übereinstimmen muss. Diese teilt sich in die Faktoren Wahrheit und Relevanz.

- **Unparteiliche Berichterstattung** vorhanden ist.

Das heißt, dass im Zuge der Berichterstattung der Journalist für niemanden Partei ergreifen darf. Die Berichterstattung teilt sich in Ausgewogenheit und neutrale Präsentation (neutrale Präsentation wurde zum Beispiel im Hinblick auf emotionale Ausdrücke oder Wörter mit Hinweisen auf eine nicht neutrale Präsentation untersucht).

4.4.1 Modell zur Objektivitätsmessung nach MERTEN

MERTEN entwirft ein anderes Modell zur Objektivitätsmessung, welches besagt, dass im Rahmen eines Artikels nur zitierte Aussagen, jedoch keine eigenen Aussagen von Journalisten vorkommen dürfen. Hierzu entwirft er den Objektivitätsindex (O), den

¹³⁵ Vgl. Schönbach 1977: S. 33-45.

¹³⁶ Vgl. Schönbach 1977: S. 160.

¹³⁷ Vgl. Westerstaht, Jörgen: Objectivity is measurable. In: EBU-Review 121 B. Genf: European Broadcasting Union. 1970. S. 14ff., zit. n. Bentele 2008: S. 154f.

Neutralitätsindex (N_{direkt}), den indirekten Neutralitätsindex (N_{indirekt}) und den Verzerrungsindex (V), welche ich nun näher beschreiben möchte¹³⁸:

Der **Objektivitätsindex (O)** setzt sich folgendermaßen zusammen:¹³⁹

Aus der Summe der eigenen Aussagen von Journalisten/der Summe aller Aussagen (also zitierte und kommunikatoreigene).

$$O = \sum B_{\text{eigen}} / \sum B_{\text{fremd}} + \sum B_{\text{eigen}}$$

Der Objektivitätsindex darf einen Wert zwischen 0 und +1 ergeben. Ist der Wert größer als +1, ist die Berichterstattung weniger objektiv.

Weiters beschreibt er den **Neutralitätsindex (N_{direkt})**:¹⁴⁰

Dieser setzt sich aus der Differenz zwischen den positiven und negativen Bewertungen eines Journalisten/der Summe aller Aussagen (zitierte und kommunikatoreigene) zusammen.

$$N_{\text{direkt}} = \sum B_{+\text{eigen}} - \sum B_{-\text{eigen}} / Z$$

Der **indirekte Neutralitätsindex (N_{indirekt})**:¹⁴¹

Dieser ergibt sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Fremdbewertungen/der Summe aller Bewertungen.

$$N_{\text{indirekt}} = \sum B_{+\text{fremd}} - \sum B_{-\text{fremd}} / Z$$

Und zuletzt beschreibt er den **Verzerrungsindex (V)**:¹⁴²

Dieser dividiert die Eigenbewertung in den Überschriften mit den Aussagen in den Überschriften sowie die Summe der Anzahl der Eigenbewertungen in einem Artikel mit der Summe der Aussagen in einem Artikel. Diese beiden Quotienten werden dann wiederum in ein Verhältnis gestellt.

¹³⁸ Vgl. Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in die Theorie, Methode und Praxis. 2., verbesserte Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1995. S. 27.

¹³⁹ Vgl. Merten 1995: S. 27f.

¹⁴⁰ Vgl. Merten 1995: S. 27f.

¹⁴¹ Vgl. Merten 1995: S. 27f.

¹⁴² Vgl. Merten 1995: S. 27f.

$$V = \frac{\sum \text{Beigen-überschr.} / \sum \text{Aussagenüberschr.}}{\sum \text{Beigen-Artikel} / \sum \text{AussagenArtikel}}$$

Insgesamt lassen sich nach BENTELE vier verschiedene Verfahren zur Messung von Textobjektivität bzw. von Verzerrungen der Berichterstattung unterscheiden:¹⁴³

- „Ein Vergleich zwischen (natürlicher und sozialer) Realität (R) und Medienrealität (MR): **R/MR**,
- ein Vergleich zwischen bestimmten journalistischen Normen (N) und der Realisierung der Normen innerhalb der Berichterstattung: **N/MR**,
- ein Vergleich zwischen unterschiedlichen Medienrealitäten: **MR1/MR2** und
- eine Einbeziehung von Einschätzungen bzw. Einstellungen von Rezipienten (R), beispielsweise Glaubwürdigkeitseinschätzungen bestimmter Medien und ein Vergleich mit Kommunikator- oder Mediendaten: **R-Vergleiche**.“

Ich werde mich im Rahmen meiner Magisterarbeit am zweiten genannten Verfahren orientieren, da ich mich auf das Vorkommen einer Wertung des Journalisten zu den Geschehnissen in Krems sowie auf den Umgang mit der Objektivitätsnorm konzentriere.

BENTELE meint abschließend zu den Verfahren zur Objektivitätsmessung ebenfalls, dass eigentlich nur Variante zwei eine adäquate Methode ist, da alle anderen nur Indizien bezüglich des Anteils an Objektivität liefern können.¹⁴⁴

4.5 Konsequenzen und die Möglichkeit der Realisierung journalistischer Objektivität

Fest steht, dass sich jeder Leser eine möglichst objektive und unverzerrte Berichterstattung wünscht. Fest steht auch, dass die Objektivitätsnorm und die journalistische Pflicht zu dieser in Journalistenkodizes vorkommen. Daraus lässt sich schließen, dass die Wünschbarkeit und Realisierbarkeit einer objektiven Berichterstattung im Ermessen aller liegt.

In diesem Zusammenhang vertritt BENTELE die Position (im Gegensatz zu der journalistischen Theorie „Objektivität ist nicht erreichbar“), dass auch Journalisten im Stande

¹⁴³ Bentele 2008: S. 162.

¹⁴⁴ Vgl. Bentele 2008: S. 164.

sind, objektiv zu berichten. Somit kommt die Forderung auf, dass objektive Berichterstattung sehr wohl als Zielsetzung gilt.¹⁴⁵

4.5.1 Abgrenzung und Gültigkeitsbereich der Objektivitätsnorm

Es gibt keine Regel, die besagt, welche spezifischen Medien nun objektiv sein „müssen“ und welche dies nicht betrifft. Es kann sich sowohl um Nachrichten in der Presse als auch um Nachrichten im Hörfunk handeln, welche die Forderung „objektiv“ zu erfüllen haben.

Klarer wird das Objektivitätspostulat, wenn es sich um die unterschiedlichen Genres handelt, denn es sind vor allem die Genres Politik und Wirtschaft, welche Objektivität voraussetzen. Anders ist es im Sport, denn hier wünscht sich das Publikum, vor allem bei Fußballübertragungen, dass der Moderator Emotionen zeigt und auch etwas einseitig (etwa zugunsten der österreichischen Mannschaft) berichtet. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, journalistische Textgattungen sowie das mediale Bezugssystem näher zu betrachten und zu differenzieren.¹⁴⁶

4.5.2 Journalistische Textgattungen

Die für mich wichtigsten bezüglich der Objektivitätsanforderung zu erklärenden Textgattungen sind:

- **Die Nachricht**

Im Fischer-Lexikon „Publizistik/Massenkommunikation“ findet man bezüglich des Begriffs Nachricht folgende Definition:

Eine Nachricht ist „(...) eine Mitteilung über ein aktuelles Ereignis, die für ein öffentliches Interesse steht (...) eine nach bestimmten Regeln gestaltete journalistische Darstellungsform“¹⁴⁷.

AUSTERMANN definiert eine Nachricht als „(...) Versuch der Annäherung an die Wirklichkeit, Interpretationen des beobachtbaren und vor allem auch des nicht beobachtbaren Geschehens“¹⁴⁸.

Der Hauptkern, das heißt das Wichtigste einer Nachricht, steht zu Beginn, also in der Überschrift. Dadurch soll das Interesse des Lesers geweckt und zum Weiterlesen angeregt werden.

¹⁴⁵ Vgl. Bentele 2008: S. 317f.

¹⁴⁶ Vgl. Bentele 2008: S. 319f.

¹⁴⁷ Noelle-Neumann, Schulz, Wilke 2003: S. 328.

¹⁴⁸ Austermann 1990: S. 61.

- **Der Bericht**

Der Bericht, eine Form der Mitteilung, hat ähnliche Charakteristika wie die der Nachricht. Ein Bericht ist etwas umfangreicher. Eine genaue Definition von einem Bericht ist kaum möglich, da es unzählige Arten von Berichten gibt (Sachbericht, Erlebnisbericht, etc.).¹⁴⁹

- **Die Reportage**

Die Reportage, verwandt mit der Nachricht, ist einerseits tatsachenbetont und andererseits mit dem subjektiven Eindruck des Reporters versehen. Eine Reportage lässt sich auch als Bericht bezeichnen, welcher lediglich lebendig erzählt wird. Die Reportage hat die Aufgabe, das Erzählte für den Leser appetitlich zu gestalten.¹⁵⁰

4.5.3 Mediales Bezugssystem

Bezüglich der Größe des medialen Bezugssystems unterscheidet BENTELE zwei Gültigkeitsbereiche: Einerseits handelt es sich um das ganze Mediensystem bzw. Teile des Systems (z.B. das Fernsehen) und andererseits um den einzelnen Journalisten. Beide sind zu Objektivität verpflichtet.

Objektivität des ganzen Mediensystems heißt, dass alle Medien die Realität angemessen wiedergeben müssen, ohne jegliche Verzerrungen.

Objektivität des Journalisten heißt, dass er zu wahrheitsgemäßer, vollständiger, sachlicher, neutraler und wertfreier Berichterstattung verpflichtet ist.¹⁵¹

¹⁴⁹ Vgl. Döhn, Klöckner 1979: S. 24.

¹⁵⁰ Vgl. Austermann 1990: S. 91.

¹⁵¹ Vgl. Bentele 2008: S. 321ff.

5. Qualität

Kapitel fünf widmet sich unter anderem der Systemtheorie, den Qualitätskriterien sowie dem Medium Sprache.

5.1 Systemtheorie nach LUHMANN

Niklas LUHMANN ist der wichtigste Begründer der Systemtheorie. WEBER beschreibt LUHMANNs Systemtheorie als eine sogenannte Makrotheorie, die sich vor allem durch ihre Definitionen präzisiert und auszeichnet. Beispiele für ein System wären das Internet oder grob gesagt die Massenmedien.

Ludwig von BERTALANFFY unterscheidet zwischen offenen und abgeschlossenen Systemen. Offene Systeme sind diejenigen, die sich mit ihrer Umwelt noch austauschen. Hingegen findet bei den abgeschlossenen Systemen dieser Austausch nicht mehr statt, er ist also abgeschlossen.¹⁵²

Geschlossene Systeme interessieren hier nicht, denn diese Systeme sind nach LUHMANN in der Welt nicht vorzufinden. Offene Systeme lassen ungewiss, in welcher Art von Beziehung sich System und Umwelt befinden.¹⁵³

Legt man das Verständnis des Systembegriffes auf die Sozialwissenschaften um, gelangt man zum sozialen System, welches sich als ein System konkreter Handlungen verstehen lässt.¹⁵⁴

Ein soziales System setzt Kommunikation voraus, das heißt, dass sich soziale Systeme nur dann bilden können, wenn die betreffenden Personen miteinander kommunizieren.¹⁵⁵

Die Systemtheorie betrachtet im Rahmen des Journalismus die journalistische Funktion und Leistung für die Gesellschaft. Journalismus gilt als gesellschaftlich eigenständiges System unter anderen Systemen (wie zum Beispiel dem System „Politik“).¹⁵⁶

¹⁵² Vgl. Weber 2010: S. 189ff.

¹⁵³ Vgl. Luhmann 2002: S. 45ff.

¹⁵⁴ Vgl. Luhmann, Niklas: Funktionen und Folgen formaler Organisation. 2. Auflage. Berlin: Duncker & Humboldt Verlag. 1972. S. 25.

¹⁵⁵ Vgl. Luhmann: 1972. S. 190.

¹⁵⁶ Vgl. Blöbaum, Bernd: Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbstständigung. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1994. S. 60.

LUHMANN sieht das System als eine Einheit, die entweder operativ geschlossen oder selbstreferenziell ist. Operativ geschlossen heißt, dass Systeme, indem sie funktionieren, einen geschlossenen Kreis errichten.¹⁵⁷

Selbstreferenzialität bedeutet einen „(...) permanenten Bezug von Elementen des Systems auf andere Elemente des Systems (...) Alles, was ins System kommt, wird von diesem – gemäß LUHMANN – sofort in ein systemeigenes Element aufgrund der jeweils systemeigenen Rationalität umgewandelt.“¹⁵⁸

Diese Behauptung vergleicht WEBER mit einer Pressemitteilung, also dem Input, welcher an eine Redaktion geschickt und somit oft zum Teil (Element) der Berichterstattung wird.¹⁵⁹

Anfang der Achtzigerjahre veränderte sich LUHMANNNS Verständnis von System. System war nun eine Einheit, welche sich selbst reproduzierte und dabei aus Elementen bestand, welche nur durch eigene Elemente produziert wurden.¹⁶⁰

LUHMANNNS Systemtheorie ist durch vier Systemtypen charakterisiert:¹⁶¹

1. Maschinen
2. biologisches System
3. psychisches System
4. soziales System

Maschinen sind hier die einzigen Systeme, welche sich nicht selbst reproduzieren. Die anderen drei aufgelisteten Systeme sind nach LUHMANN autopoietische Systeme, also selbst reproduzierende/selbst erzeugende Systeme. Umgelegt auf die Sozialwissenschaften interessiert letztendlich nur mehr das soziale System.¹⁶²

LUHMANN spricht auch von sozialen Funktionssystemen wie Wirtschaft, Kunst, Politik, Religion, Wissenschaft, Massenmedien etc. Diese Systeme sind Teile der Gesellschaft, also innerhalb der Gesellschaft. Weiters lässt sich zum Beispiel das System der Massenmedien in Interaktions- (in einer Redaktion wäre dieses System etwa ein präsenten Team) und Organisationssystemen (hierzu zählen zum Beispiel alle Mitarbeiter einer Redaktion) unterscheiden.¹⁶³

¹⁵⁷ Vgl. Luhmann, Niklas: Über systemtheoretische Grundlagen der Gesellschaftstheorie. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 38. Jahrgang, Heft 3. 1990. S. 278.

¹⁵⁸ Weber 2010: S. 191.

¹⁵⁹ Vgl. Weber 2010: S. 191.

¹⁶⁰ Vgl. Weber 2003: S. 205.

¹⁶¹ Vgl. Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main. Suhrkamp Verlag. 1985. S. 16ff., zit. n. Weber 2003: S. 207.

¹⁶² Vgl. Luhmann 1985: S. 16ff., zit. n. Weber 2003: S. 207.

¹⁶³ Vgl. Weber 2010: S. 194f.

Was zu einem System gehört und was nicht, entscheidet im Rahmen sozialer Funktionssysteme der sogenannte binäre Code. Umgelegt auf den Journalismus ist das der Code, welcher entscheidet, ob eine Nachricht bzw. Information auch publiziert wird oder eben nicht.¹⁶⁴

5.1.1 Systemtheoretisch orientierte Theorie des Journalismus

RÜHL ist der Annahme, dass sich das oben genannte Prinzip von Systemumwelt als Theorie des Journalismus anbiete. Journalismus ist hier also das System, welches sich in einer wechselseitigen Beziehung zu seiner Umwelt (Leser/Rezipient) befindet. Das Publizieren, also die Veröffentlichung von Informationen bzw. von Themen zur öffentlichen Kommunikation, ist die Primärfunktion des Journalismus.¹⁶⁵

RÜHL unterscheidet hierzu drei Dimensionen:¹⁶⁶

1. **Sozialdimension:** Diese Dimension bezieht sich einerseits auf die Journalisten und andererseits auf die Rezipienten, wie Leser oder Hörer, aber auch die Käufer und Abonnenten.
2. **Sachdimension:** Diese Dimension meint einerseits die stilistischen Mittel und Darstellungsformen, welche zum Publizieren verwendet werden. Andererseits sind aber auch technische Mittel zur Übertragung von Kommunikation (Kamera, Mikrofon,...) gemeint.
3. **Zeitdimension:** Hier geht es um journalistische Regeln und Normen, journalistische Rechtssetzungsinstanzen, journalismusinterne Gremien,...

Frank MARCINKOWSKI meint 1993 in seinem Werk „Publizistik als autopoietisches System“, dass das System für ihn die Publizistik wäre, dessen Teilsystem der Journalismus ist. Dieses System verfügt weiters über den oben genannten binären Code, da dieser ja über das Veröffentlichen oder Nichtveröffentlichen einer Nachricht bzw. Information entscheidet.¹⁶⁷

¹⁶⁴ Vgl. Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. 2., erweiterte Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag. 1996. S. 35.

¹⁶⁵ Vgl. Rühl, Manfred: Journalismus und Gesellschaft. Bestandsaufnahme und Theorieentwurf. Mainz: Hase & Koehler Verlag. 1980. S. 319.

¹⁶⁶ Vgl. Rühl, Manfred: Theorie des Journalismus. In: Burkart, Roland/Hörmberg, Walter (Hrsg.): Kommunikationstheorien. Ein Textbuch zur Einführung. Wien: Wilhelm Braumüller Verlag. 1992. S. 128ff.

¹⁶⁷ Vgl. Weber 2003: S. 212.

Natürlich knüpft auch LUHMANN an der oben erwähnten Behauptung an, dass das Veröffentlichen oder Nichtveröffentlichen der Code für das System der Massenmedien ist. Journalismus, Werbung und Unterhaltung zählen nach LUHMANN zu den drei Bereichen des Systems der Massenmedien.¹⁶⁸

5.1.2 Systemtheorie im Rahmen der Empirie

Vertreter empirischer Anwendungen von Systemtheorie im Journalismus sind unter anderem:¹⁶⁹

- **Stefan WEBER**

Stefan WEBER versucht in seinem Werk „Wer steuert Journalismus“ im Hinblick auf den Journalismus die wichtigsten Annahmen über die Selbstreproduzierung (Autopoiesis) des sozialen Systems mithilfe einer Befragung von Redakteuren zu verbinden. Das Ergebnis hierzu war, dass bei Journalisten das Gefühl von einer Fremdsteuerung und nicht von der Selbstreproduzierung/Selbststeuerung im Vordergrund steht. Die theoretische Schlussfolgerung daraus ist der Vorschlag, Journalismus als ein dynamisches System neu zu konzipieren, welches zwischen Selbststeuerung und Fremdsteuerung wechselt.

- **Armin SCHOLL und Siegfried WEISCHENBERG**

SCHOLL und WEISCHENBERG haben für ihre Studie „Journalismus in der Gesellschaft“ die Systemtheorie als Grundlage verwendet. Das Ergebnis war hier, dass eher die Selbstreproduzierung/Selbststeuerung dominiert.

5.1.3 Strukturell-funktionaler Ansatz von PARSON

PARSONS Theorie hat den Ausgangspunkt, dass Handlung eine Eigenschaft von Realität ist. Eine Handlung kommt erst zustande, wenn verschiedene Komponenten mitspielen. Er beschreibt anhand einer Kreuztabelle vier Komponenten, welche als Voraussetzung für Handlungen gelten: *Instrumental*, *Consummatory*, *Internal*, *External*.¹⁷⁰

¹⁶⁸ Vgl. Weber 2010: S. 199.

¹⁶⁹ Vgl. Weber 2010: S. 199f.

¹⁷⁰ Vgl. Luhmann, Niklas: Einführung in die Systemtheorie. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag. 2002. S. 21ff.

Instrumental steht für die Mittel des Handelns. Hierfür gibt es die Frage: „Was möchte die handelnde Person mit ihrer Handlung erreichen?“

Consummatory steht für den Zweck des Handelns. Hierfür steht die Frage: „Wofür setzt die handelnde Person ihre Handlung ein?“

Internal und **External** beschreiben die Außenwelt bzw. Außenbeziehungen eines Systems.¹⁷¹

Kombinieren sich die Variablen **Instrumental** und **External**, so führt dies laut PARSON zur Anpassung, oder auch Adaption genannt. „Das System instrumentalisiert, wenn man so sagen darf, die Außenbeziehung und versucht, einen Zustand zu erreichen, der als Mittel geeignet ist, befriedigende Verhältnisse zwischen System und Umwelt herzustellen.“¹⁷²

Kombinieren sich die Variablen **Consummatory** und **External**, so handelt es sich hier um das Erreichen von Zielen.¹⁷³

Kombinieren sich die Variablen **Consummatory** und **Internal**, geht es um Integration, das heißt, es geht darum, zu einem befriedigenden Zustand zu gelangen.

Kombinieren sich schlussendlich **Instrumental** und **Internal**, dann bedeutet dies das ständige Aufrechterhalten und die ständige Verfügbarkeit von Werten und Muster.¹⁷⁴

5.2 Das Medium Sprache

Sprache ist verbale Kommunikation und das Kommunikationsmittel schlechthin. Durch die Sprache bzw. durch Wörter geben wir etwas eine Bedeutung. Von Verständigung sprechen wir, wenn der Kommunikator einen Inhalt von sich gibt und dieser beim Rezipienten so verstanden wird, wie er tatsächlich vom Kommunikator gemeint war. Natürlich ist dieser Verständigungserfolg nicht immer gegeben.

Die Semiotik beschäftigt sich mit dem sogenannten sprachlichen Zeichen, also mit Zusammenhängen sprachlicher Zeichen, sowie der Bedeutung von sprachlichen Zeichen.

Will man die Bedeutung einer Äußerung untersuchen, muss man sich die Frage stellen, warum der Kommunikator die von ihm verwendeten Wörter tatsächlich benützt. Dies hängt wiederum davon ab, wie man gewisse Wörter bzw. Aussagen interpretiert.¹⁷⁵

¹⁷¹ Vgl. Luhmann 2002: S. 22.

¹⁷² Luhmann 2002: S. 23.

¹⁷³ Vgl. Luhmann 2002: S. 23.

¹⁷⁴ Vgl. Luhmann 2002: S. 24.

¹⁷⁵ Vgl. Burkart 2002: S. 76ff.

5.2.1 Sprache und Realität

Sprache reflektiert nicht die Wirklichkeit, sondern rekonstruiert sie erst. Das wiederum bestätigt die Annahme, dass unsere Weltsicht sprachabhängig ist, denn unterschiedliche Menschen haben einen unterschiedlichen Sprachgebrauch und benutzen somit für die Beschreibung eines Geschehnisses verschiedene Wörter. Man kann also sagen, dass sich Sprache und Realität in einer wechselseitigen Beziehung befinden. Sprache, oder besser gesagt: der Sprachgebrauch jedes Einzelnen, ist einerseits von den persönlichen Erfahrungen (verbunden mit dem Erkennen der eigenen Umwelt) und andererseits von der Umwelt geprägt. Damit ist also gemeint, dass die Sprache des Einzelnen eine bestimmte Wirklichkeit herbeiführt.¹⁷⁶

WEBER erklärt betreffend dem Thema Sprache und Wirklichkeit Folgendes: Beschreibt man einen Gegenstand, so setzt dies voraus, dass man etwas beobachtet. Das heißt also anstelle von Sprache und Wirklichkeit treten nun Sprache und Wahrnehmung. Es kommt nach WEBER die Frage auf, wie diese Beobachtungen erst beschrieben werden.¹⁷⁷

5.2.2 Trennung von Nachricht und Meinung

Um sich selbst eine Meinung zum Gelesenen und ein Bild darüber machen zu können, soll die Trennung von Nachricht und Meinung vorgenommen werden. Diese Trennungsnorm zählt zu den journalistischen Qualitätskriterien. Es ist wichtig, dass der Rezipient weiß, was er für die Realität halten kann und was lediglich die Meinung des Journalisten ist, und außerdem soll der Leser sich selbst seine eigene Meinung bilden können, ohne dabei durch den Kommunikator beeinflusst zu werden.¹⁷⁸

1855 unterschied Samuel BOWLES das erste Mal zwischen faktenbezogener News (news of facts) und meinungsbezogener News (news of opinion). BOWLES begründete diese Trennung mit dem Argument der besseren Meinungsbildung des Lesers.¹⁷⁹

„Die Forderung, Nachricht und Meinung zu trennen, bezieht sich (...) auf offene Wertungen und Urteile in der Berichterstattung. Die Trennungsnorm möchte gewährleisten, daß [!] der Bürger unbeeinflusste [!] Informationen über das Geschehen in der Welt erhält. Der Rezipient soll sich selbst ein Bild machen.“¹⁸⁰

¹⁷⁶ Vgl. Burkart 2002: S. 93ff.

¹⁷⁷ Vgl. Weber 1995: S. 60.

¹⁷⁸ Vgl. Schönbach 1977: S. 13ff.

¹⁷⁹ Vgl. Roshco 1975: S. 39ff., zit. n. Bentele 2008: S. 99.

¹⁸⁰ Schönbach 1977: S. 24.

Im Hinblick auf das Qualitätskriterium „Trennung von Nachricht und Kommentar“ ergeben sich nach SCHÖNBACH zwei Arten einer Vermischung dieser:¹⁸¹

- **Explizite Vermischung**

Diese Vermischung tritt dann auf, wenn der Journalist im Rahmen seines Artikels Bewertungen und eigene Kommentare einfließen lässt. Es handelt sich also um eine *wertende Formulierung*. Diese Art der Vermischung ist für den Leser leicht erkennbar.

- **Implizite Vermischung**

Diese Vermischung tritt dann auf, wenn keine Ausgewogenheit mehr vorhanden ist, also gewisse Nachrichten deutlich hervorgehoben werden, sowie wenn einseitig berichtet wird. Es handelt sich also um die Platzierung von Aussagen. Diese Art der Vermischung ist für den Leser weniger leicht erkennbar.

5.3 Qualitätskriterien

Qualitätskriterien lassen sich in verschiedenen Perspektiven differenzieren und beschreiben. Im Folgenden wird auf drei relevante Perspektiven näher eingegangen:

5.3.1 Die funktional-systemorientierte Perspektive

Qualitätskriterien aus Sicht der funktional-systemorientierten Perspektive sind folgende:¹⁸²

- **Vielfalt**

Hier geht es um die vielfältige Darstellung der Bereiche der Gesellschaft. Die Forderung der Vielfalt ist es, dass nicht immer die gleichen Themen und Personen vorkommen sollen, sondern sich diese abwechseln. Also: neue Themen mit neuen Personen.

- **Aktualität/Neuigkeitswert**

Der Aspekt der Aktualität bzw. des Neuigkeitswerts ist das wichtigste Merkmal des Journalismus. Der Bezug auf das aktuellste Geschehen in einer Gesellschaft ist also bestimmend für den Journalismus und somit ein qualitatives Kriterium für diesen.

¹⁸¹ Vgl. Schönbach 1977: S. 48.

¹⁸² Vgl. Arnold, Klaus: Qualität im Journalismus – ein integratives Konzept. In: Publizistik 4. 1997. S. 488-508., hier S. 494f., zit. n. Schellenberger, Thomas: Journalistische Qualität. Diplomarbeit. Universität Wien. 2009. S. 4.

- **Unabhängigkeit/Glaubwürdigkeit**

Diese Perspektive meint, dass die Ergebnisse des Journalismus, also die Berichterstattung, glaubwürdig zu sein hat. Publikum und Gesellschaft stehen im Vordergrund, nicht aber politische Handlungslogiken.

- **Recherche**

Mit der Recherche kommt es bedingt zur Selbstbeobachtung. Diese Beobachtung ist auf die Interessen des Publikums ausgerichtet.

- **Zugänglichkeit**

Diese Perspektive meint die Techniken der Medien, welche sich an das Publikum richtet, wie zum Beispiel die Verwendung von verständlicher Sprache oder Nachrichten mithilfe von Optik anschaulicher zu machen.

5.3.2 Die normativ-demokratieorientierte Perspektive

Die Qualitätskriterien der normativ-demokratieorientierten Perspektive sind ähnlich der funktional-systemorientierten Perspektive. Hinzu kommen Kriterien wie *Meinungsvielfalt*, die Achtung vor *wahrheitsgemäßer Berichterstattung*, *Unabhängigkeit* und *Kritik*.

Gesetzliche Regelungen fokussieren jedoch das Qualitätskriterium der Unparteilichkeit, welches sich aus der *Ausgewogenheit* und dem *Trennungspostulat* (Nachricht und Meinung) ergibt.¹⁸³

5.3.3 Die marktnahe, publikumsorientierte Perspektive

Diese Perspektive hat als Qualitätskriterium „die Anwendbarkeit im Leben“ im Vordergrund. Es geht darum, Probleme des Publikums zu erfassen und diese in einen Zusammenhang zu stellen, aber auch Lösungen für Probleme herauszuarbeiten und dem Publikum deutlich zu machen, was es zu dieser Lösung beitragen könnte. Voraussetzung dafür sind das Kriterium der Interessen sowie die Thematisierung dieser.

Der Journalist sollte den Rezipienten Ernsthaftigkeit entgegenbringen sowie mithilfe von Zitaten oder Leserbriefen mit einbeziehen.

Letztendlich ist es wichtig, Inhalte für das Publikum unterhaltsam zu gestalten.¹⁸⁴

¹⁸³ Vgl. Arnold 1997: S. 496., zit. n. Schellenberger 2009: S. 48f.

¹⁸⁴ Vgl. Arnold 1997: S. 501., zit. n. Schellenberger 2009: S. 49.

6. Ethik

Das Kapitel Ethik beschäftigt sich mit den Begriffen Ethik und Moral in Bezug auf den Journalismus und greift verschiedene Ethikmodelle auf.

6.1 Ethik und Moral

Die Beiden Begriffe Ethik und Moral werden oft gleichgesetzt und synonym verwendet. Trotzdem bedarf es einer Differenzierung der beiden Begriffe.

Ethik stammt von dem griechischen Wort *Ethos* und bedeutet einerseits Sitte und andererseits Charakter. Bei *Moral* hingegen geht es um die Werte. Man kann sagen, dass Ethik als Untersuchung von Moral angesehen werden kann.

Ethik beschäftigt sich also mit Handlungen, sozialen Normen und deren Übereinstimmung mit den allgemeinen Prinzipien in einer Gesellschaft bzw. Kultur.¹⁸⁵

6.2 Journalistische Ethik und Moral

Natürlich gibt es keine einheitliche Regel, wie Journalismus sein muss und welcher zentralen Aufgabe er unterliegt. Journalismus lässt sich nur auf seine Qualität hin untersuchen. Man kann sagen, dass Qualität als eine Art Orientierungshilfe gilt. Da man Qualität nur schlecht definieren kann, bieten sich Kriterien an, wobei die journalistische Ethik ein wichtiges Kriterium darstellt. Weitere Kriterien wären zum Beispiel Form, Inhalt oder auch Wirkung des Journalismus bzw. der Berichterstattung.¹⁸⁶

Natürlich stellt die Form der Berichterstattung die Hauptkategorie für meine Magisterarbeit dar.

Journalistische Ethik zählt zu den Grundvoraussetzungen von journalistischer Qualität.

Der Journalismus verliert jedoch immer mehr an Seriosität. Gründe dafür gibt es viele, wie zum Beispiel das Nichtfinanzieren von langer Recherche durch die Verlagshäuser oder den Zwang, immer aktuelle und schnellere Bilder und Storys zu veröffentlichen, was natürlich

¹⁸⁵ Vgl. Karmasin, Matthias: Journalismus: Beruf ohne Moral? Von der Berufung zur Profession. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2005. S. 11.

¹⁸⁶ Vgl. Karmasin 2005: S. 21.

auch genauer Prüfung auf Richtigkeit und der damit verbundenen genauen Recherche bedarf.¹⁸⁷

Jeder Beruf hat seine eigene Berufsmoral, so auch der Journalismus. Doch sind es genau die Journalisten, welche oft nur wenig mit den „Fesseln“ der Moral zu tun haben wollen.

KARMASIN spricht von verschiedenen Fassungen von Moral, wie der soziologischen, entwicklungspsychologischen, staatsbürgerlichen oder der kommunikativen. Für mich stellt die kommunikative Fassung der Moral die wichtigste dar, da ihre zentralen Werte Objektivität und Verständigung sind.¹⁸⁸

6.2.1 Stellungnahmen zum Diskurs „Moral und Medien“

HALLER fasst in seinem Artikel „Moral und Medien: große Worte“, wie bereits in der Einführung erwähnt, Statements von wichtigen Persönlichkeiten und Vertretern von Medien bezüglich des Diskurses „Moral und Medien“ zusammen, wie zum Beispiel¹⁸⁹:

- BENTELE stellte bereits 1981 die Behauptung auf, dass subjektive, einseitige und manipulierende Berichterstattung an jedem Ort existiert.
Weiters meinte BENTELE 1996, dass immer weniger auf Moral und auf die damit verbundene journalistische Qualität geachtet wird. Gründe dafür nennt er einige, wie zum Beispiel die Konkurrenz der Medien und die damit verbundene Jagd nach der höheren Einschaltquote und nach der besten Auflage. Eine weitere Ursache ist der Punkt, dass Medien den Geschmack des Publikums immer wieder aufs Neue austesten wollen. Dabei verschwinden oft die Grenzen der Moral und des „guten Geschmacks“.¹⁹⁰
- BRESSER sagt 1992 bezüglich des Fernsehens in Amerika und in Europa, dass es immer mehr zu einem Sensationsfernsehen wird. Grund dafür, wie auch BENTELE sagt, ist das Streben nach der besseren Einschaltquote. Dabei werden weder das Publikum noch die handelnden Personen im Fernsehen geschützt. Die Menschen sind dem Medium Fernsehen völlig und ohne Gnade ausgeliefert.¹⁹¹

¹⁸⁷ Vgl. Müller-Ulrich, Burkhard: Medienmärchen. Gesinnungstäter im Journalismus. München: Blessing Verlag. 1996. S. 18.

¹⁸⁸ Vgl. Karmasin 2005: S. 8.

¹⁸⁹ Vgl. Haller, Kai: Moral und Medien: Große Worte. Heft Nr. 34. 2003. In: Neue Gegenwart. Magazin für Medienjournalismus.

<http://www.neuegegenwart.de/ausgabe34/zitate.htm> (5.6.210, 13:00)

¹⁹⁰ Vgl. Haller 2003

¹⁹¹ Vgl. Haller 2003

- LEHMANN–GRUBE berichtet 1996 bezüglich der Privatsphäre von Menschen und des Umgangs der Medien mit dieser, dass es häufig zu Verdächtigungen und Unterstellungen durch die Aussagen des Journalisten kommt. Er vergleicht die Hilflosigkeit der Menschen, welche durch die Medien verdächtigt und verurteilt werden, mit einem „modernen Pranger“. Die Menschen werden also von den Journalisten öffentlich an den „Pranger“ gestellt. Dass jedoch die Richtigstellung durch den Journalisten das einzige „Gegenmittel“ ist, wird wohl nur ungern eingesehen.¹⁹²

6.3 Ethik – eine inhaltliche Qualität

Für WALLISCH setzt sich die inhaltliche Qualität aus drei Faktoren zusammen:¹⁹³

- **Das Publizieren sozialer Wirklichkeit**
Dieser Faktor ist die Grundvoraussetzung für Qualität.
- **Die Recherche**
Die Recherche stellt die Grundlage des Journalismus beziehungsweise jeder journalistischen Tat dar.
- **Eine adäquate und angemessene Vermittlungsform**
Dieser Faktor betrifft die journalistische Kompetenz.

Objektivität bzw. die objektive Darstellung von Ereignissen und/oder Sachverhalten ist also ein zentraler Punkt der Ethik. Objektive Darstellung lässt sich, wie bereits erwähnt, durch folgende Postulate definieren.¹⁹⁴

- Trennung von Nachricht und Meinung
- Bewertungen des Journalisten müssen kenntlich gemacht werden
- Angabe von Quellen
- Das Wahrheitspostulat

¹⁹² Vgl. Haller 2003

¹⁹³ Vgl. Wallisch, Gianluca: Journalistische Qualität. Definitionen – Modelle – Kritik. Konstanz: UVK Medien, Ölschläger Verlag. 1995. S. 148f.

¹⁹⁴ Vgl. Karmasin 2005: S. 162f.

6.4 Modelle der Medienethik

Die Modelle der Medienethik lassen sich in drei für meine Arbeit relevante Abschnitte einteilen: die Individualethik, die Publikumsethik und die Professionsethik, welche in Folge näher beschrieben werden.

6.4.1 Die Individualethik

Ausgangspunkt der Individualethik ist die persönliche Verantwortung. Hinter jedem Handeln eines Journalisten stecken die Mittel und der Zweck dafür. Handlungen, Mittel und Zwecke können dabei den Werten, Normen und Folgen des Handelns gegenübergestellt werden.

In diesem Zusammenhang kommen die Begriffe der *Tugendethik* und der *Professionalisierung* auf, auf welche ich nun näher eingehen möchte.¹⁹⁵

Die *Tugendethik* geht von dem Standpunkt aus, dass alles, was im Journalismus geschieht, eine moralische Dimension ist. Es geht also um moralische Angemessenheit des Journalisten. Zu den Tugenden des Journalismus zählen im Rahmen der *Tugendethik* Wahrhaftigkeit, Verantwortung, Sorgfältigkeit und Genauigkeit sowie das Streben nach objektiver Berichterstattung.

Die *Professionalisierung* meint, dass der Journalist und dessen moralisches Handeln mit einer handwerklichen Kompetenz verbunden sind. Wie „gut“ Journalisten mit der Moral umgehen, hängt davon ab, wie professionell sie sind.¹⁹⁶

Die Tugenden des Journalismus sind:¹⁹⁷

- Faire und wahrheitsgetreue Berichterstattung
- Verantwortungsbewusstes Handeln des Journalisten
- Sorgfältig betriebene Recherche
- Objektive Berichterstattung als erstrebenswertes journalistisches Ziel

Nach BOVENTER sollten die Journalisten Folgendes leisten: „(...) vermittelnde Dienste, sie sollen den Prozess der sozialen Kommunikation und des öffentlichen Austausches über alles, was für die Bürger und Menschen von Belangen ist, ermöglichen und fördern.“¹⁹⁸

¹⁹⁵ Vgl. Stapf, Ingrid: Formen medienethischer Selbstkontrolle am Beispiel amerikanischer Modelle. In: Schicha, Christian/Borsda, Carsten (Hrsg.): Medienethik zwischen Theorie und Praxis. Normen für die Kommunikationsgesellschaft. Band 2. Münster: LIT Verlag. 2000. S. 151.

¹⁹⁶ Vgl. Stapf 2000: S. 151f.

¹⁹⁷ Vgl. Stapf 2000: S. 152.

¹⁹⁸ Boverter, Hermann: Medien und Moral. Ungeschriebene Regeln des Journalismus. Konstanz: Univ. Verlag. 1988. S. 175.

Kurz gesagt bezieht sich also die Individualethik auf ein Individuum; hier auf den Journalisten. Diese Ethik zielt auf das moralische Verantwortungsbewusstsein der Journalisten hinsichtlich ihrer Handlungen und Entscheidungen ab. Dies passiert jedoch nur durch die individuelle Einsicht.¹⁹⁹

Natürlich stellt die Individualethik das wichtigste Modell im Hinblick auf meine Magisterarbeit dar, da sie im Zentrum das Handeln des Journalisten hat.

6.4.2 Die Publikumsethik

Indem Medien Öffentlichkeit herstellen, tragen sie eine Verantwortung für die Gesellschaft. Die Medien haben gegenüber dem Publikum die Verpflichtung, dieses durch ethische Verhaltensrichtlinien zu schützen. Diese Richtlinien sind aufgrund der Medienmacht und deren Auftrag, Informationen zu verbreiten, notwendig.

Die Publikumsethik vertritt die Ansicht, dass Medien und das Publikum bezüglich der Moral voneinander abhängig sind, was bedeutet, dass die Medien nur moralisch sein können, wenn das Publikum auch ist. Die Verantwortung zu moralisch „gutem“ Handeln liegt nicht nur alleine beim Medium, sondern auch das Publikum sollte ebenfalls verantwortungsbewusst und moralisch „gut“ handeln.²⁰⁰

So meint STAPF bezüglich der Verantwortung des Publikums Folgendes: „Als ‚mündiger‘ Zuschauer, Zuhörer oder Leser soll der Rezipient das Qualitätsniveau durch existierende Formen der Mitbestimmung, z.B. durch Boykotte oder Leserbriefe, in den Medien anzuheben versuchen. Der Öffentlichkeit kommt somit eine moralische Pflicht zu, über die Kommunikation ihrer Gesellschaft zu wachen und die ‚Journalismus-Kultur‘ mitzugestalten.“²⁰¹

6.4.3 Die Professionsethik

Der Diskurs, ob Journalismus als Profession geltend gemacht werden darf, ist ständig präsent. Viele deutsche Verbände und Gewerkschaften streben diese Anerkennung an.

Im Rahmen der Professionsethik geht es um die Vermeidung von Fremdkontrolle und das Streben nach einer Selbstkontrolle der Medien.²⁰²

¹⁹⁹ Vgl. Stapf, Ingrid: Medien-Selbstkontrolle. Ethik und Institutionalisierung. Konstanz: UVK Verlag. 2006. S. 119.

²⁰⁰ Vgl. Stapf 2006: S. 131.

²⁰¹ Stapf 2006: S. 131.

²⁰² Vgl. Stapf 2006: S. 137f.

6.5 Journalismus und Moral – ein Problem

KARMASIN zeigt zum Thema Journalismus und Moral ein paar Probleme auf und beschreibt diese folgendermaßen:²⁰³

1. Medien können als *öffentliche Güter* bezeichnet werden. Doch sind sie einerseits private und andererseits öffentliche Güter. Gerade diese Spaltung führt zum Problem, dass der Journalismus sozusagen zwischen „zwei Stühlen“ steht. Auf der einen Seite muss er der öffentlichen Aufgabe und auf der anderen Seite den privaten Bedingungen gerecht werden.
2. Der Journalist besitzt eine gewisse *Macht*, indem sie Wirklichkeit schaffen oder sie eben verweigern. Auch wenn man dies als „journalistische Freiheit“ bezeichnen kann, bedeutet dies, dass diese Realitätskonstruktionen natürlich Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Kurz gesagt: Die Medien produzieren Wirklichkeit, doch diese wird erst durch den Journalisten und seine Tätigkeiten zur Wirklichkeit. Genau dieser Punkt stellt den wesentlichsten Machtfaktor im Journalismus dar.
3. Die *Verantwortung* des Journalismus ist das Herstellen von Öffentlichkeit. Journalistische Moral bezieht sich meist auf die Information, also darauf, wie sie hergestellt und verbreitet wird. Dabei kommt der Trennung von Nachricht und Meinung eine wesentliche Rolle zu. Das Publizieren von objektiver Berichterstattung, die Richtigstellung von Falschmeldungen, das Respektieren und die Achtung der Privatsphäre von Personen usw. hängen vom jeweiligen Journalisten ab und weisen somit einen individuellethischen Charakter auf.

6.6 Der Österreichische Presserat

Der Österreichische Presserat wendet sich an diejenigen, die mit der Vermittlung von Information und der Kommentierung und Veröffentlichung von Ereignissen hantieren und somit zur Wahrheit und Richtigkeit verpflichtet sind. Der Österreichische Presserat hat daher Grundsätze festgelegt, welche sich genau an diese Personen richten, und seine Aufgabe ist es, diese Grundsätze auch zu wahren.²⁰⁴ Man findet diese im Ehrenkodex oder Pressekodex.

²⁰³ Vgl. Karmasin 2005: S. 32ff.

²⁰⁴ Vgl. Pürer 1990: S. 397.

6.6.1 Der Pressekodex

Der Pressekodex wurde zugunsten der Leserschaft und zur Wahrung des journalistischen Images vom Presserat festgelegt. Die Freiheiten der Presse werden im Pressekodex abgegrenzt und bestimmt.²⁰⁵

Die für meine Arbeit wichtigsten Passagen sind...

„Gewissenhaftigkeit und Korrektheit in Recherche und Wiedergabe von Nachrichten und Kommentaren sind oberste Verpflichtung von Journalisten.

Durch Anführungszeichen gekennzeichnete Zitate müssen so weit wie möglich den Wortlaut wiedergeben.

Beschuldigungen dürfen nicht erhoben werden, ohne daß [!] nachweislich wenigstens versucht worden ist, eine Stellungnahme der beschuldigten Person(en) oder Institution(en) einzuholen.

Für die Leserinnen und Leser muß [!] klar sein, ob es sich bei einer journalistischen Darstellung um einen Tatsachenbericht oder die Wiedergabe von Fremdmeinung(en) oder um einen Kommentar handelt.“²⁰⁶

Ferner möchte ich zwei weitere Grundsätze zitieren, welche für meine Arbeit relevant sind:

„Pauschalverdächtigungen und Pauschalverunglimpfungen von Personen und Personengruppen sind unter allen Umständen zu vermeiden.

Berichte über Verfehlungen Jugendlicher dürfen deren mögliche Wiedereingliederung in die Gesellschaft nicht erschweren oder gar verhindern. Volle Namensnennung ist in solchen Fällen zu unterlassen.“²⁰⁷

6.6.2 Exkurs: der Deutsche Pressekodex

Natürlich beinhaltet der Deutsche Pressekodex die obersten Gebote, ähnlich dem Österreichischen Pressekodex, die Achtung und Wahrung von Wahrheit sowie die sorgfältige Prüfung von Quellen und das Nichtverfälschen von Nachrichten. Auch die Tatsache, dass Nachrichten, welche sich als unwahr herausstellen, vom Journalisten unverzüglich richtiggestellt werden müssen, sowie der besondere Schutz von Jugendlichen sind im Deutschen Pressekodex verankert.²⁰⁸

²⁰⁵ Vgl. Ulfkotte, Udo: So lügen Journalisten. Der Kampf um Quoten und Auflagen. München: Bertelsmann Verlag. 2001. S. 376.

²⁰⁶ VÖZ: Ehrenkodex für die österreichische Presse, 21.01.1999. In: <http://www.voez.at/download.php?id=165> (16.10.2010, 14:00)

²⁰⁷ VÖZ Ehrenkodex für die österreichische Presse 1999

²⁰⁸ Vgl. Brelle 2004

Die für mich interessantesten zwei Richtlinien des Deutschen Presssekodex, welche sich mit der Berichterstattung über tote Menschen befassen, lauten wie folgt:

Richtlinien 11.1.:

„Unangemessen sensationell ist eine Darstellung, wenn in der Berichterstattung der Mensch zum Objekt, zu einem bloßen Mittel, herabgewürdigt wird. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn über einen sterbenden oder körperlich oder seelisch leidenden Menschen in einer über das öffentliche Interesse und das Informationsinteresse der Leser hinausgehenden Art und Weise berichtet wird.“²⁰⁹

Richtlinie 11.3.:

„Die Berichterstattung über Unglücksfälle und Katastrophen findet ihre Grenze im Respekt vor dem Leid von Opfern und den Gefühlen von Angehörigen. Die vom Unglück Betroffenen dürfen grundsätzlich durch die Darstellung nicht ein zweites Mal zu Opfern werden.“²¹⁰

6.6.3 Die Leseranwaltschaft

Die Leseranwaltschaft ist eine Institution, welche die Printmedien in Österreich beobachtet. Ihre Beobachtung gilt, in Ablehnung an den Österreichischen Presssekodex, um die Journalisten auf Wahrheit und Korrektheit in der Berichterstattung zu prüfen. Das Team der Leseranwaltschaft besteht hauptsächlich aus (ehemaligen) Chefredakteuren und Juristen. Diese Institution bietet den Menschen Hilfe, welche sich durch die Presse ungerechtfertigt behandelt fühlen (wie zum Beispiel bei Vorverurteilungen durch die Presse).²¹¹

6.7 Resümee

Stellt man den Österreichischen Presssekodex dem Deutschen gegenüber, fällt schon auf, dass in der deutschen Version mehr auf die Regeln bezüglich der Berichterstattung über Tote eingegangen wird. Freilich beinhaltet der Österreichische Kodex sämtliche Regeln bezüglich wahrheitsgemäßer Berichterstattung, Schutz von Jugendlichen, Achtung des Persönlichkeitsrechts, jedoch fehlt explizit das Kapitel „Berichterstattung über tote Menschen und der Umgang mit deren Menschenwürde“ ein wenig, welches ja für meine Arbeit sehr interessant wäre.

²⁰⁹ Brelle 2004

²¹⁰ Brelle 2004

²¹¹ Vgl. Leseranwaltschaft der Printmedien. Ein Beitrag zur Selbstkontrolle der Presse. In: www.leseranwaltschaft.at (5.11.2010, 12:00)

7. Methode

Im folgenden Kapitel wird auf die Methode der Diskursanalyse sowie deren Vertreter näher eingegangen und beschrieben, auf welche sich der empirische Teil meiner Arbeit stützt.

7.1 Methodenwahl

Um die von mir ausgewählten Texte auf ihren Inhalt hin zu analysieren und zu vergleichen, ist ein quantitatives Vorgehen naheliegend. Den Ausgangspunkt meiner Untersuchung stellt also die Berichterstattung über den Fall Krems dar, welcher in einer öffentlichen Aussprache diskutiert wird. Als Methode habe ich mich für eine Diskursanalyse entschieden, die mithilfe von SPSS ausgewertet wird.

Quantitatives Arbeiten bedeutet, Daten durch Messen und Zählen zu erfassen und diese Daten durch statistische Verfahren auszuwerten.²¹² Dies trifft bezüglich meiner Arbeit zu, da ich Unterschiede anhand von Texten messen möchte, wie zum Beispiel: Wie oft wurde, wenn über den Polizisten berichtet wurde, objektiv erzählt, und wie oft nicht?

Ablauf der Untersuchung

- Zeitungsartikel aus dem genannten Untersuchungszeitraum beschaffen
- Codebuch (Kategoriensystem) erstellen
- Zeitungsartikel anhand des Codebuchs bearbeiten und in Excel-Tabelle eintragen
- Excel-Tabelle in SPSS Maske eintragen und durch Befehle auswerten
- Forschungsfragen beantworten sowie Verifizierung/Falsifizierung der Hypothesen
- Interpretation der Ergebnisse

7.2 Diskursanalyse

Der Begriff „Diskurs“, welcher aus dem Angelsächsischen kommt, meint (im deutschsprachigen Raum) ein öffentliches Thema, eine spezifische Argumentationskette oder die Äußerung eines Politikers, eines Verbandssprechers usw. in einer aktuellen Debatte, kurz gesagt: eine zwischenmenschliche Kommunikation/Unterhaltung. Auf den Begriff „Diskurs“ bezieht man sich dann, wenn es sich um Forschungsfragen handelt,

²¹² Vgl. Lojka, Klaus/Wippersberg, Julia: Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten. Skriptum. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2009. S. 24.

welche sich auf die Konstruktion von Welt beziehen. Die Diskursanalyse ist also die Untersuchung dieser Prozesse, eine empirische Untersuchung dieser Diskurse, und beschäftigt sich mit dem Sprachgebrauch. Texte stellen hauptsächlich die Grundlage einer Diskursanalyse dar.²¹³

Wohl der wichtigste Vertreter der Diskursanalyse ist der Philosoph Michel FOUCAULT, welcher in den 60er- und 70er-Jahren zur Popularität und Verbreitung des Diskursbegriffes beigetragen hat.²¹⁴

Diskurs sind für ihn unterschiedliche Aussagen, welche nach demselben „Code“ aufgebaut sind und deshalb demselben Diskurs nach demselben Regelsystem zugeordnet werden können. Mit dem Begriff „Code“ meint er das Aufkommen von Regelmäßigkeiten im Rahmen von Texten. Diese Regelmäßigkeiten sind laut Foucault nach einem „Code“ aufgebaut.²¹⁵

FOUCAULT differenziert vier Diskurse, welche seiner Meinung nach analysiert werden können:²¹⁶

- *„Die Formation der Gegenstände eines Diskurses*
(Welche Muster kommen in Bezug auf die Diskurse zum Einsatz?)
- *Die Formation der Äußerungsmodalitäten*
(Wer ist Sprecher des Diskurses, und von welcher Institution kommt dieser?)
- *Die Formation der Begriffe*
(Welche Schemata werden in den Texten verwendet?)
- *Die Formation der Strategien*
(Was sind die Themen? Bezug auf andere Diskurse?)“

Trotz der vielen Untersuchungen des Philosophen und dessen Einfluss auf die Geschichte der Diskursanalyse gibt es bezüglich der Materialverarbeitung keine vorgegebene Methode. In der Diskursforschung gibt es also kein standardisiertes Diskursmodell.²¹⁷

²¹³ Vgl. Keller, Reiner: Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2007. S. 3-13.

²¹⁴ Vgl. Keller 2007: S. 42-51.

²¹⁵ Vgl. Keller 2007: S. 42ff.

²¹⁶ Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. 3. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. 1988. S. 48ff., zit. n. Keller 2007: S. 46.

²¹⁷ Vgl. Keller 2007: S. 8.

7.2.1 Kritische Diskursanalyse – ein diskursanalytischer Ansatz

Siegfried JÄGER, ein wichtiger Vertreter der kritischen Diskursanalyse, entwickelte, orientiert an Michel FOUCAULT, einen diskursanalytisch spezifischen Ansatz. Texte stehen im Mittelpunkt der Untersuchung und stellen individuelle Ergebnisse dar; in diesem Fall also Ergebnisse des Journalisten. Diese Produktion der Texte basiert auf dem Wissen der Individuen, den individuellen Motiven und dem individuellen Können im Umgang mit Sprache.²¹⁸

7.2.2 Struktur der Diskurse

JÄGER unterscheidet zur Strukturierung von Diskursen zwischen:²¹⁹

- ***Diskursstränge***

In der Gesellschaft ist ein Aufkommen von unterschiedlichen Themen präsent. Diskurse, welche thematisch als Einheit angesehen werden können, werden als Diskursstränge bezeichnet.

- ***Diskursfragmente***

Diskursfragmente können auch vereinfacht als Text bezeichnet werden. *Diskursfragmente* sind Textteile, welche das gleiche Thema behandeln, wie zum Beispiel das Thema journalistische Objektivität.

- ***Diskursstrang-Verschränkungen***

Innerhalb eines Textes können verschiedene diskursive Themen aufkommen, was *Diskursstrang-Verschränkung* genannt wird. Es kann aber auch der Fall sein, dass ein Text ein Thema anspricht und dieses Bezug auf andere Themen nimmt.

- ***Diskursive Ereignisse***

Als *diskursive Ereignisse* werden solche Ereignisse beschrieben, welche durch die Medien besonders stark behandelt werden, und über welche intensiv berichtet wird.

²¹⁸ Vgl. Keller 2007: S. 31f.

²¹⁹ Vgl. Jäger, Siegfried: Diskurs und Wissen. In: Keller, Reiner/Hierselund, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Theorien und Methoden. 2., aktualisierte Auflage. 2006. S. 98ff.

8. Empirisches Vorgehen

In Kapitel acht wird ein empirischer Rahmen für meine Arbeit geschaffen. Erkenntnisinteresse, bisherige themenähnliche Studien sowie Forschungsfragen und Hypothesen werden hier aufgezeigt.

8.1 Erkenntnisinteresse

Ziel meiner Magisterarbeit wird es sein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berichterstattung über die Tragödie in Krems in Bezug auf Objektivität und der damit verbundenen journalistischen Ethik bzw. Qualität zu analysieren.

Dazu wählte ich folgende Qualitäts- und Boulevardzeitungen aus: „Die Presse“, „Der Standard“, „Kronen Zeitung“ und „Österreich“.

Als Untersuchungszeitraum wählte ich den 5. August 2009 bis einschließlich 8. August 2009. Ich wähle diesen Zeitraum deshalb, da das Ereignis in den frühen Morgenstunden des 5. August stattgefunden hat und somit viel Untersuchungsmaterial publiziert wurde. Weiters wählte ich die Zeit zwischen dem 12. August 2009 und dem 14. August 2009, da in diesem Zeitraum das Begräbnis des erschossenen Florian P. stattgefunden hat. Daraus lässt sich auch schließen, dass hier die Medien sehr häufig berichtet haben, sodass genug Zeitungsartikel analysiert werden können.

Codiert wurden also Artikel aus insgesamt sieben Zeitungsausgaben. Grund für den kurzen Zeitraum ist die Tatsache, dass im Rahmen meiner anzuwendenden Methode, der Diskursanalyse, Artikel nach Sinneinheiten zu codieren sind. Eine Sinneinheit ist jener Satzteil, in dem die Hauptakteure (Polizisten oder Jugendliche) sowie Passivkonstruktionen dieser vorkommen. Somit wird es eine Vielzahl von Sinneinheiten zu codieren geben.

8.2 Forschungsstand

Das Thema meiner Magisterarbeit ist meines Wissens noch nicht untersucht worden. Sicherlich gibt es Arbeiten in Bezug auf journalistische Qualität, Medienethik, Sensationsjournalismus etc., jedoch keine aktuelle, welche die journalistische Objektivität, Ethik und Qualität von Boulevard- und Qualitätszeitungen zum Thema „Todesschüsse von Krems“ untersucht.

Folgende Diplomarbeit, welche sich meiner Arbeit annähert, ist sehr relevant:

HINTERNDORFER, Renate (1993): „Objektivität journalistischer Produkte am Beispiel der ORF-Berichterstattung.“

Diese Arbeit beschäftigt sich vor allem mit den Begriffen Realität und Objektivität, Objektivitätsdimensionen sowie Objektivitätsvoraussetzungen. Die Verfasserin zeigt auf, wie objektiv der Journalismus des ORF anhand der aktuellen Nachrichtensendung „Zeit im Bild“ ist. Anhand eines vorher festgelegten Objektivitätsverständnisses werden Rückschlüsse auf die Objektivität des ORF gezogen. Resümee ihrer Forschungsergebnisse ist, dass die Berichterstattung des ORF einen relativ hohen Grad an Objektivität erreicht.²²⁰

Weitere Studien bezüglich Objektivität und Glaubwürdigkeit bietet das etwas ältere Werk von Günter BENTELE (1988): „Objektivität und Glaubwürdigkeit von Medien. Eine theoretische und empirische Studie zum Verhältnis von Realität und Medienrealität.“

BENTELE unterscheidet zwischen Realität und Medienrealität, beschäftigt sich ausführlich mit dem Objektivitätsbegriff und vor allem damit, wie Textobjektivität gemessen werden kann.

Er unterscheidet zwischen faktengetreuer Berichterstattung (Wahrheit/Relevanz) und unparteilicher Berichterstattung (Ausgewogenheit/neutrale Präsentation). Hierzu führt er eine Studie von WESTERSTAHL (1970) an, welche das schwedische Fernsehen auf seine Objektivität hin untersucht hat. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis (ähnlich der oben genannten ORF-Studie), dass das Fernsehen den Objektivitätsanspruch gut erfüllte.²²¹

Eine weitere Studie, welche den Objektivitätsbegriff einbindet, ist jene von SCHÖNBACH (1977). Er untersucht die Vermischung von Nachricht und Kommentar (die Trennung von Nachricht und Kommentar wird ja, wie bereits erwähnt, als Voraussetzung von objektiver Berichterstattung gesehen) in vier überregionalen deutschen Tageszeitungen. Leider führt BENTELE keine Ergebnisse der Studie an, da für ihn nicht die Vielzahl von Ergebnissen, sondern die in der Studie verwendeten Definitionen und Begriffe wichtig sind.²²²

²²⁰ Vgl. Hinterndorfer, Renate: Objektivität journalistischer Produkte am Beispiel der ORF Berichterstattung. Diplomarbeit. Universität Wien. 1993. S. 85ff.

²²¹ Vgl. Bentele, Günter: Objektivität und Glaubwürdigkeit von Medien. Eine theoretische und empirische Studie zum Verhältnis von Realität und Medienrealität rekonstruiert. Berlin: Freie Universität., Habilitationsschrift. 1988. S. 109ff.

²²² Vgl. Bentele 1988: S. 111f.

Mit dem Boulevardjournalismus beschäftigte sich 1995 Stefan WEBER in seinem Werk „Nachrichtenkonstruktion im Boulevardmedium. Die Wirklichkeit der Kronen Zeitung“.

Die Theorie des Konstruktivismus und die Systemtheorie dominieren hier. Seine Hauptfragen sind folgende: Sind Medien Spiegel oder Konstrukteure? Sind Medien Lügner, und wie können sie die Wahrheit anstreben? Diese Fragen erarbeitete WEBER anhand des Boulevardmediums „Kronen Zeitung“. Weiters analysierte er die „Kronen Zeitung“ auf die Leitfrage hin, ob sie derart konstruktiv arbeite.²²³

Anhand seinen Untersuchungen stellt WEBER im Hinblick auf die Wirklichkeit der „Kronen Zeitung“ folgende vier Thesen auf:²²⁴

- Die „Kronen Zeitung“ produziert und bildet keine Wirklichkeit ab.
- Die Realität ist unerkennbar und somit kein Teil der Storys der „Kronen Zeitung“.
- Alles, was die „Kronen Zeitung“ publiziert, ist eine konstruierte Wirklichkeit. Das bedeutet, dass Objektivität bei Storys ausgeschlossen ist.
- Die „Kronen Zeitung“ unterscheidet sich deshalb von anderen Medien, weil sie bewusst strategisch andere Wirklichkeiten erschafft.

Weiters möchte WEBER zwei Thesen besonders hervorheben: einerseits die „(...) bewusst taktische Wirklichkeitskonstruktion (...)“²²⁵ und andererseits die „(...) Autopoiesis der Produktion (...)“²²⁶. Erstere meint, dass sich die „Kronen Zeitung“ durch „Exklusivstorys“ und somit durch andere Konstruktionen von Wirklichkeit von anderen Medien unterscheiden möchte. Zweitere besagt, dass sich die Storys der Zeitung auf sich selbst beziehen, also autopoietisch sind.²²⁷

Die deutsche Fachzeitschrift „Neue Gegenwart – Magazin für Medienjournalismus“ von Björn BRÜCKERHOFF ist in der elektronischen Zeitschriftenbibliothek frei zugänglich und beschäftigt sich unter anderem mit den Themen „Ethik und Moral“, „Journalismus“ bzw. „Medienjournalismus und Printmedien“.

Kai HALLER fasst im Artikel „Moral und Medien – große Worte“ Statements von bekannten Vertretern bezüglich des Themas „Moral und Medien“ zusammen. Hauptsächlich geht es dabei um die Auffassung, dass die journalistische Qualität und die

²²³ Vgl. Weber 1995: S. 21.

²²⁴ Vgl. Weber 1995: S. 135.

²²⁵ Weber 1995: S. 137.

²²⁶ Weber 1995: S. 137.

²²⁷ Vgl. Weber 1995: S. 137.

Moralstandards deswegen rückläufig sind, weil sich die Medien ständig auf der Jagd nach der Auflage und der Einschaltquote befinden, so ein Statement von BENTELE.²²⁸
Dies bedeutet also: Einschaltquote bzw. Erfolg vor Moral.

8.3 Forschungsrelevante Fragen und Festlegung der Hypothesen

Nachdem es im Rahmen meiner Arbeit zu erforschen gilt, wie die Zeitungen mit dem Qualitätskriterien Objektivität und der damit verbundenen Ethik bzw. Qualität im Fall Krems umgegangen sind, habe ich zu den Variablen Objektivität, Ethik und Qualität folgende Forschungsfragen aufgestellt (Operationalisierung der Variablen siehe Codebuch):

8.3.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT

FF1:

Welche Zeitungen blieben bei ihrer Berichterstattung objektiv und faktenbezogen?

Hypothese 1a:

Wenn eine objektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Qualitätszeitungen.

Hypothese 1b:

Wenn eine Qualitätszeitung berichtet hat, dann wurden Aussagen/Fakten/Stellungnahmen vom Autor weder kritisiert noch legitimisiert.

Hypothese 1c:

Wenn eine subjektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

Hypothese 1d:

Wenn im Rahmen der Boulevardzeitungen subjektiv berichtet wurde, dann „zugunsten“ der Jugendlichen.

8.3.2 VARIABLE ETHIK

FF2:

Welche Zeitungen veröffentlichten Namen und/oder Bilder der Hauptpersonen?

Hypothese 2a: Wenn die Namen der Hauptpersonen veröffentlicht wurden (gilt auch für abgekürzte Form), dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

²²⁸ Vgl. Haller 2003

Hypothese 2b:

Wenn kenntliche Fotos der Jugendlichen und/oder der Polizisten veröffentlicht wurden, dann nur in den Boulevardzeitungen.

8.3.3 VARIABLE QUALITÄT**FF3:**

Welche Zeitungen hielten das Trennungspostulat ein?

Hypothese 3a:

Wenn das Trennungspostulat eingehalten wurde, dann in den Qualitäts- sowie Boulevardzeitungen.

FF4:

Welche Zeitungen hielten sich an die Angabe von Quellen bezüglich der Fotos?

Hypothese 4a:

Wenn eine Qualitätszeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann immer mit einer Quellenangabe.

Hypothese 4b:

Wenn eine Qualitätszeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann stammten diese vermehrt von einer Agenturquelle.

Hypothese 4c:

Wenn eine Boulevardzeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann stammten diese häufig von einer privaten Quelle.

8.4 Codebuch

Codiert wird jede Analyseeinheit bzw. Sinneinheit. Definition von Sinneinheit siehe Variable (V) 07. Die Artikel werden nach ihrem Datum aufsteigend gereiht. Berücksichtigt werden alle publizierten Artikel innerhalb des von mir angegebenen Zeitrahmens. Kommentare sowie Interviews von Familienangehörigen der Hauptakteure bzw. Anwälte der Hauptakteure werden im Zuge der Untersuchung nicht codiert, da diese nicht mehr auf ihre Objektivität hin zu prüfen sind. Das Gleiche gilt für Umfragen der Bevölkerung.

Die Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ werden in einer eigenen Excel-Mappe codiert, wie das auch mit den Boulevardzeitungen „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ passiert.

Da „Die Presse“ und „Der Standard“ ein Onlinearchiv aufweisen, sind die Artikel (farblich) aus diesem auch verwendet worden. Artikel aus der „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ (nicht farblich) wurden aus Bänden der Arbeiterkammerbibliothek herauskopiert.

8.4.1 Festlegung und Operationalisierung der Variablen

Das Codebuch besteht aus folgenden Variablen:

- **V01 Laufende Nummer**

Hier ist die Nummer für jeden neu zu codierende Artikel festzuhalten:

1, 2, 3,...

- **V02 Datum**

Hier ist das Erscheinungsdatum des zu codierenden Artikels einzutragen:

tt.mm.yyyy.

- **V03 Kommunikator**

Kommunikator meint den medialen Akteur des Artikels. Codiert werden die Akteure mittels der unten angeführten Akteurliste. Ist kein Autor namentlich genannt, so wird trotzdem die Codiernummer für „Verfasser von ‚Presse‘“, „Verfasser von ‚Standard‘“, etc. angegeben.

Um im Rahmen der Excel-Tabelle einen besseren Überblick über das Datenmaterial zu bekommen, wird das Medium namentlich genannt:

Nummer des Akteurs, Name des Mediums

- **V04 Titel**

Nennung der Überschrift des Artikels.

- **V05 Länge des Artikels**

Die Länge des Artikels wird codiert mit:

- | |
|---|
| 1...kurz (1/2 A4-Seite)
2...mittel (1 A4-Seite)
3...lang (über 1 A4-Seite) |
|---|

Da die Artikel der Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ aus dem Onlinearchiv verwendet wurden, waren diese bereits auf A4-Format angepasst. Die „Kronen Zeitung“ publizierte ihre Artikel bereits ursprünglich in A4-Format. Im Rahmen der Boulevardzeitung „Österreich“ wurden die Artikel auf eine A4-Formatlänge „umgedacht“. Mit „umgedacht“ meine ich hier, dass ich die Länge der Artikel von „Österreich“ auf ein A4-Format geschätzt habe. Diese etwas ungenaue Methode ist nicht weiter problematisch, da der Länge der Artikel aus den Boulevardzeitungen keine bedeutende Rolle im weiteren empirischen Vorgehen zukommt.

- **V06 Sinneinheit-Nummer (S.-Nummer)**

Für jede neue Sinneinheit wird eine Nummerierung vorgenommen:

1, 2, 3,...

- **V07 Sinneinheit**

Darunter wird der Satzteil bzw. die Proposition verstanden, welcher bzw. welche sich auf Folgendes bezieht:

- | |
|--|
| a) die Polizisten
b) die Jugendlichen
c) die Passivkonstruktionen dieser Subjekte |
|--|

Ergibt sich der Fall, dass ein und dieselbe Aussage bzw. Sinneinheit mit dem gleichen Sinneinheit-Sprecher innerhalb eines Artikels vorkommt, wird sie als eine Sinneinheit codiert.

Ist es der Fall, dass sehr ähnliche Sinneinheiten innerhalb eines Textes mit der gleichen Bedeutung und dem gleichen Sinneinheit-Sprecher vorkommen, werden diese zu einer Sinneinheit zusammengefasst.

- **V08 Sinneinheit-Häufigkeit (S.-Häufigkeit)**

Hier wird differenziert, wie häufig Aussagen über die Polizisten bzw. die Jugendlichen vorkommen:

1...die Sinneinheit bezieht sich auf die Polizisten oder auf die Passivkonstruktionen dieser
 2...die Sinneinheit bezieht sich auf die Jugendlichen oder auf die Passivkonstruktionen dieser

- **V09 Sinneinheit-Sprecher (S.-Sprecher)**

Hier wird der aussagende Akteur der unten angeführten Akteurliste der Sinneinheit entsprechend festgehalten.

- **V10 Sinneinheit-Trennungspostulat (S.-Trennungspostulat)**

Handelt es sich um eine kommunikatorfremde Aussage und wird diese durch den Kommunikator deutlich gekennzeichnet (zum Beispiel durch die Verwendung von Anführungszeichen oder sonstigen Kennzeichen), oder eben nicht, dann ist dies folgendermaßen zu kodieren:

1...Postulat eingehalten
 2...Postulat nicht eingehalten

Handelt es sich um eine kommunikatoreigene Aussage, wird das Feld für V10 freigelassen.

- **V11 Sinneinheit-Namensnennung (S.-Namensnennung)**

Wird der Name der Polizisten bzw. der Jugendlichen im Rahmen der Sinneinheit angegeben, dann wird dies folgendermaßen codiert:

0...keine Angabe
 1...Angabe in gekürzter Form (zum Beispiel Vorname und gekürzter Nachname, usw.)
 2...Angabe in vollständiger Form (Vorname und Nachname)

- **V12 Sinneinheit-Objektivitätspostulat (S.-Objektivitätspostulat)**

Hier wird die Sinneinheit auf die Frage hin untersucht, ob sie objektiv oder subjektiv ist:

1...objektiv (objektiv oder auch tatsachenbezogen ist sie dann, wenn die Aussage ohne jegliche subjektive Einfärbung durch den Kommunikator, also unparteilich ist sowie rein die Tatsachen und Fakten beschreibt)

Bezüglich der **Subjektivität** (subjektiv ist die Sinneinheit dann, wenn die Aussage von der eigenen Meinung des Kommunikators bzw. Sinneinheit-Sprechers gefärbt, also parteilich ist) muss differenziert werden, ob sich diese im positiven oder negativen Sinne auf die Hauptakteure richtet:

2a...Polizisten subjektiv positiv (positiv meint, es wird Partei für die Polizisten ergriffen, Aussage fällt „zugunsten der Polizisten“ aus)

2b...Polizisten subjektiv negativ (negativ meint, dass den Polizisten die Rolle der Täter zugeschrieben wird, Aussage fällt „nicht zugunsten der Polizisten“ aus)

2c...Jugendliche subjektiv positiv (positiv meint, dass Partei für die Jugendlichen ergriffen wird, Aussage fällt „zugunsten der Jugendlichen“ aus)

2d...Jugendliche subjektiv negativ (negativ meint, dass den Jugendlichen die Rolle der Täter zugeschrieben wird, Aussage fällt „nicht zugunsten der Jugendlichen“ aus)

Berücksichtigt werden hier jedoch nur Aussagen bzw. Sinneinheiten getätigt durch den Kommunikator des Artikels, da ja die Objektivität der Zeitung und somit der Verfasser dieser untersucht wird.

Handelt es sich um eine kommunikatorfremde Aussage (welche ja großteils schon subjektiven Charakter aufweist), werden die Sinneinheiten im Rahmen von V12 auf die Frage hin codiert, wie die Akteure dargestellt werden:

3...neutrale Präsentation der Polizisten oder Passivkonstruktionen dieser (mit neutraler Präsentation ist gemeint, dass die Polizisten weder positiv noch negativ dargestellt werden, sondern lediglich neutral bzw. tatsachenbezogen, also ohne Wertung beschrieben werden)

4...Polizisten (Passivkonstruktionen) mit positivem Attribut (mit positiv ist gemeint, dass die Polizisten und ihre Tat eher positiv dargestellt, also im engeren

Sinne Partei für sie ergriffen wird, oder besser gesagt die Sinneinheit als „zugunsten der Polizisten“ beschrieben werden kann)

5...Polizisten (Passivkonstruktionen) mit negativem Attribut (mit negativ ist gemeint, dass die Polizisten und ihre Tat eher negativ beschrieben, also im engeren Sinn nicht Partei für sie ergriffen wird, oder besser gesagt die Sinneinheit als „nicht zugunsten der Polizisten“ beschrieben werden kann)

6...neutrale Präsentation der Jugendlichen oder Passivkonstruktionen dieser (Erklärung wie oben, umgelegt auf die Jugendlichen)

7...Jugendliche (Passivkonstruktionen) mit positivem Attribut (Erklärung wie oben, umgelegt auf die Jugendlichen)

8...Jugendliche (Passivkonstruktionen) mit negativem Attribut (Erklärung wie oben, umgelegt auf die Jugendlichen)

- **V13 Sinneinheit-Objektivitätspostulat-String (S.-Objektivitätspostulat-String)**

Wird die Sinneinheit als subjektiv eingestuft, dann wird dies nach der Ausprägung der Subjektivität differenziert:

1. **schwach subjektiv** (schwach subjektiv ist sie dann, wenn die Aussage nicht primär als subjektiv erkennbar ist, sondern eine blasse Meinung bzw. Bewertung vom Kommunikator aufweist)
2. **stark subjektiv** (stark subjektiv ist sie dann, wenn man die Meinung bzw. Bewertung des Kommunikators klar und deutlich erkennen kann)

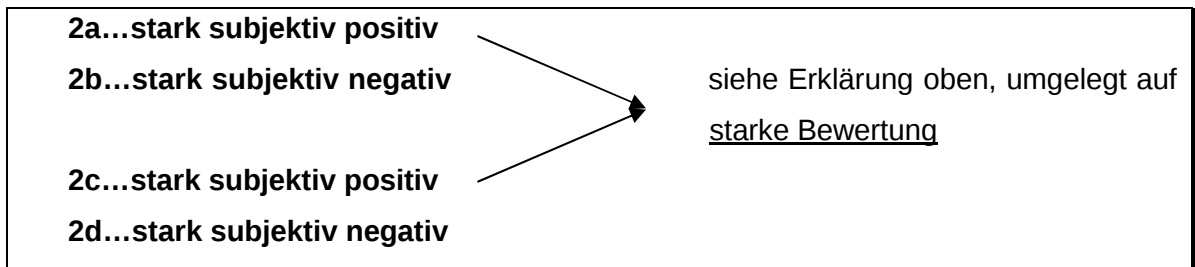
Auch hier muss die oben angeführte Differenzierung vorgenommen werden (vgl. dazu V12):

1a...schwach subjektiv positiv (heißt, dass der Kommunikator eine leichte Bewertung „zugunsten der Polizisten“ tätigt)

1b...schwach subjektiv negativ (heißt, dass der Kommunikator eine leichte Bewertung „nicht zugunsten der Polizisten“ tätigt)

1c...schwach subjektiv positiv (heißt, dass der Kommunikator eine leicht Bewertung „zugunsten der Jugendlichen“ tätigt)

1d...schwach subjektiv negativ (heißt, dass der Kommunikator eine leichte Bewertung „nicht zugunsten der Jugendlichen“ tätigt)



Ist die Sinneinheit objektiv (1), dann wird V13 freigelassen.

- **V14 Sinneinheit-Legitimität (S.-Legitimität)**

Wird die Sinneinheit durch den Kommunikator **befürwortet**, gilt sie als **legitim**. Wird die Sinneinheit durch den Kommunikator **kritisiert**, so gilt sie als **illegitim**. Wird **keine Beurteilung** der Sinneinheit durch den Kommunikator vorgenommen, so gilt sie als **neutral**.

1...legitime Attribution
2...illegitime Attribution
3...neutral

- **V15 Sinneinheit-Legitimität-Begründung (S.-Legitimität-Begründung)**

Hier wird eine kurze Begründung angeführt, warum die Sinneinheit als legitim oder illegitim eingestuft wird.

Wenn keine Beurteilung (3) erfolgt ist, wird V15 freigelassen.

- **V16 Bild**

Ist im Rahmen eines Artikels ein Bild, welches die Polizisten, die Jugendlichen oder Familienangehörigen dieser zeigt, publiziert worden, dann ist dies folgendermaßen zu codieren:

0...kein Foto der Hauptakteure
1...Foto von Polizisten
2...Foto von Jugendlichen
3...Foto von Familienangehörigen der Polizisten
4...Foto von Familienangehörigen der Jugendlichen

Ist kein Foto vorhanden (0), werden V17, V18, V19, V20 freigelassen.

- **V17 Bild-Darstellung**

Ist ein Bild vorhanden, dann muss differenziert werden, ob das Bild kenntlich oder nicht kenntlich gemacht worden ist:

1...kenntlich (kenntlich ist es dann, wenn die abgebildeten Personen deutlich zu erkennen sind)

2...nicht kenntlich (nicht kenntlich ist es dann, wenn die abgebildeten Personen mit einem schwarzen Augenbalken oder Ähnlichem abgebildet sind)

- **V18 Bild-Darstellung-String**

Ist ein Bild nicht kenntlich (2) publiziert worden, ist zu differenzieren, mit welchen Methoden es nicht kenntlich gemacht worden ist:

1...schwarzen Augenbalken

2...gepixelt

3...verschwommen, schlechte Qualität, zu klein

Ist das Bild kenntlich (1), wird V18 freigelassen.

- **V19 Bild-Quellenangabe**

Ist ein Foto von den oben genannten Personen vorhanden, ist zu untersuchen, ob eine Quelle angegeben worden ist oder nicht:

1...Quelle angegeben

2...Quelle nicht angegeben

- **V20 Bild-Quellenangabe-String**

Ist eine Quelle angegeben, wird differenziert, um welche es sich handelt:

1...Agenturquelle

2...Private Quelle

3...Polizeiquelle

4...andere Quellen (zum Beispiel: Namen der Autoren, YouTube, nur ein Name angegeben,...)

5...mehrere Quellen sind zu mehreren Bildern angegeben, eine spezielle Quelle ist einem Bild nicht zuzuordnen

Ist keine Quelle angegeben (2), so wird V20 freigelassen.

8.4.2 Aufzählung und Codierung der Akteure

Die Codierung der Akteure enthält keine geordnete Reihenfolge, da die Akteure im Laufe des Durchlesens der zu codierenden Artikel herausgefiltert worden sind.

10...Verfasser der „Presse“

11...Verfasser des „Standards“

12...Verfasser der „Kronen Zeitung“

13...Verfasser von „Österreich“

14...Familienangehörige der Polizisten

15...Familienangehörige der Jugendlichen

16...Sprecher, Vertreter, Akteure der Polizei

17...Bürgermeisterin der Stadt Krems

18...Sprecher bzw. Akteure der ÖVP

19...Staatsanwaltschaft Krems

20...Verfasser eines Briefes an Florian

21...Bekannte und Freunde von Florian

22...Gegner der Polizei

23...zweiter beteiligter Jugendlicher

24...Generalsekretär Amnesty International

25...Sprecher bzw. Akteure der Grünen

26...Jugendanwältin

27...Mutter eines Klassenkollegen von Florian

- 28...**Staatsanwaltschaft Korneuburg
- 29...**Anwalt der Polizisten
- 30...**Pfarrer
- 31...**Magistratsdirektor Krems
- 32...**Vereinigung österreichischer Strafverteidiger
- 33...**Wiener Strafrechtsprofessor
- 34...**Bewohner der Stadt Krems
- 35...**Sprecher der Wiener Oberstaatsanwaltschaft
- 36...**Psychotherapeutin

9. Auswertung

Ziel der Auswertung ist es, die von mir festgelegten Forschungsfragen zu beantworten. Dafür wird das Datenmaterial im Hinblick auf relevante Fragen mithilfe von SPSS ausgewertet. Anschließend werden in Anlehnung an diese Auswertung die Forschungsfragen beantwortet sowie die Hypothesen verifiziert bzw. falsifiziert.

SPSS bietet die Möglichkeit, das codierte Material so ausgeben zu lassen, dass es für eine Feinanalyse übersichtlich aufbereitet ist. Das SPSS-Programm lässt sich im Rahmen einer Testversion (15 Tage gültig) auf www.spss.de/download downloaden.

9.1 Übersicht über das Datenmaterial

Zahlen der Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“:

Insgesamt wurden **28 Artikel** codiert, davon wurden **216 Sinneinheiten** herausgefiltert. **127 Sinneinheiten** wurden von den **Verfassern der Qualitätszeitungen**, **89 Sinneinheiten** von anderen **Sinneinheit-Sprechern** getätigt.

VAR05 Länge des Artikels

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	3 lang	95	44,0	44,0	44,0
	2 mittel	66	30,6	30,6	74,5
	1 kurz	55	25,5	25,5	100,0
	Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 1: Darstellung der Länge der untersuchten Artikel (Qualitätszeitungen)

Auf die Frage nach der Länge der untersuchten Artikel konnte festgestellt werden, dass 44% mehr als eine A4-Seite betragen, während nur 25,5% der Artikel in ihrer Berichterstattung nicht länger als eine halbe A4-Seite waren (siehe Tabelle 1). Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass die Länge eines Artikels nicht zwangsläufig ein Kriterium für die Qualität der Berichterstattung darstellt.

VAR08 S.-Häufigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2	126	58,3	58,3	58,3
	Jugendliche				
	1	90	41,7	41,7	100,0
	Polizisten				
	Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 2: Darstellung der Häufigkeit der Aussagen bezogen auf die Jugendlichen und Polizisten (Qualitätszeitungen)

Tabelle 2 zeigt, dass sich die Mehrheit der Sinneinheiten im Rahmen der Qualitätszeitungen auf die Jugendlichen beziehen. Dies sagt jedoch noch nichts darüber aus, ob die Qualitätszeitungen objektiv bzw. subjektiv berichtet haben.

Zahlen der Boulevardzeitungen „Kronen Zeitung“ und „Österreich“:

Insgesamt wurden **21 Artikel** codiert, davon wurden **171 Sinneinheiten** herausgefiltert. **137 Sinneinheiten** wurden von den **Verfassern der Boulevardzeitungen**, **34 Sinneinheiten** von anderen **Sinneinheit-Sprechern** getätigt.

VAR05 Länge des Artikels

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 kurz	63	36,8	36,8	36,8
	2 mittel	85	49,7	49,7	86,5
	3 lang	23	13,5	13,5	100,0
	Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 3: Darstellung der Länge der untersuchten Artikel (Boulevardzeitungen)

Auf die Frage nach der Länge der untersuchten Artikel konnte festgestellt werden, dass 49,7% eine A4-Seite betragen, während nur 13,5% der Artikel in ihrer Berichterstattung länger als eine halbe A4-Seite waren (siehe Tabelle 3). Jedoch muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass die Länge eines Artikels nicht zwangsläufig ein Kriterium für die Qualität der Berichterstattung darstellt.

VAR08 S.-Häufigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2	115	67,3	67,3	67,3
	Jugendliche				
	1	56	32,7	32,7	100,0
	Polizisten				
	Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 4: Darstellung der Häufigkeit der Aussagen bezogen auf die Jugendlichen und Polizisten (Boulevardzeitungen)

Tabelle 4 zeigt, dass sich die Mehrheit der Sinneinheiten eindeutig auf die Jugendlichen bezieht. Dies sagt jedoch noch nichts darüber aus, ob die Boulevardzeitungen objektiv bzw. subjektiv berichtet haben.

9.2 Beantwortung von (Leit-)Fragen in Bezug auf die Qualitätszeitungen

Im Folgenden werden aufgrund der Ergebnisse der Auswertung die Variablen Objektivität, Ethik und Qualität bearbeitet und in Zusammenhang miteinander gestellt.

9.2.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT

Um die Qualitätszeitungen auf ihre Objektivität hin zu prüfen, werden folgende objektivitätsbezogenen Fragen ausgewertet.

Frage 1:

Welche Sprecher traten im Kontext des Anlassfalles insgesamt in Erscheinung, wer nahm Attributionen der Untersuchungsobjekte (Polizisten/Jugendliche/Passivkonstruktionen) vor?

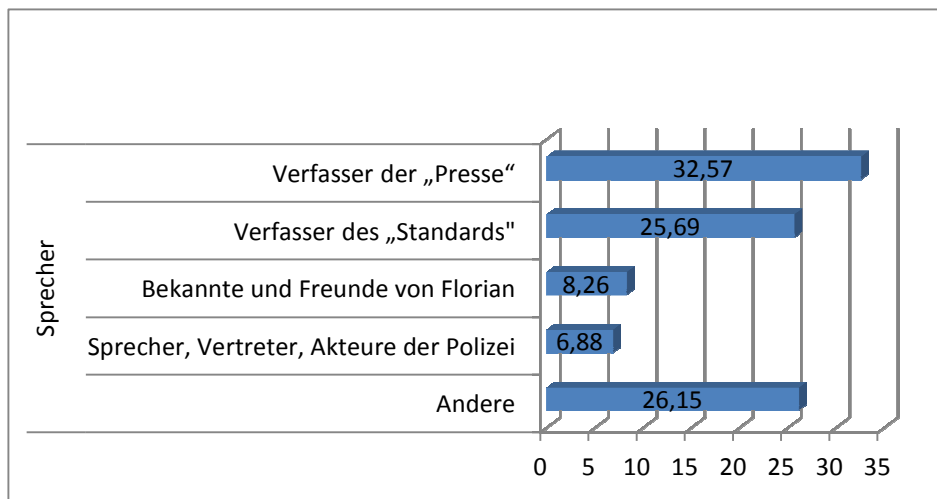


Diagramm 1: Darstellung der Sprecher im Kontext des Anlassfalles (Qualitätszeitungen)

Alle Sprecher, welche einen Wert kleiner als fünf Prozent haben, wurden in der Kategorie „ANDERE“ zusammengefasst.

Diagramm 1 zeigt, dass die Mehrheit der Sinneinheiten durch die Verfasser der Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ getätigt worden sind. Nicht kommunikatoreigene Aussagen wurden am häufigsten durch den Sprecher 21: Bekannte und Freunde von Florian und den Sprecher 16: Sprecher, Vertreter, Akteure der Polizei getätigt.

FRAGE 2:

Wie oft wurde objektiv und faktenbezogen bzw. subjektiv berichtet?

Wie oft wurden Zitate „zugunsten“/„nicht zugunsten“/neutral bezüglich der Polizisten/Jugendlichen publiziert?

VAR012 S.-Objektivitätspostulat

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 objektiv	117	54,2	54,2	54,2
	7	30	13,9	13,9	68,1
	Jugendliche mit positivem Attribut				

4	23	10,6	10,6	78,7
Polizisten mit positivem Attribut				
5	19	8,8	8,8	87,5
Polizisten mit negative m Attribut				
8	12	5,6	5,6	93,1
Jugendlic he mit negative m Attribut				
2b	7	3,2	3,2	96,3
Polizisten subjektiv negativ				
6 neutral	4	1,9	1,9	98,1
Jugendlic he				
2c	3	1,4	1,4	99,5
Jugendlic he subjektiv positiv				
3 neutral	1	,5	,5	100,0
Polizisten				
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 5: Darstellung der subjektiven bzw. objektiven Sinneinheiten (Qualitätszeitungen)

Tabelle 5 gibt Auskunft darüber, ob die Mehrheit der Sinneinheiten objektiv/subjektiv bzw. „zugunsten“/„nicht zugunsten“ der Polizisten/Jugendlichen ist.

Hier erkennt man deutlich, dass die Mehrheit der Sinneinheiten objektiv publiziert worden ist.

Beispiel²²⁹ objektiv/faktenbezogen:

„...drei Schüsse auf die jugendlichen Einbrecher wurden abgegeben...“²³⁰

Bei den zehn kommunikatoreigenen Sinneinheiten, bei denen eine subjektive Färbung zu erkennen war, wurde eindeutig „nicht zugunsten“ der Polizisten (siebenmal) und dreimal „zugunsten“ der Jugendlichen berichtet.

Beispiel subjektiv:

„...drei Schüsse feuerten die Polizisten und eröffneten so das Feuer...“²³¹

„...die Mutter des getöteten 14-Jährigen hätte über ihre Rechte informiert werden müssen...“²³²

Betrachtet man die kommunikatorfremden Sinneinheiten, zeigt sich, dass Partei für die Jugendlichen ergriffen worden ist. Hingegen wurde betreffend der Polizisten weniger positiv, also „nicht zugunsten“ dieser berichtet. Daraus lässt sich schließen, dass keine eindeutige ausgewogene Stellungnahme vorhanden ist.

Beispiel Partei für Jugendlichen:

„Flo, wir wissen, dass du in deinem Herzen ein guter Mensch warst und kein Krimineller“²³³

Beispiel Partei für Polizisten:

„Polizisten gelten als erfahrene Polizisten und hätten an den Schießfortbildungen teilgenommen“²³⁴

²²⁹ Anzumerken ist, dass bei den Zitaten aus den Zeitungen auch Aussagen hergenommen wurden, welche nicht der Verfasser des Artikels getätigt hat (zum Beispiel Aussagen der Mutter von Florian: Ernestine P.). In diesem Fall wurde in Klammer der Verfasser des Artikels angeführt. Dies gilt für alle weiteren Zitate aus den Zeitungen.

²³⁰ Vgl. Möseneder, Michael/Scheller, Kerstin: Krems: Dritter Verdächtiger in Haft genommen. In: Der Standard online. 08.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090808\34fbfcc4-8a82-48c7-86dc-b6020c8e2363>

²³¹ Vgl. Scheller, Kerstin/Stuiber, Petra: Jugendlicher verhört – Polizisten noch nicht. In: Der Standard online. 07.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090807\c59a3e41-6c60-459c-b785-6c5151e5b798>

²³² Vgl. Möseneder, Scheller 2009

²³³ Ernestine P. (o. V.): Tränen-, Lichtermeer. In: Die Presse online. 08.08.2009.

<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/500843/Traenen-Lichtermeer?from=suche.intern.portal>

²³⁴ Polizeisprecher (Verfasser: Scheller, Kerstin): Polizisten erschossen 14-Jährigen. In: Der Standard online. 06.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090806\78f76cc3-00bf-4afe-bebd-cc9cc317c85b>

FRAGE 3:**Wie häufig wurde stark bzw. schwach subjektiv berichtet?****VAR013 S.-Objektivitätspostulat-String**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	206	95,4	95,4	95,4
1b „nicht zugunste n der Polizisten “ schwach	5	2,3	2,3	97,7
2b „nicht zugunste n der Polizisten “ stark	2	,9	,9	98,6
2c „zugunste n der Jugendlic hen“ stark	2	,9	,9	99,5
1c „zugunste n der Jugendlic hen“ schwach	1	,5	,5	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 6: Darstellung der Ausprägung der Subjektivität (Qualitätszeitungen)

Tabelle 6 zeigt auf, wie stark bzw. schwach subjektiv die Verfasser der Qualitätszeitungen berichtet haben. Von den zehn subjektiven Aussagen der Verfasser ist die Hälfte schwach subjektiv, „nicht zugunsten“ der Polizisten, das heißt, dass sich die Verfasser leicht gegen die Tat der Polizisten aussprechen.

Beispiel für stark subjektiv:

„...**Polizisten feuerten mehrmals...**“²³⁵

²³⁵ Vgl. Wetz, Andreas: Polizei erschießt 14-Jährigen: Warum? In: Die Presse online. 05.08.2009.
http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/500678/Polizei-erschiesst-14Jaehrigen_Warum?from=suche.intern.portal

Beispiel für schwach subjektiv:

„...erfahrene Polizisten zückten ihre Waffen...“²³⁶

FRAGE 4:

Welche Attribute werden bezüglich der subjektiven Darstellung des Autors in Bezug auf die Hauptakteure eingesetzt?

Beispiele:²³⁷

„...Polizisten feuerten

Polizisten haben das Feuer eröffnet

Erfahrene Polizisten zückten ihre Waffen

14-Jähriger wurde niedergestreckt...“

FRAGE 5:

Wie häufig wurden Sinneinheiten durch den Autor kritisiert, legitimisiert bzw. als neutral betrachtet?

VAR014 S.-Legitimität

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	3 neutral	201	93,1	93,1	93,1
	2 illegitim	14	6,5	6,5	99,5
	1 legitim	1	,5	,5	100,0
	Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 7: Darstellung der Beurteilungen der Autoren (Qualitätszeitungen)

Tabelle 7 zeigt, dass die Autoren nur selten Meinungen zu Aussagen oder Stellungnahmen anderer geäußert haben, der Großteil der Aussagen wurde also nicht von den Verfassern kommentiert. Jedoch wurde 14-mal, deutlich mehr als bei den Boulevardzeitungen, eine Aussage kritisiert und einmal als legitim eingestuft.

Beispiel für illegitim:

bezüglich der Sinneinheit *„...mit Schraubenzieher bewaffnete Einbrecher wurde geschossen... stellt sich der Autor die Frage, ob der Polizist überhaupt hätte schießen dürfen...“²³⁸*

²³⁶ Vgl. Scheller, Kerstin: Polizisten töten unbewaffneten Jugendlichen. In: Der Standard online. 06.08.2009. <http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090806\7cdc686-e3ad-4757-908e-4ddcaa748c5e>

²³⁷ Diese Beispiele wurden von den Artikeln der Qualitätszeitungen zusammengefasst, deswegen ist keine konkrete Quellenangabe möglich.

²³⁸ Vgl. Wetz 2009

9.2.2 VARIABLE ETHIK

Um die Qualitätszeitungen auf ihre Ethik hin zu prüfen, werden folgende ethikbezogenen Fragen ausgewertet.

FRAGE 6:

Wie häufig wurden Namen der Hauptpersonen veröffentlicht?

VAR011 S.-Namensnennung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0 keine Angabe	194	89,8	89,8	89,8
1 Angabe in gekürzter Form	22	10,2	10,2	100,0

Tabelle 8: Darstellung der Namensnennung (Qualitätszeitungen)

Tabelle 8 zeigt, dass die Qualitätszeitungen nur mäßig Namen der Hauptakteure veröffentlicht haben; hauptsächlich wurde kein Name erwähnt. Wurden Namen veröffentlicht, dann nur in abgekürzter Form.

FRAGE 7:

Von wem publizierten die Qualitätszeitungen Bilder, wie viele waren davon kenntlich bzw. nicht kenntlich, mit welchen grafischen Mitteln wurden die Bilder nicht kenntlich gemacht?

VAR016 Bild

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0 kein Foto	137	63,4	63,4	63,4
2 Foto von Jugendlic hen	55	25,5	25,5	88,9

4	Foto	24	11,1	11,1	100,0
	von				
	Familienangehörigen				
	der				
	Jugendlichen				
	Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 9: Darstellung der publizierten Bilder (Qualitätszeitungen)

Aus Tabelle 9 lässt sich schließen, dass die Mehrheit der Artikel ohne ein Bild der Hauptakteure publiziert worden ist. Wurden relevante Bilder veröffentlicht, dann nur Bilder der Jugendlichen oder der Familie der Jugendlichen.

VAR017 Bild-Darstellung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	137	63,4	63,4	63,4
2 nicht kenntlich	43	19,9	19,9	83,3
1 kenntlich	36	16,7	16,7	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 10: Darstellung der kenntlichen bzw. nicht kenntlichen Bilder (Qualitätszeitungen)

Tabelle 10 sagt aus, dass die Mehrheit der publizierten Bilder der Jugendlichen als nicht kenntlich einzustufen ist. Nicht kenntlich aber nur deshalb, so zeigt Tabelle 11, da die Bilder entweder verschwommen oder zu klein sind oder einfach eine schlechte Qualität aufweisen. Keines der Bilder wurde zum Beispiel durch einen schwarzen Augenbalken nicht kenntlich gemacht.

VAR018 Bild-Darstellung-String

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	173	80,1	80,1	80,1
3 verschwo mmen, schlechte Qualität, zu klein	43	19,9	19,9	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 11: Darstellung der Bildbearbeitungsmethoden (Qualitätszeitungen)

9.2.3 VARIABLE QUALITÄT

Um die Qualitätszeitungen auf ihre Qualität hin zu prüfen, werden folgende qualitätsbezogene Fragen ausgewertet.

FRAGE 8:

Haben die Qualitätszeitungen das Trennungspostulat eingehalten?

VAR010 S.-Trennungspostulat

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	127	58,8	58,8	58,8
1 Postulat eingehalt en	87	40,3	40,3	99,1
0 Postulat nicht eingehalt en	2	,9	,9	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 12: Darstellung des Trennungspostulates (Qualitätszeitungen)

Tabelle 12 zeigt eindeutig, dass die Mehrheit der kommunikatorfremden Aussagen auch als solche gekennzeichnet worden ist, sodass dem Leser klar ist, wer welche Aussage getätigt hat. Lediglich zweimal hat nicht festgestellt werden können, ob die Aussage dem Autor oder einem anderen Sinneinheit-Sprecher zuzuschreiben ist.

FRAGE 9:**Wurde die Angabe von Quellen bezüglich der publizierten Bilder eingehalten?****Welche Quellen wurden verwendet?****VAR019 Bild-Quellenangabe**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	137	63,4	63,4	63,4
1 Quelle angegeben	79	36,6	36,6	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 13: Darstellung der Angabe von Bild-Quellen (Qualitätszeitungen)

Tabelle 13 und Tabelle 14 zeigen, dass alle Bilder mit Quellenangaben versehen sowie die Mehrheit der Quellen einer Agentur zuzuschreiben sind. Ein geringer Teil der Quellen stammt aus dem privaten Bereich.

VAR020 Bild-Quellenangabe-String

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	137	63,4	63,4	63,4
1 Agentur- quelle	68	31,5	31,5	94,9
2 Private Quelle	11	5,1	5,1	100,0
Gesamt	216	100,0	100,0	

Tabelle 14: Darstellung der Herkunft der Quellen (Qualitätszeitungen)

9.3 Beantwortung von (Leit-)Fragen in Bezug auf die Boulevardzeitungen

Im Folgenden werden aufgrund der Ergebnisse der Auswertung die Variablen Objektivität, Ethik und Qualität bearbeitet und in Zusammenhang gestellt.

9.3.1 VARIABLE OBJEKTIVITÄT

Um die Boulevardzeitungen auf ihre Objektivität hin zu prüfen, werden folgende objektivitätsbezogenen Fragen ausgewertet.

FRAGE 1:

Welche Sprecher traten im Kontext des Anlassfalles insgesamt in Erscheinung, wer nahm Attributionen der Untersuchungsobjekte (Polizisten/Jugendliche/Passivkonstruktionen) vor?

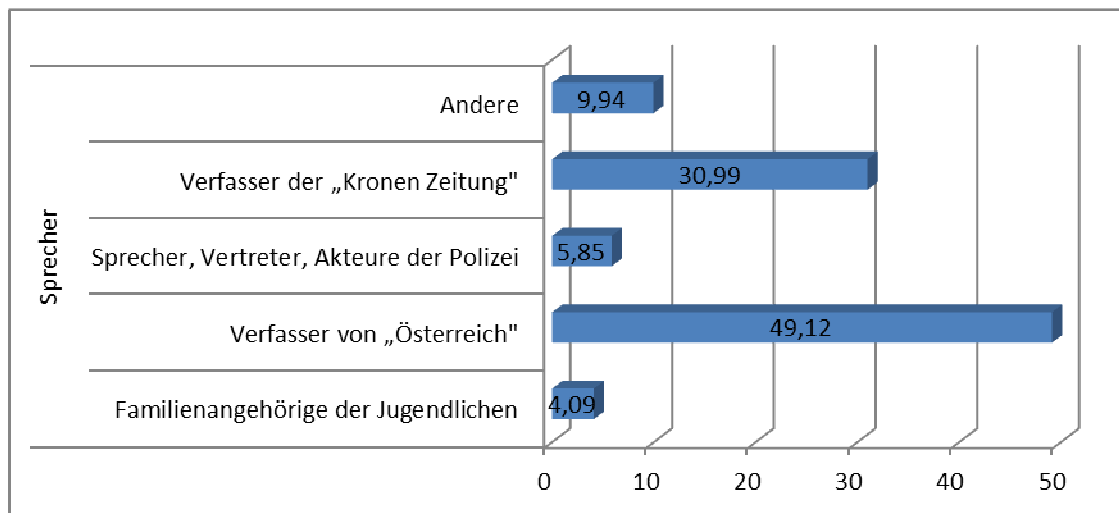


Diagramm 2: Darstellung der Sprecher im Kontext des Anlassfalles (Boulevardzeitungen)

Alle Sprecher, welche einen Wert kleiner als drei Prozent haben, wurden in der Kategorie „ANDERE“ zusammengefasst.

Diagramm 2 zeigt, dass die Mehrheit der Sinneinheiten durch die Verfasser der Boulevardzeitungen „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ getätigt worden sind. Nicht kommunikatoreigene Aussagen wurden am häufigsten durch den Sprecher 16: Sprecher, Vertreter, Akteure der Polizei und den Sprecher 15: Familienangehörige der Jugendlichen getätigt.

FRAGE 2:**Wie oft wurde objektiv und faktenbezogen bzw. subjektiv berichtet?****Wie oft wurden Zitate „zugunsten“/„nicht zugunsten“/neutral bezüglich der Polizisten/Jugendlichen publiziert?****VAR012 S.-Objektivitätspostulat**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 objektiv	114	66,7	66,7	66,7
	7	13	7,6	7,6	74,3
	Jugendliche mit positivem Attribut				
	2b	9	5,3	5,3	79,5
	Polizisten subjektiv negativ				
	2c	8	4,7	4,7	84,2
	Jugendliche subjektiv positiv				
	5	5	2,9	2,9	87,1
	Polizisten mit negativem Attribut				
	2a	4	2,3	2,3	89,5
	Polizisten subjektiv positiv				
	3 neutral	4	2,3	2,3	91,8
	Polizisten				
	4	4	2,3	2,3	94,2
	Polizisten mit positivem Attribut				
	6 neutral	4	2,3	2,3	96,5
	Jugendliche				

8	4	2,3	2,3	98,8
Jugendliche mit negativem Attribut				
2d	2	1,2	1,2	100,0
Jugendliche subjektiv negativ				
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 15: Darstellung der subjektiven bzw. objektiven Sinneinheiten (Boulevardzeitungen)

Tabelle 15 gibt Auskunft darüber, ob die Mehrheit der Sinneinheiten objektiv/subjektiv bzw. „zugunsten“/„nicht zugunsten“ der Polizisten/Jugendlichen ist.

Hier erkennt man, dass die Mehrheit der Sinneinheiten im Rahmen der Boulevardzeitungen objektiv publiziert worden ist.

Beispiel objektiv/faktenbezogen:

„Polizeikugel trifft Bub in den Rücken, Komplize wurde verletzt“²³⁹

Im Gegensatz zu den Qualitätszeitungen (zehn subjektive Sinneinheiten) wurden hier 23 kommunikatoreigene Sinneinheiten, bei denen eine subjektive Färbung vorkam, publiziert. Die Mehrheit der Sinneinheiten sind eindeutig „zugunsten“ der Jugendlichen und „nicht zugunsten“ der Polizisten.

Beispiel subjektiv:

„Die Uniformierten eröffneten das Feuer“²⁴⁰

„Polizei erschießt Babyface“²⁴¹

„Fakt ist: Beide Burschen galten als amtsbekannt! So lieb der erschossene Florian P. und sein Komplize Roland T. auf den ersten Blick auch wirken, hatten sie schon einiges auf dem Kerbholz“²⁴²

Betrachtet man die kommunikatorfremden Sinneinheiten, zeigt sich, dass Partei für die Jugendlichen ergriffen worden ist. Hingegen wurde bezüglich der Polizisten weniger positiv, also „nicht zugunsten“ dieser berichtet. Auch hier ist, jedoch etwas stärker als bei den Qualitätszeitungen, keine klare ausgewogene Stellungnahme vorhanden.

²³⁹ Matzl, Christoph/Brandl, Gregor: Schüsse auf Einbrecher – 14-Jähriger tot! In: Kronen Zeitung. 06.08.2009. S. 8.

²⁴⁰ Matzl, Brandl 2009: S. 8.

²⁴¹ Österreich (o. V.): Polizei erschießt Babyface. In: Österreich 06.08.2009. S. 1.

²⁴² Matzl Christoph/Brandl, Gregor: Krems – eine Stadt steht unter Schock. In: Kronen Zeitung. 07.08.2009. S. 10.

Beispiel Partei für Jugendlichen:

„Er hat gestanden, dass er mit seinem Freund Bargeld stehlen wollte, sie wussten auch, wo der Safe war, wollten ihn aber nicht aufbrechen, als sie flüchten wollten, sind die Schüsse gefallen“²⁴³

Beispiel für Partei für Polizisten:

„Es hat keine Anzeichen gegeben, dass die Beamten betrunken waren“²⁴⁴, „(...) über die psychische Belastung der beiden einschreitenden Kollegen kein Wort verloren wird“²⁴⁵

FRAGE 3:

Wie häufig wurde stark bzw. schwach subjektiv berichtet?

VAR013 S.-Objektivitätspostulat-String

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	148	86,5	86,5	86,5
1b „nicht zugunste n der Polizisten “ schwach	8	4,7	4,7	91,2
2c „zugunste n der Jugendlic hen“ stark	8	4,7	4,7	95,9
1a „zugunste n der Polizisten “ schwach	3	1,8	1,8	97,7
1d „nicht zugunste n der Jugendlic hen“ schwach	1	,6	,6	98,2

²⁴³ Kutschera, Friedrich (Verfasser: Ste, Bom, Kor): Auf Flucht erschossen. In: Österreich. 07.08.2009. S. 4.

²⁴⁴ Scherscher, Roland (o. V.): Gibt es einen dritten Täter? In: Österreich. 07.08.2009. S. 4.

²⁴⁵ Sonnleithner, Franz (Verfasser: Wol, Ste, Kns): Polizei unter Druck. In: Österreich. 07.08.2009. S. 6.

2a	1	,6	,6	98,8
„zugunste n der Polizisten “ stark				
2b „nicht	1	,6	,6	99,4
zugunste n der Polizisten “ stark				
2d „nicht	1	,6	,6	100,0
zugunste n der Jugendlic hen“ stark				
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 16: Darstellung der Ausprägung der Subjektivität (Boulevardzeitungen)

Tabelle 16 zeigt auf, wie stark bzw. schwach subjektiv die Verfasser der Boulevardzeitungen berichtet haben. Von den 23 subjektiven Aussagen der Verfasser sind acht davon schwach subjektiv „nicht zugunsten“ der Polizisten und acht davon stark „zugunsten“ der Jugendlichen. Daraus lässt sich schließen, dass sich die Verfasser, eindeutiger als bei den Qualitätszeitungen, klar gegen die Polizisten und für die Jugendlichen aussprechen.

Beispiel für stark subjektiv:

„...*Babyface von Polizei erschossen...*“²⁴⁶

„...*Ein Schuss streckte ihn nieder, er starb im Kugelhagel...*“²⁴⁷

Beispiel für schwach subjektiv:

„...*zwei polizeibekannte dumme Buben, ...als sie schießen, stehen die beiden Buben nur drei Meter entfernt...*“²⁴⁸

FRAGE 4:

Welche Attribute werden bezüglich der subjektiven Darstellung des Autors in Bezug auf die Hauptakteure eingesetzt?

Beispiele:²⁴⁹

„...*Die Uniformierten eröffneten das Feuer*“

²⁴⁶ Vgl. Österreich (o. V.) 2009: S. 1.

²⁴⁷ Vgl. Ste, Wef, Kor: Er starb im Kugelhagel der Polizei. In: Österreich. 06.08.2009. S. 2.

²⁴⁸ Vgl. Matzl, Christoph/Brandl, Gregor: Todesschüsse im Supermarkt. In: Kronen Zeitung. 06.08.2009. S. 1.

²⁴⁹ Diese Beispiele wurden von den Artikeln der Boulevardzeitungen zusammengefasst, deswegen ist keine konkrete Quellenangabe möglich.

Polizei erschießt Babyface

Ein Schuss streckte ihn nieder

Florian starb im Kugelhagel

Beiden Polizisten sind erfahrene Kollegen ...“

FRAGE 5:

Wie häufig wurden Sinneinheiten durch den Autor kritisiert, legitimisiert bzw. als neutral betrachtet?

VAR014 S.-Legitimität

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	3 neutral	165	96,5	96,5	96,5
	2 illegitim	5	2,9	2,9	99,4
	1 legitim	1	,6	,6	100,0
	Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 17: Darstellung der Beurteilungen der Autoren (Boulevardzeitungen)

Tabelle 17 zeigt, dass die Autoren, weniger als bei den Qualitätszeitungen, nur selten Meinungen zu Aussagen oder Stellungnahmen anderer geäußert haben, der Großteil der Aussagen wurde also nicht von den Verfassern kommentiert. Lediglich fünfmal, deutlich weniger als bei den Qualitätszeitungen, wurde eine Aussage kritisiert und einmal als legitim eingestuft.

Beispiel für illegitim:

Bezüglich der Sinneinheit „Ein 14-Jähriger wurde von hinten (!) getroffen, sein Komplize verletzt“²⁵⁰ setzt der Autor in Klammer ein Rufzeichen, um zu verdeutlichen, dass es ein Schuss in den Rücken war; er kritisiert somit die Tat der Beamten.

9.3.2 VARIABLE ETHIK

Um die Boulevardzeitungen auf ihre Ethik hin zu prüfen, werden folgende ethikbezogenen Fragen ausgewertet.

FRAGE 6:

Wie häufig wurden Namen der Hauptpersonen veröffentlicht?

VAR011 S.-Namensnennung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	118	69,0	69,0	69,0

²⁵⁰ Matzl, Brandl 2009: S. 1.

1	53	31,0	31,0	100,0
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 18: Darstellung der Namensnennung (Boulevardzeitungen)

Tabelle 18 zeigt, dass die Boulevardzeitungen bei fast der Hälfte der Aussagen, deutlich mehr als bei den Qualitätszeitungen, die Namen der Hauptakteure in abgekürzter Form erwähnt haben.

FRAGE 7:

Von welchen Personen publizierten die Boulevardzeitungen Bilder, wie viele waren davon kenntlich bzw. nicht kenntlich, mit welchen grafischen Mitteln wurden die Bilder nicht kenntlich gemacht?

VAR016 Bild

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 2 Foto von Jugendlichen	130	76,0	76,0	76,0
4 Foto von Familienangehörigen der Jugendlichen	23	13,5	13,5	89,5
0 kein Foto	15	8,8	8,8	98,2
1 Foto von Polizisten	3	1,8	1,8	100,0
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 19: Darstellung der publizierten Bilder (Boulevardzeitungen)

Aus Tabelle 19 lässt sich schließen, dass die Mehrheit der Artikel mit einem Bild der Hauptakteure publiziert worden ist. Eindeutig dominieren hier Bilder der Jugendlichen sowie Fotos von Familienangehörigen der Jugendlichen. Anders als bei den Qualitätszeitungen wurde hier ein Foto, welches den Polizisten nicht kenntlich abbildet, publiziert.

VAR017 Bild-Darstellung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 kenntlich	96	56,1	56,1	56,1
	2 nicht kenntlich	60	35,1	35,1	91,2
		15	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 20: Darstellung der kenntlichen bzw. nicht kenntlichen Bilder (Boulevardzeitungen)

Tabelle 20 sagt aus, dass die Mehrheit der publizierten Bilder der Jugendlichen, anders als bei den Qualitätszeitungen, als kenntlich einzustufen ist. Bilder, welche als nicht kenntlich eingestuft wurden, so zeigt Tabelle 21, wurden gepixelt veröffentlicht.

VAR018 Bild-Darstellung-String

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig		111	64,9	64,9	64,9
	2 gepixelt	51	29,8	29,8	94,7
	3 verschwo mmen, schlechte Qualität, zu klein	6	3,5	3,5	98,2
	1 schwarze Augenbal ken	3	1,8	1,8	100,0
	Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 21: Darstellung der Bildbearbeitungsmethoden (Boulevardzeitungen)

9.3.3 VARIABLE QUALITÄT

Um die Boulevardzeitungen auf ihre Qualität hin zu prüfen, werden folgende qualitätsbezogenen Fragen ausgewertet.

FRAGE 8:

Haben die Boulevardzeitungen das Trennungspostulat eingehalten?

VAR010 Trennungspostulat

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	138	80,7	80,7	80,7
1 Postulat eingehalten	31	18,1	18,1	98,8
0 Postulat nicht eingehalten	2	1,2	1,2	100,0
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 22: Darstellung des Trennungspostulates (Boulevardzeitungen)

Tabelle 22 zeigt eindeutig, dass die Mehrheit der kommunikatorfremden Aussagen auch als solche gekennzeichnet worden ist, sodass dem Leser klar ist, wer welche Aussage getätigt hat. Lediglich zweimal, ähnlich wie bei den Qualitätszeitungen, hat nicht festgestellt werden können, ob die Aussage dem Autor oder einem anderen Sinneinheit-Sprecher zuzuschreiben ist.

FRAGE 9:**Wurde die Angabe von Quellen bezüglich der publizierten Bilder eingehalten?****Welche Quellen wurden verwendet?****VAR019 Bild-Quellenangabe**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 1 Quelle angegeben	140	81,9	81,9	81,9
2 Quelle nicht angegeben	16	9,4	9,4	91,2
	15	8,8	8,8	100,0
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 23: Darstellung der Angabe von Bild-Quellen (Boulevardzeitungen)

Tabelle 23 zeigt, dass bei der Mehrheit der publizierten Bilder Quellen angegeben worden sind. Anders als bei den Qualitätszeitungen wurden hier aber auch Bilder ohne Quellenangabe publiziert.

Tabelle 24 zeigt, dass hauptsächlich mehrere Quellen zu mehreren Bildern angegeben waren, sodass eine spezielle Quelle einem speziellen Bild nicht zuzuordnen war. Weiters wurden auch oft private Quellen sowie andere Quellen wie zum Beispiel der Name der Autoren oder „YouTube“ angegeben.

VAR020 Bild-Quellenangabe-String

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 5 nicht zuordbar	50	29,2	29,2	29,2
2 Private Quelle	39	22,8	22,8	52,0
4 andere Quellen	37	21,6	21,6	73,7
	31	18,1	18,1	91,8
1 Agenturquelle	14	8,2	8,2	100,0
Gesamt	171	100,0	100,0	

Tabelle 24: Darstellung der Herkunft der Quellen (Boulevardzeitungen)

9.4 Beantwortung der Forschungsfragen sowie Verifizierung/Falsifizierung der Hypothesen

Im folgenden Kapitel werden die von mir aufgestellten Forschungsfragen beantwortet sowie die Hypothesen auf ihre Richtigkeit geprüft.

9.4.1 Beantwortung von Forschungsfrage 1

FF1:

Welche Zeitungen blieben bei ihrer Berichterstattung objektiv und faktenbezogen?

Antwort:

Qualitätszeitungen sowie Boulevardzeitungen berichteten größtenteils objektiv. Deutlich objektiver wurde hingegen von den Qualitätszeitungen publiziert. Im Gegensatz zu den Qualitätszeitungen, welche zehnmal im Rahmen der 127 getätigten kommunikatoreigenen Sinneinheiten subjektive Sinneinheiten publizierten, wurden im Rahmen der Boulevardzeitungen 23 von 137 kommunikatoreigenen Sinneinheiten, welche eine subjektive Färbung aufwiesen, publiziert, wobei eindeutig „zugunsten“ der Jugendlichen berichtet wurde.

Im Rahmen der Qualitätszeitungen wurden Aussagen/Stellungnahmen/Fakten bezüglich des Geschehens durch den Autor deutlich mehr kritisiert als bei den Boulevardzeitungen.

Folglich werden die Hypothesen dementsprechend verifiziert bzw. falsifiziert:

Hypothese 1a: VERIFIZIERT

Wenn eine objektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Qualitätszeitungen.

Aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Artikel im Bereich der Objektivität der Artikel und der Zuordnung dieser zu den Qualitäts- oder Boulevardzeitungen kann die Hypothese 1a der Arbeit nicht abgelehnt werden. Es konnte festgestellt werden, dass eine objektive Berichterstattung vermehrt in den Qualitätszeitungen vorlag.

HH1a: Wenn eine objektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Qualitätszeitungen.

Hypothese 1b: FALSIFIZIERT

Wenn eine Qualitätszeitung berichtet hat, dann wurden Aussagen/Fakten/Stellungnahmen vom Autor weder kritisiert noch legitimisiert.

Aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Artikel im Zuge der Variable „S.-Legitimität“ und der Zuordnung zu den Qualitäts- oder Boulevardzeitungen dieser muss die Hypothese 1b der Arbeit abgelehnt werden. Es konnte aufgezeigt werden, dass, wenn eine Qualitätszeitung berichtet hat, die Aussagen/Fakten/Stellungnahmen vom Autor mehr kritisiert wurden als bei den Boulevardzeitungen.

HH 1b: Wenn eine Qualitätszeitung berichtet hat, dann wurden Aussagen/Fakten/Stellungnahmen vom Autor mehr kritisiert als bei den Boulevardzeitungen.

Hypothese 1c: VERIFIZIERT

Wenn eine subjektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

Aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Artikel im Hinblick auf die Variable „Subjektivität“ und die Zuordnung dieser zu den Qualitäts- und Boulevardzeitungen wird die Hypothese 1c der Arbeit nicht abgelehnt. Es konnte aufgezeigt werden, dass, wenn subjektive Artikel publiziert wurden, dies vermehrt im Rahmen der Boulevardzeitungen geschah.

HH1c: Wenn eine subjektive Berichterstattung vorlag, dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

Hypothese 1d: VERIFIZIERT

Wenn im Rahmen der Boulevardzeitungen subjektiv berichtet wurde, dann „zugunsten“ der Jugendlichen.

Aufgrund der Ergebnisse lässt sich eruieren, dass die Berichterstattung im Zuge der Boulevardzeitungen „zugunsten der Jugendlichen“ ausgefallen ist. Somit lässt sich die Hypothese 1d der Arbeit nicht ablehnen.

HH1d: Wenn im Rahmen der Boulevardzeitungen subjektiv berichtet wurde, dann „zugunsten“ der Jugendlichen.

9.4.2 Beantwortung von Forschungsfrage 2

FF2:

Welche Zeitungen veröffentlichten Namen und/oder Bilder der Hauptpersonen?

Antwort:

Die Qualitätszeitungen veröffentlichten eindeutig weniger Namen der Hauptakteure als die Boulevardzeitungen. Wurden Namen publiziert, dann bei allen Zeitungen in abgekürzter Form. Bei den meisten Namen handelt es sich um die der Jugendlichen. Lediglich bei der Boulevardzeitung „Österreich“ wurde der Name des Polizisten (in abgekürzter Form) publiziert.

Deutlich mehr Bilder der Hauptpersonen wurden in den Boulevardzeitungen veröffentlicht. Im Rahmen der Qualitätszeitungen wurde eine geringe Mehrheit der publizierten Bilder (es waren nur Bilder der Jugendlichen bzw. der Familie der Jugendlichen) als nicht kenntlich (jedoch nur deshalb, da die Bilder entweder zu klein waren oder eine schlechte Qualität hatten) eingestuft. Alle anderen waren als kenntlich einzustufen.

Hingegen wurde bei der Mehrheit der Artikel von den Boulevardzeitungen Bilder der Hauptakteure publiziert. Auch hier wurden hauptsächlich nur Bilder seitens der Jugendlichen veröffentlicht, lediglich die Boulevardzeitung „Österreich“ veröffentlichte ein Foto des Polizisten (nicht kenntlich). Weiters sind die Mehrzahl dieser Bilder als kenntlich einzustufen.

Folglich werden die Hypothesen dementsprechend verifiziert bzw. falsifiziert:

Hypothese 2a: VERIFIZIERT

Wenn die Namen der Hauptpersonen veröffentlicht wurden (gilt auch für abgekürzte Form), dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse der untersuchten Artikel im Hinblick auf die Namensnennung der Hauptpersonen kann die Hypothese 2a der Arbeit nicht abgelehnt werden. Es konnte aufgezeigt werden, dass die Namen der Hauptakteure in den Artikeln der Boulevardzeitungen deutlich öfters genannt wurden als bei den Artikeln der Qualitätszeitungen.

HH2a: Wenn die Namen der Hauptpersonen veröffentlicht wurden (gilt auch für abgekürzte Form), dann vermehrt in den Boulevardzeitungen.

Hypothese 2b: FALSIFIZIERT

Wenn kenntliche Fotos der Jugendlichen und/oder der Polizisten veröffentlicht wurden, dann nur in den Boulevardzeitungen.

Aufgrund der Ergebnisse hinsichtlich der Auswertung der kenntlichen Publikation von Fotos der Hauptpersonen muss die Hypothese 2b der Arbeit abgelehnt werden. Es konnte aufgezeigt werden, dass sowohl von den Boulevardzeitungen als auch von den Qualitätszeitungen kenntliche Fotos der Hauptpersonen veröffentlicht wurden.

HH 2b: Wenn kenntliche Fotos der Jugendlichen und /oder der Polizisten veröffentlicht wurden, dann in den Qualitäts- sowie Boulevardzeitungen.

9.4.3 Beantwortung von Forschungsfrage 3

FF3:

Welche Zeitungen haben das Trennungspostulat eingehalten?

Antwort:

Hier gibt es eine klare Gemeinsamkeit der Qualitäts- und Boulevardzeitungen. Bei beiden war zweimal nicht eindeutig klar, ob die Aussagen dem Autor oder einem anderen Sinneinheit-Sprecher zuzuschreiben waren. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Zeitungen das Trennungspostulat eingehalten haben.

Folglich wird die Hypothese dementsprechend verifiziert bzw. falsifiziert:

Hypothese 3a: VERIFIZIERT

Wenn das Trennungspostulat eingehalten wurde, dann in den Qualitäts- sowie Boulevardzeitungen.

Aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Artikel im Hinblick auf das Trennungspostulat der Zeitungen kann die Hypothese 3a der Arbeit nicht abgelehnt werden. Es konnte festgestellt werden, dass alle Zeitungen das Trennungspostulat eingehalten haben.

HH3a: Wenn das Trennungspostulat eingehalten wurde, dann in den Qualitäts- sowie Boulevardzeitungen.

9.4.4 Beantwortung von Forschungsfrage 4

FF4:

Welche Zeitungen hielten sich an die Angabe von Quellen bezüglich der Fotos?

Antwort:

Im Rahmen der publizierten Bilder der Qualitätszeitungen wurden alle mit einer Quellenangabe versehen. Die Mehrheit dieser Quellen sind Agenturen zuzuschreiben; nur ein geringer Teil der Quellen stammt aus dem privaten Bereich.

Anders als bei den Qualitätszeitungen wurde bei den Boulevardzeitungen auf die Angabe von Quellen vergessen. Hauptsächlich wurden mehrere Quellen zu mehreren Bildern angegeben, sodass eine spezielle Quelle einem speziellen Bild nicht zuzuordnen war. Weiters wurden auch oft private Quellen verwendet.

Folglich werden die Hypothesen dementsprechend verifiziert bzw. falsifiziert:

Hypothese 4a: VERIFIZIERT

Wenn eine Qualitätszeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann immer mit einer Quellenangabe.

Aufgrund der zu erarbeitenden Ergebnisse der Artikel im Hinblick auf die Quellenangabe der publizierten Bilder kann die Hypothese 4a der Arbeit nicht abgelehnt werden. Es konnte aufgezeigt werden, dass sich die Qualitätszeitungen an die Quellenangabe von Bildern gehalten haben.

HH4a: Wenn eine Qualitätszeitungen Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann immer mit einer Quellenangabe.

Hypothese 4b: VERIFIZIERT

Wenn eine Qualitätszeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann stammten diese vermehrt von einer Agenturquelle.

Aufgrund der Ergebnisse der Auswertung der untersuchten Artikel im Hinblick auf die Herkunft der angegebenen Quellen kann die Hypothese 4b der Arbeit nicht abgelehnt werden. Es konnte festgestellt werden, dass die angegebenen Quellen der Qualitätszeitungen großteils aus einer Agenturquelle stammten.

HH4b: Wenn eine Qualitätszeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann stammten diese vermehrt von einer Agenturquelle.

Hypothese 4c: FALSIFIZIERT

Wenn eine Boulevardzeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann stammten diese häufig von einer privaten Quelle.

Aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Artikel im Hinblick auf die Herkunft der angegebenen Quellen muss die Hypothese 4c der Arbeit abgelehnt werden. Es wurde festgestellt, dass, wenn eine Boulevardzeitung Quellen angab, diese dann keinem speziellen Bild zugeordnet werden konnten.

HH 4c: Wenn eine Boulevardzeitung Bilder der Hauptpersonen publizierte, dann konnten diese Bilder keiner bestimmten Quelle zugeordnet werden.

9.5 Interpretation der Ergebnisse mithilfe des theoretischen Rahmens

Im Rahmen dieses Kapitels werden die Ergebnisse anhand des theoretischen Hintergrundes interpretiert.

9.5.1 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die Charakteristika von Boulevard- und Qualitätszeitungen

Qualitätszeitungen achten besonders auf die Trennung von Nachricht und Kommentar sowie auf die korrekte und vollständige Quellenangabe. Ist ein Ereignis bedeutend, so kommt diesem auch eine umso bedeutendere und ausführlichere Berichterstattung zu.²⁵¹

Diese Charakteristika von Qualitätszeitungen trifft vollkommen auf meine Ergebnisse bezüglich der Variable Qualität zu. Sowohl „Die Presse“/„Der Standard“ als auch die „Kronen Zeitung“/„Österreich“ haben das Trennungspostulat eingehalten. Die Qualitätszeitungen haben dem Thema „Todesschüsse von Krems“ eindeutig hohe Bedeutung zugeschrieben. Die Zahlen zeigen, dass die Mehrheit der Artikel über eine Seite lang war.

Auch bezüglich der Objektivität kann man die Behauptung aufstellen, dass die Qualitätszeitungen hier das Objektivitätspostulat mehr eingehalten haben als die Boulevardzeitungen. Dies schließt aber nicht aus, dass von den Qualitätszeitungen sehr wohl subjektiv berichtet worden ist, sowie sogar mehr Aussagen von den Autoren kritisiert worden sind als bei den Boulevardzeitungen. Richtig ist, dass die Qualitätszeitungen sehr auf die vollständige Quellenangabe von Bildern geachtet haben.

Die Boulevardzeitungen haben die Charakteristika, dass sie sich dem Publikum aufdrängen wollen, indem sie sich durch mitreißende Schlagzeilen und auffällige und prägnante Nachrichtenpräsentation interessant machen. Für diese Schlagzeilen verwenden Boulevardzeitungen Reizwörter wie zum Beispiel „Terror“, „Blutbad“,...²⁵²

Die wichtigsten Merkmale der Boulevardzeitungen sind laut HAAS:²⁵³

1. Boulevardzeitungen wollen emotionalisieren
2. Mitreißende Schlagzeilen und viele Bilder
3. Nachricht und Kommentar werden oft vermischt
4. Einseitige bzw. subjektive Berichterstattung

²⁵¹ Vgl. Meier, Schanne, Trappel 1994: S. 267ff.

²⁵² Vgl. Zimmer 1994: S. 4., zit. n. Renger 2000: S. 179f.

²⁵³ Vgl. Haas 2008: S. 105.

Diese Feststellungen decken sich größtenteils mit meinen Ergebnissen. Vor allem die Zeitung „Österreich“ benutzte für den getöteten Jugendlichen sehr häufig das Reizwort „Babyface“ oder für die abgegebenen Schüsse „Kugelhagel“.

Oft haben die Autoren von „Österreich“ mit mitreißenden Schlagzeilen wie „Polizei erschießt Babyface“ triumphiert. Diese Schlagzeile löst natürlich beim Leser ein anderes, verstärktes Gefühl aus, als wenn die Schlagzeile „Polizei erschießt jugendlichen Einbrecher“ lauten würde. Somit zielen die Boulevardzeitungen eher auf Emotionalisierung ab, sie betreiben Sensationsmache (deutlich mehr als die Qualitätszeitungen). Auch die Publikation von kenntlichen Bildern des Jugendlichen bzw. der Familien des Jugendlichen überwogen hier.

Fest steht weiters, dass die Boulevardzeitungen subjektiver als die Qualitätszeitungen berichtet haben.

Überraschend war jedoch die Tatsache, dass die Boulevardzeitungen das Trennungspostulat sehr gut eingehalten haben. Hier war keine Unterscheidung in Bezug auf die Qualitätszeitungen zu erkennen.

9.5.2 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf das Objektivitätspostulat

Objective Journalism meint, dass diese Form des Journalismus die Wahrheit eines zu publizierenden Geschehnisses oder Ereignisses ohne Verzerrung durch die persönliche Meinung oder Emotionen des Verfassers, also des Journalisten, fokussiert. Der Journalismus soll demnach faktenorientiert sein.²⁵⁴

Vergleicht man die Summe der subjektiven und objektiven Sinneinheiten aller vier Zeitungen, so zeigt sich, dass im Verhältnis dazu eine objektive Berichterstattung überwiegt. Qualitätszeitungen berichteten objektiver als Boulevardzeitungen. Das bedeutet natürlich nicht, dass man die Behauptung aufstellen kann, die Qualitätszeitungen seien dem Objektivitätspostulat gerecht geworden. Überraschend war auch, dass die Autoren der Qualitätszeitungen deutlich mehr persönliche Kritik geübt haben, als dies die Autoren der Boulevardzeitungen getan haben. Somit ist das Ergebnis der Qualitätszeitungen eher enttäuschend, da man ja hinter dem Begriff „Qualität“ publiziert, was eine rein objektive Berichterstattung voraussetzt.

Weniger überraschend ist hingegen die Tatsache, dass in den Boulevardzeitungen deutlich subjektiver berichtet worden ist – nämlich „zugunsten“ der Jugendlichen – als in den Qualitätszeitungen.

²⁵⁴ Vgl. Haas 1999: S. 103.

Weder die Qualitätszeitungen noch die Boulevardzeitungen lassen sich dem Objective Journalism unterordnen.

Somit wird also die Aussage von BURKART,...dass die Annahme, Massenmedien würden uns ein nahezu unverzerrtes Bild der Wirklichkeit wiedergeben, naiv ist und vor allem die medialen Akteure nicht in der Lage seien, ein unverfälschtes Bild der Wirklichkeit abzubilden, sondern einzig und allein ihre Vorstellung von dieser...²⁵⁵, teilweise bestätigt.

Die realistische Position geht primär davon aus, dass Nachrichten die Realität abbilden.²⁵⁶

Dieser Hauptgedanke der realistischen Position ist im Hinblick auf meine Ergebnisse nicht haltbar. Eine realitätsnahe Abbildung eines Geschehens setzt eine unverfälschte Berichterstattung voraus. Um jedoch zu erfahren, ob die Berichterstattung der Realität entspricht oder nicht, bedarf es anderen empirischen Untersuchungen (zum Beispiel Vergleichen von Berichterstattung und Befragung von Augenzeugen, Angehörigen usw.). Eine unverfälschte Berichterstattung setzt aber auch eine objektive Berichterstattung voraus, was in meiner untersuchten Studie nicht der Fall ist. Wie bereits öfter erwähnt überwiegt zwar eine objektive Erzählweise, jedoch eben nicht bei allen publizierten Artikeln. Somit tritt anstelle der realistischen Position eher die konstruktivistische, welche wie folgt lautet:

Die Konsequenz aus der konstruktivistischen Position ist folgende: Objektivität im Rahmen der Berichterstattung ist somit kaum möglich, sie kann nur mehr als erstrebenswertes Ziel angesehen werden.²⁵⁷

Diese Position schließt zwar objektive Berichterstattung primär aus (dies trifft ja nicht ganz auf meine Ergebnisse zu), jedoch lässt sie auch einen gewissen Spielraum für die Annahme, dass objektive Berichterstattung teilweise erreicht werden könnte. Dies wurde ja teils auch im Rahmen der zu analysierenden Artikel erlangt.

WEBER spricht von einer konstruktivistischen Ethik. In seinen empirischen Studien anhand der „Kronen Zeitung“ kam er zu dem Ergebnis, dass keine Nachrichten wertfrei sind und dies auch nie realisierbar sei.²⁵⁸

²⁵⁵ Vgl. Burkart 2002: S. 283f.

²⁵⁶ Vgl. Bentele 2008: S. 257.

²⁵⁷ Vgl. Rager 1973: S. 255.

²⁵⁸ Vgl. Weber 1995: S. 245f.

Diese Behauptung von WEBER schließt, im Vergleich zu der oben angeführten konstruktivistischen Position, eine wertfreie Berichterstattung völlig aus. Diese Annahme lässt sich mit meinen Ergebnissen nicht gänzlich verteidigen, da sehr wohl auch wertfreie Artikel (auch im Rahmen der „Kronen Zeitung“) publiziert worden sind.

Der Journalist trägt die Aufgabe, auch in Kommentaren ausgewogen zu berichten, sowie einer wahrheitsgemäßen und vollständigen Quellenangabe.²⁵⁹

Im Rahmen der Qualitätszeitungen wurden etwas mehr kommunikatorfremde Aussagen publiziert, welche den Sprechern seitens der Jugendlichen zuzuschreiben sind. Es besteht eine geringe Differenz zwischen den Sprechern der Jugendlichen und den Sprechern der Polizei.

Auch im Rahmen der Boulevardzeitungen besteht nur eine geringe Differenz zwischen den Aussagen der beiden Parteien. Hier sind es jedoch die Sprecher der Polizei, welche eine geringe Mehrheit aufweisen.

Alles in allem kann man hier sagen, dass die Qualitätszeitungen sowie die Boulevardzeitungen einer ausgewogenen Stellungnahme gerecht worden sind.

Nach SCHÖNBACH neigen Boulevardzeitungen eher dazu, Nachricht und Meinung zu vermischen, als dies Qualitätszeitungen („seriöse Zeitungen“, wie er sie nennt) tun.²⁶⁰

Diese Aussage muss ich widerlegen, da in diesem Fall Qualitätszeitungen gleichsam wie Boulevardzeitungen das Trennungspostulat eingehalten haben.

Objektivitätsmodell nach MERTEN:²⁶¹

$$O = \sum \text{Beigen} / \sum \text{Bfremd} + \sum \text{Beigen}$$

Der Objektivitätsindex darf einen Wert zwischen 0 und +1 ergeben. Ist der Wert größer als +1, ist die Berichterstattung weniger objektiv.

Prüfung des Objektivitätsmodells anhand der Qualitätszeitungen

Kommunikatoreigene Aussagen im Rahmen der Qualitätszeitungen: 127

Kommunikatorfremde Aussagen im Rahmen der Qualitätszeitungen: 89

Ergebnis: $127/216 = 0,59$

²⁵⁹ Vgl. Haas 1999: S. 104.

²⁶⁰ Vgl. Schönbach 1977: S. 160.

²⁶¹ Vgl. Merten 1995: S. 27f.

Nachdem das Ergebnis einen Wert zwischen 0 und +1 aufweist, kann man im Rahmen der Qualitätszeitungen im Hinblick auf dieses Modell von einer objektiven Berichterstattung sprechen.

Prüfung des Objektivitätsmodells anhand der Boulevardzeitungen

Kommunikatoreigene Aussagen im Rahmen der Boulevardzeitungen: 137

Kommunikatorfremde Aussagen im Rahmen der Boulevardzeitungen: 34

Ergebnis: $137/171 = 0,80$

Dieses Ergebnis zeigt, deckend mit meinen bisherigen Aussagen bezüglich der Objektivität der Zeitungen, dass bei den Boulevardzeitungen eher objektiv berichtet worden ist, jedoch weniger als bei den Qualitätszeitungen.

9.5.3 Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die journalistische Ethik

Bevor nicht das Gericht entschieden hat, wer als Mörder bzw. Täter gilt und wer nicht, darf der Journalist in seiner Berichterstattung niemanden als diesen bezeichnen. Grundsätzlich sind ein unkenntlich gemachtes Bild durch eine Augenblende sowie die Abkürzung des Namens vorzuziehen.²⁶²

Diese zwei Angaben haben die Zeitungen nicht ganz eingehalten. Es wurde zwar primär niemand als „Mörder“ oder „Täter“ bezeichnet, jedoch wurde sehr wohl oft „nicht zugunsten“ der Polizisten und „zugunsten“ der Jugendlichen berichtet.

Bezüglich des Publizierens von Fotos haben weder Qualitäts- noch Boulevardzeitungen diese „Regel“ eingehalten. Bei beiden wurden mehr kenntliche Fotos als erwartet veröffentlicht.

Einzig und allein die „Regel“ für die Abkürzung der Namen haben alle zu analysierenden Zeitungen eingehalten.

„Pauschalverdächtigungen und Pauschalverunglimpfungen von Personen und Personengruppen sind unter allen Umständen zu vermeiden“.²⁶³

Primär wurden keine deutlich zu erkennenden Verdächtigungen vorgenommen, jedoch wurde von den Zeitungen mehr „zugunsten“ der Jugendlichen berichtet. Somit wird der Leser in die Richtung gelenkt, die Polizisten unbewusst zu verurteilen. Vor allem die Zeitung „Österreich“ hat mit Schlagzeilen wie „Babyface-Einbrecher erschossen“ nicht gespart und dadurch den Leser eher beeinflusst, Partei für die Jugendlichen zu ergreifen.

²⁶² Vgl. Austermann 1990: S. 547f.

²⁶³ VÖZ Ehrenkodex für die österreichische Presse 1999

10. Resümee

Betrachtet man die Ergebnisse der untersuchten Artikel, kommt man zu dem Schluss, dass überwiegend objektiv zum „Fall Krems“ berichtet worden ist. Qualitätszeitungen weisen dabei einen höheren Anteil an Objektivität in der Berichterstattung auf, als Boulevardzeitungen, leider aber nur überwiegend und nicht vollständig. Das bedeutet, dass bei allen untersuchten Zeitungen subjektive Berichterstattung gegeben war. Die von mir zu Beginn aufgeworfene Frage, ob die journalistische Objektivität auf der Strecke geblieben ist, muss ich bejahen. Vor allem bei den Qualitätszeitungen war es sehr enttäuschend, dass selbst hier subjektive Berichterstattung veröffentlicht wurde. Auch die Tatsache, dass die Autoren der Qualitätszeitungen in ihren Artikel mehr Kritik ausgeübt haben, als Autoren der Boulevardzeitungen, war ernüchternd. Boulevardzeitungen verliehen verstärkt ihrer subjektiven Meinung Ausdruck mit Schlagzeilen wie „Polizei erschießt Babyface“, was natürlich den Leser emotional anspricht. Liest man nur diese fett gedruckte Schlagzeile, stellt sich der Leser höchstwahrscheinlich auf die Seite des Jugendlichen. Somit lenkt die Zeitung „Österreich“ den Leser in eine von ihr vorgegebene Denkrichtung.

Auf die Frage, ob die journalistische Qualität vergessen wird, muss geantwortet werden, dass die Qualitätszeitungen sowie die Boulevardzeitungen das Kriterium der Trennung von Nachricht und Meinung eingehalten haben. Qualitätszeitungen haben alle veröffentlichten Bilder der Hauptpersonen mit einer korrekten Quellenangabe publiziert. Dies kann jedoch nicht bei den Boulevardzeitungen behauptet werden. Hier wurde auch teilweise auf die Angabe von Quellen vergessen. Überraschend war die Tatsache, dass im Rahmen der Qualitätszeitungen auch kenntliche Bilder publiziert wurden, sowie das Ergebnis, dass die Bilder der Qualitätszeitungen nur deswegen als nicht kenntlich eingestuft wurden, da sie entweder zu klein waren oder eine schlechte Qualität aufwiesen. Das bedeutet also, dass die Qualitätszeitungen nicht vorrangig das Ziel verfolgten, die Bilder als nicht kenntlich zu publizieren. Im Rahmen der „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ wurden deutlich mehr kenntliche Bilder publiziert. Diese zahlreichen Publikationen von Bildern sind natürlich charakteristisch für Boulevardzeitungen.

Zusammenfassend muss man sagen, dass die Zeitung in unserer heutigen Gesellschaft ein wichtiges und beinahe alltäglich verwendetes Medium ist. Zeitungen haben die „Macht“, ihre Leser durch subjektive Berichterstattung in ihrer Meinung zu beeinflussen. Deswegen ist eine objektive Berichterstattung umso wichtiger. Dass jedoch eine rein objektive Berichterstattung lediglich ein wünschenswertes journalistisches Ziel darstellt, habe ich durch meine Untersuchung zeigen können.

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRLITERATUR

- **Austermann**, Anton (1. Autor) (1990): ABC des Journalismus. 6., überarbeitete Auflage. München: Ölschläger Verlag.
- **Bentele**, Günter (1988): Objektivität und Glaubwürdigkeit von Medien. Eine theoretische und empirische Studie zum Verhältnis von Realität und Medienrealität. Berlin: Freie Universität, Habilitationsschrift.
- **Bentele**, Günter (Hrsg.); eingeleitet von Wehmeier, Stefan/Nothhaft, Howard/Seidenglanz, René (2008): Objektivität und Glaubwürdigkeit: Medienrealität rekonstruiert. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- **Blöbaum**, Bernd (1994): Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbstständigung. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- **Bonfadelli**, Heinz (Hrsg.) (2005): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 2., überarbeitete Auflage. Bern; Wien: Haupt Verlag.
- **Boventer**, Hermann (1988): Medien und Moral. Ungeschriebene Regeln des Journalismus. Konstanz: Univ. Verlag.
- **Burkart**, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag.
- **Dengl**, Cathy: Theorie und Praxis des Investigativen Journalismus in den USA. Diplomarbeit. München. 1980.
- **Dichand**, Hans (1977): Kronen Zeitung. Die Geschichte eines Erfolges. Wien: Wiener Verlag.
- **Döhn**, Lothar/Klöckner, Klaus (Hrsg.) (1979): Medienlexikon. Kommunikation in der Gesellschaft und Staat. Baden-Baden: Signal Verlag.

- **Duchkowitsch**, Wolfgang (2010): Einführung in die Medien- und Kommunikationsgeschichte. Skriptum. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandel.
- **Dulinski**, Ulrike (2003): Sensationsjournalismus in Deutschland. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- **Groth**, Otto (1961): Die unerkannte Kulturmacht. Das Sein des Werkes. Band 2. Berlin: de Gruyter.
- **Haas**, Hannes/Wallisch, Gian-Luca: Literarischer Journalismus oder journalistische Literatur? Ein Beitrag zu Konzept, Vertretern und Philosophie des „New Journalism“. In: Publizistik 3. (1991). S. 298-314.
- **Haas**, Hannes (1999): Empirischer Journalismus. Verfahren zur Erkundung gesellschaftlicher Wirklichkeit. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag.
- **Haas**, Hannes (2008): Medienkunde. Grundlagen, Strukturen, Perspektiven. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage in Mitarbeit von Cornelia Wallner. Skriptum. Wien: WUV Universitätsverlag.
- **Haller**, Michael (1983): Recherchieren. Ein Handbuch für Journalisten. München: Ölschläger Verlag.
- **Hinterndorfer**, Renate: Objektivität journalistischer Produkte am Beispiel der ORF Berichterstattung. Diplomarbeit. Universität Wien. 1993.
- **Jäger**, Siegfried: Diskurs und Wissen. In: Keller, Reiner/Hierselund, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Theorien und Methoden. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. (2006). S. 83-114.
- **Karmasin**, Mattias (2005): Journalismus: Beruf ohne Moral? Von der Berufung zur Profession. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- **Keller**, Reiner (2007): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- **Kepplinger**, Hans Mathias (1975): Realkultur und Medienkultur. Literarische Karrieren in der Bundesrepublik. Freiburg/München: Alber Verlag.
- **Köcher**, Renate: Spürhund und Missionar. Eine vergleichende Untersuchung über Berufsethik und Aufgabenverständnis britischer und deutscher Journalisten. Dissertation. Universität München (1985).
- **Langenbucher**, Wolfgang R./Roegele, Otto B./Schönhals-Abramson, Marta: Manager der Kommunikation. Teil A. Die Rolle des Chefredakteurs im Spannungsfeld von Verlag, Redaktion und Leser. In: Jacobi, Ursula/Nahr, Günter/Langenbucher, Wolfgang R./Roegele, Otto B./Schönhals-Abramson, Marta: Manager der Kommunikation. Berlin: Volker Spiess Verlag. (1977). S. 115-179.
- **LaRoche**, Walther von (2001): Einführung in den praktischen Journalismus. Mit genauer Beschreibung aller Ausbildungswege Deutschland, Österreich, Schweiz, 15., aktualisierte Ausgabe. München: List Verlag.
- **Lojka**, Klaus/Wippersberg, Julia (2009): Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten. Skriptum. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- **Lorenz**, Dagmar (2002): Journalismus. Stuttgart; Weimar: Metzler Verlag.
- **Luhmann**, Niklas (1972): Funktionen und Folgen formaler Organisation. 2. Auflage. Berlin: Duncker & Humbolt Verlag.
- **Luhmann**, Niklas (1990): Über systemtheoretische Grundlagen der Gesellschaftstheorie. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 38. Jahrgang, Heft 3.
- **Luhmann**, Niklas (1996): Die Realität der Massenmedien. 2., erweiterte Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- **Luhmann**, Niklas (2002): Einführung in die Systemtheorie. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.
- **Luhmann**, Niklas (2004): Die Realität der Massenmedien. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- **Meier**, Werner A./Schanne, Michael/Trappel, Josef: Produktstrategien und Marktnischenpolitik. In: Bruck, Peter A. (Hrsg.): Medienmanager Staat. Von den Versuchen des Staates, Medienvielfalt zu ermöglichen. Band 1 der Forschungspublikation „Ökonomie und Zukunft der Printmedien“. München: R. Fischer Verlag. (1994). S. 195-291.
- **Merten**, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in die Theorie, Methode und Praxis. 2., verbesserte Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- **Müller-Ulrich**, Burkhard (1996): Medienmärchen. Gesinnungstäter im Journalismus. München: Blessing Verlag.
- **Neuberger**, Christoph (1996): Journalismus als Problembearbeitung. Objektivität und Relevanz in der öffentlichen Kommunikation. Konstanz: UVK Medien Verlag.
- **Noelle-Neumann**, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (2003): Das Fischer Lexikon. Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- **Pürer**, Heinz (1990): Praktischer Journalismus in Zeitungen, Radio und Fernsehen. Mit einer Berufs- und Medienkunde für Journalisten. 3., überarbeitete Auflage. Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung.
- **Rager**, Günther: Das Problem der Objektivität in politischen Nachrichten. In: Rhetorik, Ästhetik, Ideologie. Aspekte einer kritischen Kulturwissenschaft. Stuttgart: Metzler Verlag. (1973). S. 237-259.
- **Reinemann**, Carsten/Wilke, Jürgen (Hrsg.) (2003): Medienmacher als Mediennutzer. Kommunikations- und Einflussfaktoren im politischen Journalismus der Gegenwart. Band 19. Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag.
- **Renger**, Rudi (2000): Populärer Journalismus. Nachrichten zwischen Fakten und Fiktion. Band 7. Innsbruck; Wien; München: Studien Verlag.

- **Requate**, Jörg (1995): Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des Journalistenberufs im 19. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.
- **Ruhrmann**, Georg: Zeitgeschehen à la carte. Ereignis, Nachricht und Rezipient. In: Merten, Klaus/Schmidt, J. Siegfried/Weischenberg, Siegfried: Medien und Kommunikation. Konstruktionen von Wirklichkeit. Studienbrief 6. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien. (1991). S. 49-81.
- **Rühl**, Manfred (1980): Journalismus und Gesellschaft. Bestandsaufnahme und Theorieentwurf. Mainz: Hase & Koehler Verlag.
- **Rühl**, Manfred: Theorie des Journalismus. In: Burkart, Roland/Hömborg, Walter (Hrsg.): Kommunikationstheorien. Ein Textbuch zur Einführung. Wien: Wilhelm Braumüller Verlag. (1992). S. 117-134.
- **Schabernig**, Katrin: Sensationsjournalismus und Ethik am Fallbeispiel des „Falls Natascha Kampusch“. Diplomarbeit. Universität Wien. 2008.
- **Schudson**, Michael (1978): Discovering the News. A Social History of American Newspapers. New York: Basic Books, Inc.
- **Schulz**, Winfried (1976): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der Berichterstattung. Freiburg; München: Alber Verlag.
- **Schönbach**, Klaus (1977): Trennung von Nachricht und Meinung. Empirische Untersuchung eines journalistischen Qualitätskriteriums. Freiburg; München: Alber Verlag.
- **Stapf**, Ingrid: Formen medienethischer Selbstkontrolle am Beispiel amerikanischer Modelle. In: Schicha, Christian/Borsda, Carsten (Hrsg.): Medienethik zwischen Theorie und Praxis. Normen für die Kommunikationsgesellschaft. Band 2. Münster: LIT Verlag. (2000). S. 144-167.
- **Stapf**, Ingrid (2006): Medien-Selbstkontrolle. Ethik und Institutionalisierung. Konstanz: UVK Verlag.

- **Ulfkotte**, Udo (2001): So lügen Journalisten. Der Kampf um Quoten und Auflagen. München: Bertelsmann Verlag.
- **Wagner**, Hans: Das Umwandelbare im Journalismus. In: Duchkowitsch, Wolfgang u.a. (Hrsg.): Journalismus als Kultur. Analysen und Essays. Opladen: Westdt. Verlag. (1998). S. 95-115.
- **Wallisch**, Gianluca (1995): Journalistische Qualität. Definitionen – Modelle – Kritik. Konstanz: UVK Medien, Ölschläger Verlag.
- **Weber**, Stefan (1995): Nachrichtenkonstruktion im Boulevardmedium. Die Wirklichkeit der Kronen Zeitung. Wien: Passagen Verlag.
- **Weber**, Stefan (2003): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlag.
- **Weber**, Stefan (2010): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlag.
- **Weischenberg**, Siegfried: Investigativer Journalismus und kapitalistischer Realismus. Zu den Strukturbedingungen eines anderen Paradigmas der Berichterstattung. In: Rundfunk und Fernsehen 3-4. (1983). S. 349-269.
- **Wyss**, Vinzens/Pühringer, Karin/Meier, A. Werner: Journalismusforschung. In: Bonfadelli, Heinz/Jarren, Ottfried/Siegert, Gabriele (Hrsg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. 2., vollständige überarbeitete Auflage. Bern; Wien (u.a.): Haupt Verlag. (2005). S. 297-331.

SEKUNDÄRLITERATUR

- **Bentele**, Günter (Hrsg.); eingeleitet von Wehmeier, Stefan/Nothhaft, Howard/Seidenglanz, René (2008): Objektivität und Glaubwürdigkeit: Medienrealität rekonstruiert. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- **Dulinski**, Ulrike (2003): Sensationsjournalismus in Deutschland. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

- **Keller**, Reiner (2007): Diskursforschung. Eine Einführung in für SozialwissenschaftlerInnen. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- **Renger**, Rudi (2000): Populärer Journalismus. Nachrichten zwischen Fakten und Fiktion. Band 7. Innsbruck; Wien; München: Studien Verlag.
- **Schellenberger**, Thomas: Journalistische Qualität. Diplomarbeit. Universität Wien. 2009.
- **Weber**, Stefan (2003): Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK Verlag.

INTERNET QUELLEN

- www.derstandard.at

Der Standard online: Geschichte des „Standard“, 2009

<http://derstandarddigital.at/1113535/Geschichte-des-STANDARD> (23.10.2010, 16:00)

- www.diepresse.com

DiePresse.com: Die Geschichte der „Presse“, 2010

<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/9835/index.do>

<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/10765/index.do>

<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/10768/index.do>

<http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/104183/index.do> (18.10.2010, 16:00)

- www.leseranwaltschaft.at

Leseranwaltschaft der Printmedien. Ein Beitrag zur Selbstkontrolle der Presse

(5.11.2010, 12:00)

- www.media-analyse.at

Media-Analyse: Jahresbericht 2009/2010

[http://www.media-](http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=09/10&title=Tageszeitungen)

[analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=09/10&title=Tageszeitungen](http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=09/10&title=Tageszeitungen)
[&subtitle=Total,](http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=09/10&title=Tageszeitungen)

<http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungGeschlecht.do?year=09/10&title=Tageszeitungen&subtitle=Geschlecht>,
<http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungAlter.do?year=09/10&title=Tageszeitungen&subtitle=Alter> (23.10. 2010, 15:00)

- www.neuegegenwart.de

Brelle, Jens: Ethik und Journalismus: Ein Widerspruch in sich? Heft Nr. 38, 2004 In: Neue Gegenwart. Magazin für Medienjournalismus.
<http://www.neuegegenwart.de/ausgabe38/ethik.htm> (5.6.2010, 13:00)

Haller, Kai: Moral und Medien: Große Worte. Heft Nr. 34, 2003 In: Neue Gegenwart. Magazin für Medienjournalismus.
<http://www.neuegegenwart.de/ausgabe34/zitate.htm> (5.6.210, 13:00)

- www.ots.at

APA-OTS: „Wolfgang Fellner nominiert künftiges Projekt-Team für neue Tageszeitung“, 3.12.2004
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20041203_OTS0017/wolfgang-fellner-nominiert-kuenftiges-projekt-team-fuer-neue-tageszeitung (29.10.2010, 15:00)

- www.voez.at

VÖZ: Ehrenkodex für die österreichische Presse, 21.01.1999
<http://www.voez.at/download.php?id=165> (16.10.2010, 14:00)

ZEITUNGSQUELLEN ONLINE

- Der Standard online. www.derstandard.at (15.11.2010, 13:00)

Möseneder, Michael/Scheller, Kerstin: Krems: Dritter Verdächtiger in Haft genommen. In: Der Standard online. 08.08.2009.
<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090808\34fbfcc4-8a82-48c7-86dc-b6020c8e2363>

Polizeisprecher (Verfasser: Scheller, Kerstin): Polizisten erschossen 14-Jährigen. In: Der Standard online. 06.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090806\78f76cc3-00bf-4afe-bebd-cc9cc317c85b>

Scheller, Kerstin: Polizisten töten unbewaffneten Jugendlichen. In: Der Standard online. 06.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090806\7cdc686-e3ad-4757-908e-4ddcaa748c5e>

Scheller, Kerstin/Stuiber, Petra: Jugendlicher verhört – Polizisten noch nicht. In: Der Standard online. 07.08.2009.

<http://derstandarddigital.at/?page=archivsuche&action=ergebnis&artikel=2009\20090807\c59a3e41-6c60-459c-b785-6c5151e5b798>

- Die Presse online. www.diepresse.com (15.11.2010, 14:00)

Ernestine P. (o. V.): Tränen-, Lichtermeer. In: Die Presse online. 08.08.2009.

<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/500843/Traenen-Lichtermeer?from=suche.intern.portal>

Wetz, Andreas: Polizei erschießt 14-Jährigen: Warum? In: Die Presse online. 05.08.2009.

http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/500678/Polizei-erschiesst-14Jaehrigen_Warum?from=suche.intern.portal

ZEITUNGSQUELLEN

- **Kutschera**, Friedrich (Verfasser: Ste, Bom, Kor): Auf Flucht erschossen. In: Österreich. 07.08.2009. S. 4.
- **Matzl**, Christop/Brandl, Gregor: Todesschüsse im Supermarkt. In: Kronen Zeitung. 06.08.2009. S. 1.
- **Matzl**, Christoph/Brandl, Gregor: Schüsse auf Einbrecher – 14-Jähriger tot! In: Kronen Zeitung. 06.08.2009. S. 8.
- **Matzl** Christoph/Brandl, Gregor: Krems – eine Stadt steht unter Schock. In: Kronen Zeitung. 07.08.2009. S. 10.

- **Scherscher**, Roland (o. V.): Gibt es einen dritten Täter? In: Österreich. 07.08.2009. S. 4.
- **Sonnleithner**, Franz (Verfasser: Wol, Ste, Kns): Polizei unter Druck. In: Österreich. 07.08.2009. S. 6.
- **Ste/Wef/Kor**: Er starb im Kugelhagel der Polizei. In: Österreich. 06.08.2009. S. 2.
- **Österreich** (ohne Verfasser): Polizei erschießt Babyface. In: Österreich 06.08.2009. S. 1.

ABBILDUNG, TABELLEN- UND DIAGRAMMVERZEICHNIS

Abbildung 1: Traditionelles Journalismusmodell	Seite 33
Abbildung 2: Foto von Florian P. (Qualitätszeitung)	Seite 175
Abbildung 3: Foto von Florian P. (Qualitätszeitung)	Seite 176
Abbildung 4: Foto von Florian P. (Boulevardzeitung)	Seite 177
Abbildung 5: Foto von Polizisten (Boulevardzeitung)	Seite 178
Tabelle 1: Darstellung der Länge der untersuchten Artikel (Qualitätszeitungen)	Seite 82
Tabelle 2: Darstellung der Häufigkeit der Aussagen bezogen auf die Jugendlichen und Polizisten (Qualitätszeitungen)	Seite 83
Tabelle 3: Darstellung der Länge der untersuchten Artikel (Boulevardzeitungen)	Seite 83
Tabelle 4: Darstellung der Häufigkeit der Aussagen bezogen auf die Jugendlichen und Polizisten (Boulevardzeitungen)	Seite 84
Tabelle 5: Darstellung der subjektiven bzw. objektiven Sinneinheiten (Qualitätszeitungen)	Seite 86
Tabelle 6: Darstellung der Ausprägung der Subjektivität (Qualitätszeitungen)	Seite 88
Tabelle 7: Darstellung der Beurteilungen der Autoren (Qualitätszeitungen)	Seite 89
Tabelle 8: Darstellung der Namensnennung (Qualitätszeitungen)	Seite 90
Tabelle 9: Darstellung der publizierten Bilder (Qualitätszeitungen)	Seite 90
Tabelle 10: Darstellung der kenntlichen bzw. nicht kenntlichen Bilder (Qualitätszeitungen)	Seite 91
Tabelle 11: Darstellung der Bildbearbeitungsmethoden (Qualitätszeitungen)	Seite 92
Tabelle 12: Darstellung des Trennungspostulates (Qualitätszeitungen)	Seite 92

Tabelle 13: Darstellung der Angabe von Bild-Quellen (Qualitätszeitungen)	Seite 93
Tabelle 14: Darstellung der Herkunft der Quellen (Qualitätszeitungen)	Seite 93
Tabelle 15: Darstellung der subjektiven bzw. objektiven Sinneinheiten (Boulevardzeitungen)	Seite 95
Tabelle 16: Darstellung der Ausprägung der Subjektivität (Boulevardzeitungen)	Seite 97
Tabelle 17: Darstellung der Beurteilungen der Autoren (Boulevardzeitungen)	Seite 99
Tabelle 18: Darstellung der Namensnennung (Boulevardzeitungen)	Seite 99
Tabelle 19: Darstellung der publizierten Bilder (Boulevardzeitungen)	Seite 100
Tabelle 20: Darstellung der kenntlichen bzw. nicht kenntlichen Bilder (Boulevardzeitungen)	Seite 101
Tabelle 21: Darstellung der Bildbearbeitungsmethoden (Boulevardzeitungen)	Seite 101
Tabelle 22: Darstellung des Trennungspostulates (Boulevardzeitungen)	Seite 102
Tabelle 23: Darstellung der Angabe von Bild-Quellen (Boulevardzeitungen)	Seite 103
Tabelle 24: Darstellung der Herkunft der Quellen (Boulevardzeitungen)	Seite 103
Diagramm 1: Darstellung der Sprecher im Kontext des Anlassfalles (Qualitätszeitungen)	Seite 85
Diagramm 2: Darstellung der Sprecher im Kontext des Anlassfalles (Boulevardzeitungen)	Seite 94

ANHANG

Im Anhang befindet sich die Excel-Tabelle der bearbeiteten Artikel, sowie Bilderbeispiele (jeweils zwei) der Qualitäts- und Boulevardzeitungen in gedruckter Version. Die Artikel wurden nicht in gedruckter Version angehängt, da diese in den Excel-Tabellen übersichtlich in Form von Sinneinheiten bereits dargestellt worden sind.

Qualitätszeitungen: „Die Presse“, „Der Standard“

V01 Laufende Nummer	V02 Datum	V03 Kommunikator	V04 Titel	V05 Länge des Artikels	V06 S.-Nummer	V07 Sinneinheit	V08 S.-Häufigkeit	V09 S.-Sprecher	V10 S.-Trennungspostulat	V11 S.-Namensnennung	V12 S.-Objektivitätspostulat	V13 S.-Objektivitätspostulat-String	V14 S.-Legitimität	V15 S.-Legitimität-Begründung	V16 Bild	V17 Bild-Darstellung	V18 Bild-Darstellung-String	V19 Bild-Quellenangabe	V20 Bild-Quellenangabe-String
1	05.08. 2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen: Warum?	3	1	Polizei erschießt	1	1 0	0	1	2	Der Autor setzt die Aussage in eine Frage um. Mit dem Warum? Stellt er die Tat in Frage	0						
1	05.08. 2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen: Warum?	3	2	14-jähriger erschossen	2	1 0	0	1	3		0						
1	05.08. 2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen: Warum?	3	3	Polizisten feuerten mehrmals	1	1 0	0	2 b	2 b	2	Autor schreibt auf die Tatsache der völligen Dunkelheit und des dennoch heftigen Schussfeuers einfach: KEIN KOMMENTAR	0					

1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	4	Dürfen Polizisten schießen?	1	1 0	0	2 b	1 b	2	Autor schreibt auf die Tatsache der völligen Dunkelheit und des dennoch heftigen Schussfeuers einfach:KEIN KOMMENTAR Der Autor stellt sich hier die Frage ob der Polizist überhaupt schießen hätte dürfen	0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	5	Mit Schraubenzieher bewaffneter Einbrecher wurde geschossen	2	1 0	0	1		2		0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	6	Einbruch von zwei Burschen	2	1 0	0	1		3		0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	7	Polizei ertappte	1	1 0	0	1		3		0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	8	Der Jüngere verstarb	2	1 0	0	1		2	Der Autor greift hier die Frage auf, ob die Polizisten zu Recht von der Waffe Gebrauch gemacht haben	0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	9	zwei "erfahrene Kollegen" (meint das Landeskommando)	1	1 6	1	0	4	3		0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	10	Polizisten betraten das laut Staatsanwalt "völlig dunkle" Gebäude	1	1 9	1	0	4	3		0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen:Warum?	3	11	Nach Angaben der Polizei attackierten die Jugendlichen die Beamten	2	1 0	1	0	1	2	Der Autor schreibt, dass ZUMINDEST einer maskiert war. Er stellt diese Tatsache als	0

1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen: Warum?	3	1 2	Beamten seien noch nicht vernehmungsfähig	1	1 6	1	0	4	3	0
1	05.08.2009	10, die Presse	Polizei erschießt 14-jährigen: Warum?	3	1 3	Polizisten sowie Maria Fekter "bedauern" den Zwischenfall	1	1 0		0	1	2	0
												Er setzt nur das Wort "bedauern" unter Anführungszeichen und stellt die Aussage als lächerlich dar.	

Seite 130

2	05.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14-Jähriger bei Einbruch erschossen-Notwehr?	2	2 1	Jugendliche hätten versucht die Türe aufzubrechen	1	1 9	1	0	8	3	0	
2	05.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14-Jähriger bei Einbruch erschossen-Notwehr?	2	2 2	Polizisten werden vernommen	1	1 0		0	1	3	0	
2	05.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14-Jähriger bei Einbruch erschossen-Notwehr?	2	2 3	Beamten seien erfahrene Kollegen	1	1 6	1	0	4	3	0	
2	05.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14-Jähriger bei Einbruch erschossen-Notwehr?	2	2 4	Jugendlichen waren laut Staatsanwaltschaft amtsbekannt	2	1 9	1	0	8	3	0	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	2 5	Blumen für den toten Jugendlichen	2	1 0		0	1	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	2 6	Florian P. erschossen	2	1 0		1	1	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	2 7	Jugendliche hat in der Nähe vom Tatort gewohnt	2	1 0		0	1	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	2 8	"Flo wir wissen, dass du in deinem Herzen kein Krimineller warst"	2	2 1	1	1	7	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	2 9	Polizei - "Kindermörder"	1	2 1	1	0	5	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	3 0	"Florian P. Opfer von Polizeigewalt, es gibt keine Rechtfertigung dafür"	2	2 2	1	1	7	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	3 1	Polizeiliches Vorgehen sei unfair	1	2 1	1	0	5	3	2 2 3 1 1	
3	05.08. 2009	10, die Presse	Tränen-, Lichtermeer	2	3 2	nach tödlichen Schuss auf einen 14-jährigen Einbrecher werden noch mehr Tränen fließen	2	1 0		0	2 c	1 c	3	2 2 3 1 1
4	06.08. 2009	10, die Presse	Tödliche Polizeischüsse: Offene Fragen	3	3 3	Tödliche Polizeischüsse	1	1 0		0	1	3	2 2 3 1 1	

4	06.08. 2009	10, die Presse	Tödliche Polizeischüsse: Offene Fragen	3	3 4	14-jähriger getötet	2	1 0	0	1	2	Der Autor wirft bezüglich der Tasche des Todes des Jugendlichen die Frage auf, ob dies eigentlich gerechtfertigt war	2	2	3	1	1	
4	06.08. 2009	10, die Presse	Tödliche Polizeischüsse: Offene Fragen	3	3 5	Polizisten konnten noch nicht vernommen werden	1	1 0	0	1	3		2	2	3	1	1	
4	06.08. 2009	10, die Presse	Tödliche Polizeischüsse: Offene Fragen	3	3 6	Polizisten seien nicht in der Lage gewesen auszusagen, Aussage sei von geringem Wert, es stimme aber, dass man ein erstes Gespräch geführt habe	1	1 6	1	0	4	3		2	2	3	1	1
4	06.08. 2009	10, die Presse	Tödliche Polizeischüsse: Offene Fragen	3	3 7	Jugendlicher gab an er wollte Geld aus den Kassen stehlen	2	2 3	1	0	8	2	Der Autor schreibt auf die Aussage des Komplizen, dass die Kassen zu dieser Zeit üblicherweise leer sind.	2	2	3	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	3 8	U-Haft über 16-Jährigen verhängt	2	1 0	0	1	3		2	1		1	1	
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	3 9	tödlicher Schuss eines Polizisten	1	1 0	0	1	3		2	1		1	1	
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 0	Florian P. erschossen	2	1 0	1	1	3		2	1		1	1	
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 1	der 16-jährige Komplize wurde schwer verletzt	2	1 0	0	1	3		2	1		1	1	

5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 2	Jugendlichen hätten flüchten wollen	2	1 9	1	0	8	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 3	Jugendliche hätten Geld aus der Kasse stehlen wollen	2	2 3	1	0	8	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 4	Jugendliche waren mit Gartenharke ausgestattet	2	1 0		0	1	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 5	Jugendliche seien technisch gesehen bewaffnet gewesen	2	1 9	1	0	8	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 6	Die beiden Polizisten konnten noch nicht vernommen werden	1	1 0		0	1	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 7	Polizei sei nicht schießwütig	1	2 4	1	0	4	3		2	1	1	1
5	06.08. 2009	10, die Presse	Schüsse im Supermarkt: U-Haft über 16-Jährigen verhängt	3	4 8	Die Beamten "sollen ein faires Verfahren bekommen"	1	2 5	1	0	4	3		2	1	1	1
6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	4 9	Polizisten erschossen	1	1 1		0	1	3		0			
6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	5 0	14-jähriger erschossen	2	1 1		0	1	3		0			
6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	5 1	Polizisten haben das Feuer eröffnet	1	1 1		0	2 b	1 b	3		0		
6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	5 2	Zwei unbewaffnete Jugendliche	2	1 1		0	1	3		0			
6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	5 3	16-jähriger wurde in den Oberschenkel getroffen	2	1 1		0	1	3		0			

6	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten erschossen 14-Jährigen	1	54	Polizisten gelten als erfahrene Polizisten und hätten and den Schießfortbildungen teilgenommen	1	16	1	0	4	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	55	Polizisten töten	1	11	0	1	3	0	
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	56	Unbewaffnete jugendliche Einbrecher	2	11	0	1	3	0	
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	57	14-jähriger wird getötet	2	11	0	1	3	0	
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	58	Erfahrenen Polizisten zückten ihre Waffen	1	11	0	2b	1b	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	59	16-jährige Komplize liegt im Krankenhaus	2	11	0	1	3	0	
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	60	Jugendlichen sollen versucht haben die Türe aufzubrechen	2	19	1	0	8	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standard	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	61	Beide Beamten hätten geschossen	1	19	1	0	5	3	0

7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 2	Beide Burschen waren unbewaffnet, hätten nur eine Gartenhaue in ihren Händen gehalten	2	$\frac{1}{9}$	1	0	7	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 3	Beamten konnten noch nicht befragt werden	1	$\frac{1}{1}$		0	1	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 4	Verdächtige hätten sich versteckt	2	$\frac{1}{6}$	1	0	8	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 5	Polizisten hätten am Schießtraining teilgenommen	1	$\frac{1}{6}$	1	0	4	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 6	Bedauern wurde an die geschockten Angehörigen gerichtet	2	$\frac{1}{1}$		0	1	3	0
7	06.08. 2009	11, der Standar	Polizisten töten unbewaffnete Jugendlichen	3	6 7	"Polizisten wissen sich nicht anders zu helfen"	1	$\frac{1}{6}$	1	0	5	3	0
8	07.08. 2009	11, der Standar	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	6 8	tödliche Schüsse von Polizisten	1	$\frac{1}{1}$		0	1	3	0
8	07.08. 2009	11, der Standar	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	6 9	tödliche Schüsse auf einen jugendlichen Einbrecher	2	$\frac{1}{1}$		0	1	3	0

8	07.08.2009	11, der Standard	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	70	"tödlicher Schuss in den Rücken des Jugendlichen bei Finsternis muss aufgeklärt werden"	2	25	1	0	7	1	Der Autor befürwortet die Aussage des Sprechers der Grünen, indem er hinzufügt, dass die Politik nicht zusehen und abwarten darf	0
8	07.08.2009	11, der Standard	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	71	Polizisten wurden noch nicht vernommen	1	11		0	1	3		0
8	07.08.2009	11, der Standard	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	72	Unbewaffnete Einbrecher	2	11		0	1	3		0
8	07.08.2009	11, der Standard	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	73	Schwerverletzte Komplize	2	11		0	1	3		0
8	07.08.2009	11, der Standard	Politstreit nach tödlichen Schüssen von Polizisten	1	74	Polizei ist "nicht schießwütig"	1	24	1	0	4	3		0
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	75	drei Schüsse feuerten die Polizisten und eröffneten so das Feuer	1	11		0	2b	2b	2 der Autor führt am Ende des Artikels die Frage an, warum die Polizisten den Supermarkt in der Dunkelheit durchsucht hätten, und stellt so die Tat der Polizisten in Frage	2 2 3 1 1

9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	76	14-jährige wurde niedergestreckt	2	11	0	2c	2c	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	77	16-jähriger Komplize in U-Haft	2	11	0	1		3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	78	Polizisten wurden noch nicht vernommen	1	11	0	1		3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	79	16-jähriger erlitt Oberschenkel durch Schüsse	2	11	0	1		3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	80	Komplize soll mit 14-jährigen Freund eingebrochen sein um Geld zu stehlen	2	16	1	0	8	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	81	Eine Vernehmung der beiden Beamten sei noch nicht möglich	1	16	1	0	4	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	82	"Es hat keine Anzeichen gegeben, dass die Beamten alkoholisiert waren"	1	16	1	0	4	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	83	ein Angestellter habe die Beamten durch das Geschäft geführt	1	16	1	0	3	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	84	Einbrecher sollen Tücher um den Kopf gewickelt haben	2	16	1	0	8	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	85	Warum haben Polizisten den Markt in der Dunkelheit durchsucht?	1	11	0	2b	1b	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	86	"schießwütige Polizisten"	1	25	1	0	5	3		2	2	3	1	1
9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	87	"Viele Polizisten werden in Einsätzen schwer verletzt"	1	18	1	0	4	3		2	2	3	1	1

9	07.08.2009	11, der Standard	Jugendlicher verhört-Polizisten noch nicht	3	88	Gedenken an den 14-jährigen Florian	2	11	1	1	3		2	2	3	1	1
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	89	"All Cops are Bastards"	1	21	1	0	5	3		0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	90	"Wir werden dich nicht vergessen"	2	21	1	0	7	3		0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	91	erschossenen 14-jährigen Florian P.	2	11		1	1	3		0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	92	"Wieso mussten die schießen?"	1	27	1	0	5	3		0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	93	"Florian war ein hochintelligenter Junge der ab und zu Lausbubenstreich e machte"	2	27	1	1	7	3		0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	94	Die beiden Polizisten seien in der Dunkelheit überrascht worden	1	16	1	0	7	2	Der Autor fügt der Aussage hinzu, dass diese Darstellung der Polizei anzuzweifeln ist, und weiters stellt der Autor die Frage in den Raum warum die Polizisten auf Flüchtende nach einem Einbruch geschossen haben?	0			
10	07.08.2009	11, der Standard	"Warum so eine Geheimniskrämerei?"	2	95	"Warum haben sie auf Flüchtende geschossen, nach einem Einbruch?"	1	11		0	2b	1b	3		0		

1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 9 6	Kremser Jugendliche trauern um den 14-jährigen Florian	2 1 1	1 1	3	0	
1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 9 7	"R.I.P. Florian"	2 2 1	1 1	7 3	0	
1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 9 8	Florians Freunde posten ihre Gefühle und Gedanken	2 1 1	1 1	3	0	
1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 9 9	"Wer glaubt den Bullen?"	1 2 1	1 0	5 3	0	
1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 0 0	Beamten werden wüst beschimpft	1 1 1	0 1	3	0	
1 1	07.08. 2009	11, der Standar d	"So etwas darf nicht passieren"	1 0 1	"Es ist auch für die Polizisten schlimm"	1 2 1	1 0	4 3	0	
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 2	Todesschuss auf einen 14-jährigen Einbrecher	2 1 0	0 1	3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 3	Jugendliche trauern um Florian P.	2 1 0	1 1	3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 4	"Vielleicht hat ihn wer überredet, alleine wäre er nie auf die Idee gekommen"	2 2 1	1 0	7 3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 5	"Die Polizei hätte draußen warten sollen, und nicht gleich schießen dürfen"	1 2 1	1 0	5 3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 6	"Für immer Flo"	2 2 1	1 1	7 3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 7	"All Cops are Bastards"	1 2 1	1 0	5 3	2	2 3 1 2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2 0 8	Die Jugendliche sind wütend	2 1 0	0 1	3	2	2 3 1 2

1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2	1 0 9	"Traurig für die Jugendlichen und ihre Familien"	2	$\frac{1}{7}$	1	0	7	3		2	2	3	1	2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2	1 1 0	"Traurig aber auch für die Polizei"	1	$\frac{1}{7}$	1	0	4	3		2	2	3	1	2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2	1 1 1	"Unsere Gedanken sind bei jenen Beamten, die damit Leben müssen, dass wer zu Tode gekommen ist"	1	$\frac{1}{7}$	1	0	4	3		2	2	3	1	2
1 2	07.08. 2009	10, die Presse	Damit nicht vergessen wird, was passiert ist	2	1 1 2	"Wir wünschen dir den schönsten Platz im Paradies"	2	$\frac{2}{1}$	1	0	7	3		2	2	3	1	2
1 3	07.08. 2009	10, die Presse	Polizei: Bessere Ausbildung und Organisation gefordert	1	1 1 3	zur Situation der Polizei will man sich nicht äußern	1	$\frac{1}{0}$		0	1	3		0				
1 3	07.08. 2009	10, die Presse	Polizei: Bessere Ausbildung und Organisation gefordert	1	1 1 4	keine Freude hat man mit der Vorverurteilung im Zusammenhang mit den Todesschüssen	1	$\frac{1}{0}$		0	1	3		0				
1 3	07.08. 2009	10, die Presse	Polizei: Bessere Ausbildung und Organisation gefordert	1	1 1 5	es gebe eine umfangreiche Ausbildung für die Polizisten	1	$\frac{1}{8}$	1	0	4	3		0				
1 4	07.08. 2009	10, die Presse	Kaltenegger: "Fischer kann kein gemeinsamer Kandidat sein"	3	1 1 6	"schießwütige Polizei"	1	$\frac{2}{5}$	1	0	5	3		0				
1 4	07.08. 2009	10, die Presse	Kaltenegger: "Fischer kann kein gemeinsamer Kandidat sein"	3	1 1 7	"Mitgefühl gilt auch der Familie des betroffenen Jugendlichen"	2	$\frac{1}{8}$	1	0	7	3		0				

1 5	07.08. 2009	10, die Presse	Mutter des 14-jährigen: Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 1 8	Mutter des 14- jährigen	2	1 0	0	1	3	0	
1 5	07.08. 2009	10, die Presse	Mutter des 14-jährigen: Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 1 9	Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 0	0	1	3	0	
1 5	07.08. 2009	10, die Presse	Mutter des 14-jährigen: Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 2 0	"Sie haben mir mein Kind genommen, so wehrlos"	2	1 5	1	0	7	3	0
1 5	07.08. 2009	10, die Presse	Mutter des 14-jährigen: Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 2 1	Information, dass ihr Sohn in den Rücken getroffen wurde	2	1 0	0	1	3	0	
1 5	07.08. 2009	10, die Presse	Mutter des 14-jährigen: Vorwürfe gegen die Polizei	1	1 2 2	"Jeder hat ihn geliebt, er war immer freundlich"	2	1 5	1	0	7	3	0
												Der Autor wirft auf die Tatsache, dass die Beamten noch nicht und die Jugendliche bereits vernommen wurden die Frage auf, ob diese Schonung für die Beamten für Jugendliche verständlich ist? Er kritisiert die Tatsache leicht damit	
1 6	08.08. 2009	11, der Standard	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 3	16-jährige Komplize wurde schon eilvernommen	2	1 1	0	1	2	0	

1 6	08.08. 2009	11, der Standar	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 4	zwei Polizisten wurden noch nicht vernommen, denn sie stünden unter Schock	1	1 1	0	1	2	Der Autor wirft auf die Tatsache, dass die Beamten noch nicht und die Jugendliche bereits vernommen wurden die Frage auf, ob diese Schonung für die Beamten für Jugendliche verständlich ist? Er kritisiert die Tatsache leicht damit	0	
1 6	08.08. 2009	11, der Standar	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 5	Pinterits: 16- jähriger hat miterleben müssen, wie sein Freund umgekommen ist	2	2 6	1	0	7	3		0
1 6	08.08. 2009	11, der Standar	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 6	Erwachsene Polizisten stehen jetzt im Mittelpunkt	1	1 1	0	1	2	Der Autor schreibt auf die Aussage, dass die Polizisten im Mittelpunkt stehen, ob dies nicht ein Gefühl von Ungerechtig keit auslöse? Er kritisiert damit leicht die Tatsache	0	
1 6	08.08. 2009	11, der Standar	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 7	erschossenen 14- jährigen	2	1 1	0	1	3			0
1 6	08.08. 2009	11, der Standar	"Das erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht"	3	1 2 8	Pinterits: es gibt Gruppen des toten Freundes, welche ihn verteidigen	2	2 6	1	0	7	3		0

1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Bruder des 14- 2 jährigen erhebt 9 Vorwürfe	2	1 1	0	1	3	0
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Vorwürfe gegen 3 die Polizei wurden 0 erhoben	1	1 1	0	1	3	0
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Dummheiten hätte 3 sowohl er als 1 auch sein 14- jähriger Bruder begangen, aber keine Diebstähle	1	1 5	1	0	7	3
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 "Er hat mit schon 3 einmal 2 versprochen, dass er keinen Blödsinn mehr macht"	2	1 5	1	0	7	3
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Teil der Vorwürfe 3 Kevins stimmen 3 offensichtlich	2	1 1	1	1	3	0
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 die beiden 3 Polizisten sagten 4 erstmals aus	1	1 1	0	1	3	0
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 drei Schüsse auf 3 die Jugendlichen 5 Einbrecher wurden abgegeben	2	1 1	0	1	3	0
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Die Polizisten 3 seien angegriffen 6 worden und hätten erst dann geschossen	1	2 9	1	0	4	3
1 7	08.08. 2009	11, der Standar	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	1 Die Polizisten 3 seien überrascht 7 gewesen, weil sie an einen Fehlalarm geglaubt hätten und davon ausgegangen seien, dass niemand im Supermarkt sei	1	2 9	1	0	4	3

17	08.08.2009	11, der Standard	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	138	"Der 16-jährige hätte auch die Möglichkeit gehabt seine Aussage zu verweigern"	2	19	1	0	7	3	0
17	08.08.2009	11, der Standard	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	139	Einvernahme der Polizisten zögere sich schon "auffällig lange" hinaus	1	28	1	0	8	3	0
17	08.08.2009	11, der Standard	Krems: dritter Verdächtiger in Haft genommen	3	140	Die Mutter des getöteten mutmaßlichen Täter hätte über ihre Rechte informiert werden müssen	2	11	0	2c	2c	3	0
18	08.08.2009	11, der Standard	Supermarkt-Einbruch: Polizei verhaftet weiteren Verdächtigen	1	141	14-jähriger erschossen	2	11	0	1	3	0	
18	08.08.2009	11, der Standard	Supermarkt-Einbruch: Polizei verhaftet weiteren Verdächtigen	1	142	Einbruch von zwei Burschen	2	11	0	1	3	0	
18	08.08.2009	11, der Standard	Supermarkt-Einbruch: Polizei verhaftet weiteren Verdächtigen	1	143	Familie des getöteten 14-jährigen erhebt Vorwürfe	2	11	0	1	3	0	
19	08.08.2009	11, der Standard	Jugendanwalt in warnt vor Ungerechtigkeit bei Kremser Ermittlungen	1	144	Tod eines 14-jährigen Supermarkteinbrechers durch Polizeischüsse	2	11	0	1	3	0	
19	08.08.2009	11, der Standard	Jugendanwalt in warnt vor Ungerechtigkeit bei Kremser Ermittlungen	1	145	der 16-jährige Komplize des Toten bräuchte psychologische Hilfe	2	26	1	0	7	3	0

19	08.08.2009	11, der Standard	Jugendanwalt in warnt vor Ungerechtigkeit bei Kremser Ermittlungen	1	146	Familie des getöteten 14-jährigen erhebt Vorwürfe	2	11	0	1	3	0		
19	08.08.2009	11, der Standard	Jugendanwalt in warnt vor Ungerechtigkeit bei Kremser Ermittlungen	1	147	Maria Fekter hat der Familie ihr Beileid ausgesprochen	2	11	0	1	3	0		
20	12.08.2009	11, der Standard	Fall Krems: Zeuge will vierte Person gesehen haben	1	148	Zwei mutmaßlichen Tätern	2	11	0	1	3	0		
20	12.08.2009	11, der Standard	Fall Krems: Zeuge will vierte Person gesehen haben	1	149	Getötete 14-jährige Florian	2	11	1	1	3	0		
20	12.08.2009	11, der Standard	Fall Krems: Zeuge will vierte Person gesehen haben	1	150	17-jährige Komplize	2	11	0	1	3	0		
20	12.08.2009	11, der Standard	Fall Krems: Zeuge will vierte Person gesehen haben	1	151	beide Jugendliche wurden zum Tatort gefahren	2	11	0	1	3	0		
21	12.08.2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebungen in Krems und Wien	1	152	14-jähriger erschossen	2	10	0	1	3	2	1	1
21	12.08.2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebungen in Krems und Wien	1	153	Begräbnis des 14-jährigen Florian P.	2	10	1	1	3	2	1	1
21	12.08.2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebungen in Krems und Wien	1	154	Polizei hat erschossen	1	10	0	1	3	2	1	1

2 1	12.08. 2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebunge n in Krems und Wien	1	1 5 5	"Florian ist mitgerissen worden, er hat einen Fehler begangen, aber die Strafe war zu hart"	2	2 1	1	1	7	3		2	1	1	1
2 1	12.08. 2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebunge n in Krems und Wien	1	1 5 6	Sie habe den 14- jährigen gekannt	2	2 1	1	0	6	3		2	1	1	1
2 1	12.08. 2009	10, die Presse	14-jähriger erschossen: Kundgebunge n in Krems und Wien	1	1 5 7	Der Jugendliche soll demnach eher ein "Angsthase" gewesen sein	2	2 1	1	0	7	3		2	1	1	1
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 5 8	Fekter verteidigt Polizei	1	1 0		0	1	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 5 9	"Ich stehe zu meiner Mannschaft"	1	1 8	1	0	4	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 6 0	ein 14-jähriger ist gestorben	2	1 0		0	1	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 6 1	durch die Kugel eines Polizisten	1	1 0		0	1	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 6 2	Die Polizei sei hervorragend ausgebildet	1	1 8	1	0	4	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 6 3	Ermittlungen gegen die beiden Beamten	1	1 0		0	1	3		0			
2 2	12.08. 2009	10, die Presse	Schüsse in Krems: Fekter verteidigt Polizei	2	1 6 4	Aussagen der beiden Polizisten	1	1 0		0	1	3		0			

2	12.08.	10, die	Schüsse in	2	1	Verletzter	2	1						
2	2009	Presse	Krems: Fekter	6	6	inzwischen 17-	0	0	1	3				0
			verteidigt		5	jähriger								
			Polizei											
2	12.08.	10, die	Schüsse in	2	1	Begräbnis von	2	1						0
2	2009	Presse	Krems: Fekter	6	6	Florian P.	0	1	1	3				
			verteidigt											
			Polizei											
2	12.08.	10, die	Schüsse in	2	1	Familie des	2	3						0
2	2009	Presse	Krems: Fekter	6	7	Jugendlichen soll	1	1	0	6	3			
			verteidigt			in Würde								
			Polizei			Abschied nehmen								
						können, meint der								
						Magistratsdirektor								
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Strafverteidiger	1	3						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	6	8	kritisieren, dass	2	1	0	5	3			
			er kritisieren			die Beamten so								
			Ermittlungsve			spät								
			rlauf			einvernommen								
						wurden								
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Ermittlungen	1	1						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	6	9	gegen die beiden	0	0	1	3				
			er kritisieren			Beamten								
			Ermittlungsve											
			rlauf											
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Kritik an U-Haft	2	3						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	7	0	für 17-jährigen	2	2	0	0	7	3		
			er kritisieren											
			Ermittlungsve											
			rlauf											
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Kritik nach	2	3						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	7	1	Ansicht der	2	2	1	0	7	3		
			er kritisieren			Strafverteidiger an								
			Ermittlungsve			der Verhängung								
			rlauf			der								
						Untersuchungshaf								
						t des 17-jährigen								
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Kritik nach	1	3						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	7	2	Ansicht der	1	2	1	0	5	3		
			er kritisieren			Strafverteidiger an								
			Ermittlungsve			der späten								
			rlauf			Einvernahme der								
						Polizisten								
2	12.08.	10, die	Krems:	2	1	Inhaftierter	2	1						0
3	2009	Presse	Strafverteidig	7	3	Jugendlicher	0	0	1	3				
			er kritisieren											
			Ermittlungsve											
			rlauf											

2 3	12.08. 2009	10, die Presse	Krems: Strafverteidig er kritisieren Ermittlungsve rlauf	2	1 7 4	Kritik an späte Einvernahme der Beamten	2	3 2	0	0	5	3	0			
2 4	13.08. 2009	11, der Standar d	"Trauermarsc h" für erschossenen 14-jährigen in Krems	1	1 7 5	Trauermarsch für erschossenen 14- jährigen	2	1 1	0	1	3	0				
2 4	13.08. 2009	11, der Standar d	"Trauermarsc h" für erschossenen 14-jährigen in Krems	1	1 7 6	Begräbnis des 14- jährigen	2	1 1	0	1	3	0				
2 4	13.08. 2009	11, der Standar d	"Trauermarsc h" für erschossenen 14-jährigen in Krems	1	1 7 7	14-jährige der vor einer Woche erschossen wurde	2	1 1	0	1	3	0				
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 7 8	"Die haben mir den Buben genommen"	1	1 5	1	0	5	3	4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 7 9	"du warst unser alles, wir vermissen dich"	2	1 5	1	0	7	3	4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 0	Trauer der Verwandten und Freunde von Florian P.	2	1 0	1	1	3	4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 1	Gemeint ist die Polizei die geschossen hat	1	1 0	0	1	3	4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 2	14-jähriger erschossen	2	1 0	0	1	3	4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 3	Er soll gemeinsam mit einem 17-jährigen eingebrochen sein	2	1 0	0	1	3	4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 4	von den zwei Polizisten ertappt	1	1 0	0	1	3	4	1	1	1	1

2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 5	Ob die Beamten in Notwehr gehandelt haben, ist Gegenstand der Ermittlungen	1	1 0	0	1	3		4	1	1	1	
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 6	Beamten seien nach einen anfänglichen Schock in ihren typischen Trott verfallen: so wenig als möglich, so leise als möglich und so intransparent als möglich	1	2 4	1	0	5	3		4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 7	Wenn ein unabhängiger Richter die Polizisten befragt hätte, wäre das Vertrauen der Bevölkerung gewahrt geblieben	1	3 3	1	0	5	3		4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 8	Staatsanwaltschaft hätte die Polizisten selbst vernehmen sollen, kritisiert Richard Soyer	1	3 2	1	0	5	3		4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 8 9	Mutmaßliche Mittäter wurde sofort vernommen	2	1 0	0	1	3		4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 0	Polizisten wurden erst wenige Tage später vernommen	1	1 0	0	1	3		4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 1	Freunde des Verstorbenen sind gemeinsam durch Krems gezogen	2	1 0	0	1	3		4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 2	der Pfarrer kannte den Toten sein ganzes kurzes Leben lang	2	1 0	0	1	3		4	1	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 3	wie Florian P. gestorben ist wurde nicht erwähnt	2	1 0	0	1	3		4	1	1	1	1

2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 4	Auf Grabreden verzichten Freunde und Verwandte des 14-jährigen	2	1 0	0	1	3		4	1	1	1	
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 5	man dürfe nicht vergessen, was der Bub angestellt habe	2	3 4	1	0	8	3		4	1	1	1
2 5	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: "Die haben mir den Buben genommen"	3	1 9 6	"wir sind nur hier um Abschied zu nehmen von Florian"	2	2 1	1	1	6	3		4	1	1	1
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	1 9 7	14-jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	2	1 0	1	1	3		0				
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	1 9 8	von der Polizei erschossen	1	1 0	0	1	3		0				
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	1 9 9	Pfarrkirche befindet sich in der Nähe des Wohnhauses des Jugendlichen	2	1 0	0	1	3		0				
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	2 0 0	Der Leichnam des 14-jährigen wurde in einem Holzsarg aufbewahrt	2	1 0	0	1	3		0				
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	2 0 1	"Wir werden dich nicht vergessen"	2	1 5	1	0	7	3		0			
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	2 0 2	"Letzte Grüße, all deine Freunde"	2	2 1	1	0	7	3		0			
2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	2 0 3	Familienangehöri ge des 14- jährigen	2	1 0	0	1	3		0				

2 6	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: 14- jähriger Florian P. am Donnerstag beigesetzt	1	2 0 4	Die Familie des Jugendlichen soll in Würde Abschied nehmen können, betonte Karl Hallbauer	2	3 1	1	0	6	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 0 5	Einvernahmen der Polizeibeamten	1	1 0		0	1	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 0 6	beiden Polizisten wurden erst nach einigen Tagen vernommen	1	1 0		0	1	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 0 7	"Ein Psychologe hat die Beamten für nicht vernehmungsfähig erklärt."	1	3 5	1	0	4	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 0 8	17-jährige soll dem Vernehmen nach kein ungeschriebenes Blatt sein	2	1 0		0	1	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 0 9	über den 17- jährigen wurde U- Haft verhängt	2	1 0		0	1	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 1 0	von Uniformierten angeschossen	1	1 0		0	1	3	0
2 7	13.08. 2009	10, die Presse	Krems: Staatsanwalts chaft weist alle Vorwürfe zurück	2	2 1 1	Vrabl-Sanda wies den Vorwurf zurück, da bei dem Jugendlichen weder Tatbegehungs- noch Fluchtgefahr angenommen werden könne	2	3 5	1	0	7	3	0

2 8	14.08. 2009	11, der Standar	Abschied von Florian P.	2	2 1 2	"Wenn so ein junger Mensch plötzlich und tragisch von uns geht ist das besonders erschütternd"	2	3 0	1	0	7	3		4	2	3	1	1
2 8	14.08. 2009	11, der Standar	Abschied von Florian P.	2	2 1 3	Begräbnis des 14- jährigen Florian P.	2	1 1		1	1	3		4	2	3	1	1
2 8	14.08. 2009	11, der Standar	Abschied von Florian P.	2	2 1 4	Familie des 14- jährigen, der von der Polizei erschossen wurde	2	1 1		0	1	3		4	2	3	1	1
2 8	14.08. 2009	11, der Standar	Abschied von Florian P.	2	2 1 5	bei dem Einsatz gegen die mutmaßlichen Täter wurde auch ein 17-jähriger angeschossen	2	1 1		0	1	3		4	2	3	1	1
2 8	14.08. 2009	11, der Standar	Abschied von Florian P.	2	2 1 6	der 17-jährige Komplize ist in U- Haft	2	1 1		0	1	3		4	2	3	1	1

Boulevardzeitungen: „Kronen Zeitung“, „Österreich“

V01 Laufende Nummer	V02 Datum	V03 Kommunikator	V04 Titel	V05 Länge des Artikels	V06 S.-Nummer	V07 Sinneinheit	V08 S.-Häufigkeit	V09 S.-Sprecher	V10 S.-Trennungspostulat	V11 S.-Namensnennung	V12 S.-Objektivitätspostulat	V13 S.-Objektivitätspostulat-String	V14 S.-Legitimität	V15 S.-Legitimität-Begründung	V16 Bild	V17 Bild-Darstellung	V18 Bild-Darstellung-String	V19 Bild-Quellenangabe	V20 Bild-Quellenangabe-String
1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	1	Einbrecher (14) von Polizeikugel getroffen	2	1 2		0	1	3		0					
1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	2	Fatal endete für zwei Jugendliche ein Einbruch in einem Supermarkt in Krems	2	1 2		0	1	3		0					

1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	3	die beiden Burschen attackierten	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3	0					
1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	4	Beamten wurden attackiert	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3	0					
1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	5	die Uniformierten eröffneten das Feuer	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{2}{b}$	$\frac{1}{b}$	3	0				
1	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Todesschüsse im Supermarkt	1	6	Ein 14-jähriger wurde von hinten (!) getroffen sein Komplize verletzt	2	$\frac{1}{2}$	0	1	2	Der Autor setzt in Klammer ein Rufezeichen um zu verdeutlichen, dass es ein Schuss in den Rücken war, er kritisiert somit die Tat der Beamten	0				
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	7	Zwei Jugendliche in einem Supermarkt gestellt	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3	2	2	2	1	2	
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	8	Polizeikugel trifft Bub in den Rücken, Komplize verletzt	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3	2	2	2	1	2	
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	9	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot	2	$\frac{1}{2}$	0	1	2	Der Autor setzt in Klammer ein Rufezeichen um zu verdeutlichen, dass es ein Schuss in den Rücken war, er kritisiert somit die Tat der Beamten	2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	10	Das Duo hat stillen Alarm ausgelöst	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3	2	2	2	1	2	

2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	11	Bei der Polizei wurde stiller Alarm ausgelöst	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	12	Die Uniformierten durchkämmten das Geschäft	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	13	Jugendlichen sprangen aus einer Nische	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	14	"Jugendliche wollten uns attackieren"	2	$\frac{1}{6}$	1	0	8	3	2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	15	die Beamten eröffneten das Feuer	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{2}{b}$	$\frac{1}{b}$	3	2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	16	Zwei polizeibekannte "dumme Buben"	2	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{2}{d}$	$\frac{1}{d}$	3	2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	17	"Sie sind auf uns losgegangen, einer war maskiert"	2	$\frac{1}{6}$	1	0	8	3	2	2	2	1	2
2	06.08.2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	18	Als sie schießen, stehen die beiden Polizisten nur drei Meter entfernt	1	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{2}{b}$	$\frac{1}{b}$	3	2	2	2	1	2

2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	19	Als die Polizisten die Masken entfernten sehen sie, dass es sich um zwei Jugendliche handelt	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	20	Sofort wurden die Burschen ins Spital eingeliefert	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	21	Für Florian gibt es keine Hilfe mehr	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	22	Am Mittwoch wurde bekannt, dass der Bursche von hinten (!) in den Rücken getroffen wurde	2	$\frac{1}{2}$	0	1	2	Der Autor setzt in Klammer ein Rufezeichen um zu verdeutlichen, dass es ein Schuss in den Rücken war, er kritisiert somit die Tat der Beamten	2	2	2	1	2
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	23	Freunde und Verwandte der Einbrecher sind entsetzt	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	2

2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	24	Ermittlungen ergaben, dass einer der Teenager mit einem Schraubenzieher, der zweite mit einer Gartenhacke "bewaffnet" war	2	$\frac{1}{2}$	0	1	2	Der Autor stellt die Ermittlungen leicht ins lächerliche, da er "bewaffnet" unter Anführungszeichen stellt. Er ist nicht der Meinung, dass eine Gartenhecke und ein Schraubenzieher eine Waffe sind	2	2	2	1	2	
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	25	"Im Sinne des Waffengesetzes waren sie nicht bewaffnet, aber es dürfte im Dunkeln wie eine Waffe ausgesehen haben"	2	$\frac{1}{6}$	1	0	6	3		2	2	2	1	2
2	06.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Schüsse auf Einbrecher-14-jähriger tot!	2	26	Es soll geklärt werden, welcher Beamte welchen Schuss abgegeben hat	1	$\frac{1}{2}$	0	1		3		2	2	2	1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	27	Einbrecher war erst 14	2	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{c}$	$\frac{2}{c}$	3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	28	Florian P. war Hauptschüler in Krems	2	$\frac{1}{3}$	1	1		3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	29	Polizei erschießt Babyface	1	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{b}$	$\frac{2}{b}$	3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	30	Babyface von Polizei erschossen	2	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{c}$	$\frac{2}{c}$	3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	31	Buben als Diebe	2	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	32	Buben wurden von hinten getötet	2	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1		1	2
3	06.08. 2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	33	Polizisten mussten zum Alko Test	1	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1		1	2

3	06.08.2009	13, Österreich	Polizei erschießt Babyface	1	34	der zweite Einbrecher wurde schwer verletzt	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	1	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	35	Ein Schuss streckte ihn nieder, er starb im Kugelhagel	2	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{c}$	$\frac{2}{c}$	3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	36	Einbrecher im Supermarkt überrascht	2	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	37	Zwei Beamte, Andreas K. aus Krems und seine Kollegin	1	$\frac{1}{3}$	1	1		3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	38	die Polizei durchstreift die Filiale und trifft auf zwei verummte Gestalten	2	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	39	Florian P. wird von einer Kugel in den Rücken (!) getroffen	2	$\frac{1}{3}$	1	1		2	Der Autor setzt in Klammer ein Rufezeichen um zu verdeutlichen, dass es ein Schuss in den Rücken war, er kritisiert somit die Tat der Beamten	2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	40	Freund und Komplize Roland T. erleidet zwei Oberschenkeldurchschüsse	2	$\frac{1}{3}$	1	1		3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	41	Todesschützen wurden noch nicht einvernommen	1	$\frac{1}{6}$	0	0	3	3		2	1	2
4	06.08.2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	42	Die Babyface-Einbrecher wollten Alkohol stehlen	2	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{c}$	$\frac{2}{c}$	3		2	1	2

4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	43	Die beiden Jugendlichen versteckten sich in einer Nische	2	$\frac{1}{3}$	0	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	44	Die maskierten, unbewaffneten Täter wurden entdeckt	2	$\frac{1}{3}$	0	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	45	Die beiden Polizisten zogen die Dienstwaffe	1	$\frac{1}{3}$	0	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	46	Der Bericht soll auch klären ob der Jugendliche nicht angriff, sondern weglief	2	$\frac{1}{3}$	0	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	47	Die Einbrecher sind keine unbekannten bei der Polizei	2	$\frac{1}{3}$	0	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	48	Bina, Freundin des getöteten Florian P.	2	$\frac{1}{3}$	1	1	3	2	1	2	
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	49	"du bist und bleibst das beste in meinem Leben"	2	$\frac{2}{1}$	1	0	7	3	2	1	2
4	06.08. 2009	13, Österreich	Er starb im Kugelhagel der Polizei	2	50	Internetgruppe "R.I.P." Florian P.	2	$\frac{1}{3}$	1	1	3	2	1	2	
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	51	Haben Beamte zu schnell geschossen?	1	$\frac{1}{3}$	0	1	3	0			
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	52	Polizei zum Alko-Test	1	$\frac{1}{3}$	0	1	3	0			

5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	53	Die beiden Polizisten konnten noch nicht vernommen werden	1	1 3	0	1	3	0				
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	54	Erschossene Florian P.	2	1 3	1	1	3	0				
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	55	Es wird anerkannt, dass sich der Polizist Andreas K. und seine Kollegin in einer Stresssituation befunden haben	1	1 3	1	1	3	0				
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	56	der Schuss hat Florian P. in den Rücken getroffen	2	1 3	1	1	3	0				
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	57	Die Polizisten müssen in wenigen Sekunden über Leben und Tod entscheiden	1	1 3	0	2 a	1 a	3	0			
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	58	Vorwurf, dass die beiden Polizisten alkoholisiert gewesen sind	1	1 3	0	1	3	0				
5	06.08. 2009	13, Österreich	Schlimmer Verdacht: Polizei zum Alko-Test	1	59	"Wenn sich ausgebildete Polizisten nicht anders gegen Jugendliche zu wehren wissen schreit das nach Konsequenzen"	1	2 5	1	0	5	3	0			
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	60	16-jähriger in U-Haft	2	1 2	0	1	3	2	2	2	1	4

6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	61	Betroffenheit unter den Verwandten des erschossenen Supermarkt-Einbrechers	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	62	ein Großteil der Bürger steht hinter den Polizisten	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	63	Der Einbruch endete für Florian P. tödlich	2	$\frac{1}{2}$	1	1	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	64	Eine "Gedenkstätte" erinnert an den Burschen	2	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	65	es liegen Briefe dort, in denen die Polizei beschimpft wird, als schießwütige Polizisten	1	$\frac{1}{2}$	0	1	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	66	Das Duo wollte laut dem Geständnis von Roland T. nur Geld erbeuten	2	$\frac{2}{3}$	1	1	7	3	2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	67	Fakt ist: beide Burschen galten als amtsbekannt! So lieb der erschossene Florian P. und sein Komplize Roland T. auf den ersten Blick auch wirken, hatten sie schon einiges auf dem Kerbholz	2	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{2}{d}$	$\frac{2}{d}$	3	2	2	2	1	4

6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	68	die beiden Polizisten sind zwei erfahrene Polizisten aus Krems: ein Familienvater und eine Mutter mit Kindern	1	1 2	0	2 a	1 a	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	69	in der Dunkelheit mussten die beiden Beamten binnen Sekunden entscheiden	1	1 2	0	1		1	Der Autor befürwortet noch die Aussage, in dem er verdeutlicht, dass die Polizisten nicht erahnen konnten, dass es sich um Jugendliche handelt	2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	70	Die beiden Polizisten konnten nicht wissen, dass es sich um Jugendliche handelt	1	1 2	0	2 a	2 a	3		2	2	2	1	4
6	07.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Krems: Eine Stadt steht unter Schock	3	71	Florian war mit Kappe und Tuch ver mummt	2	1 2	1	1		3		2	2	2	1	4
7	07.08. 2009	13, Österreich	"Polizei hat ihn einfach abgeknallt"	1	72	Babyface - Einbrecher	2	1 3	0	2 c	2 c	3		2	1		1	2
7	07.08. 2009	13, Österreich	"Polizei hat ihn einfach abgeknallt"	1	73	Bruder klagt an: "Polizei hat ihn einfach abgeknallt"	1	1 5	1	0	5	3		2	1		1	2
7	07.08. 2009	13, Österreich	"Polizei hat ihn einfach abgeknallt"	1	74	Immer mehr Details belasten die beiden Polizisten	1	1 3	0	1		3		2	1		1	2
7	07.08. 2009	13, Österreich	"Polizei hat ihn einfach abgeknallt"	1	75	Jugendlicher Einbrecher wurde erschossen	2	1 3	0	1		3		2	1		1	2

8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 76	Babyface von Polizei auf der Flucht erschossen	2 1 3	0 2 c 2 c 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 77	Roland T. wurde bereits verhört und in U-Haft genommen	2 1 3	0 1 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 78	Beamte werden noch geschont	1 1 3	0 2 b 1 b 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 79	Es stellt sich dir Frage warum die Kremser Polizisten das Licht nicht aufdrehten	1 1 3	0 2 b 1 b 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 80	zwei maskierte Gestalten, Florian P. (14), und Roland T. (16)	2 1 3	1 1 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 81	Für die Beamten schien die Bedrohungslage zu groß	1 1 3	0 1 3		2 1	1 5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2 82	Eine Kugel traf Florian in den Rücken, er starb wenig später im Spital	2 1 3	1 1 3		2 1	1 5

8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2	83	Roland T. erlitt zwei Oberschenkel durch Schüsse	2	$\frac{1}{3}$	1	1	3		2	1	1	5	
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2	84	"Er hat gestanden dass er mit seinem Freund Bargeld stehlen wollte, sie wussten auch wo der Safe war, wollten ihn aber nicht aufbrechen, als sie flüchten wollten sind die Schüsse gefallen"	2	$\frac{1}{9}$	1	0	7	3		2	1	1	5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2	85	Was die Ermittlungen gegen die Polizei angeht, wird ein vergleichsweise gemächliches Tempo angeschlagen	1	$\frac{1}{3}$	0	$\frac{2}{b}$	$\frac{1}{b}$	3		2	1	1	5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2	86	"Die zwei Beamten werden bald vernommen"	1	$\frac{1}{6}$	1	0	3	3		2	1	1	5
8	07.08. 2009	13, Österreich	Staatsanwalt bestätigt: Auf der Flucht erschossen	2	87	Die Eltern des erschossenen Buben wie auch die Angehörigen von Roland T. überlegen rechtliche Schritte	2	$\frac{1}{3}$	1	1	3		2	1	1	5	
9	07.08. 2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	88	Von den Polizisten wurden drei Schüsse abgegeben	1	$\frac{1}{3}$	0	1	3		4	2	3	1	5
9	07.08. 2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	89	ein Schuss auf den 14-jährigen und einer auf den 16-jährigen	2	$\frac{1}{3}$	0	1	3		4	2	3	1	5

9	07.08.2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	90	Die Beamten konnten in der Dunkelheit nicht ahnen, dass es sich um Jugendliche handelt	1	$\frac{1}{3}$	0	2 a	1 a	3		4	2	3	1	5
9	07.08.2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	91	Gegenstand von Ermittlungen ist noch die Frage, ob sich die Beamten zu erkennen gegeben haben	1	$\frac{1}{3}$	0	1		3		4	2	3	1	5
9	07.08.2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	92	"Es hat keine Anzeichen gegeben, dass die Beamten betrunken waren"	1	$\frac{1}{6}$	1	0	4	3		4	2	3	1	5
9	07.08.2009	13, Österreich	Gibt es einen dritten Täter?	1	93	Die Polizisten könnten suspendiert werden, vor Gericht könnte es um fahrlässige Tötung gehen	1	$\frac{1}{3}$	0	1		3		4	2	3	1	5
10	07.08.2009	13, Österreich	Überlebender muss in U-Haft	1	94	Roland im Spital, er liegt auf der geschlossenen Abteilung	2	$\frac{1}{3}$	1	1		3		2	1		1	5
10	07.08.2009	13, Österreich	Überlebender muss in U-Haft	1	95	Rolands Zustand ist stabil, er wurde in den Oberschenkel getroffen	2	$\frac{1}{3}$	1	1		3		2	1		1	2
10	07.08.2009	13, Österreich	Überlebender muss in U-Haft	1	96	Unter Schmerzen wurde er einvernommen	2	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1		1	5
10	07.08.2009	13, Österreich	Überlebender muss in U-Haft	1	97	"Ja wir wollten aus den Kassen stehlen, als wir flüchteten fielen die Schüsse"	2	$\frac{2}{3}$	1	0	7	3		2	1		1	5
11	07.08.2009	13, Österreich	Polizei unter Druck	2	98	Eine Diskussion geht der Frage nach, ob der Einsatz der Kremser Polizei gerechtfertigt war	1	$\frac{1}{3}$	0	1		3		2	1		1	1

1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	99	Explosive Stimmung bei einer Demo gegen den Polizeieinsatz	1	1 3	0	1	3		2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 0	Merkur Markt, wo Mittwoch der 14- jährige Florian P. starb	2	1 3	1	1	3		2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 1	"Fuck all police"	1	2 1	1	0	5	3	2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 2	Gewerkschaft verteidigt die Polizisten	1	1 3	0	1	3		2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 3	Sonnleithner kritisiert dass "über die psychische Belastung der beiden einschreitenden Kollegen kein Wort verloren wird"	1	1 6	1	0	4	3	2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 4	"Es ist eine schießwütige Politik die zu schießwütigen Polizisten führt"	1	2 5	1	0	4	3	2	1	1	1	
1 1	07.08. 2009	13, Österrei ch	Polizei unter Druck	2	10 5	Bei Sirenen wären die Jugendlichen vermutlich weggelaufen	2	3 6	0	0	7	3	2	1	1	1	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3	10 6	erschossenen jungen Einbrecher Florian P.	2	1 2	1	1	3		2	2	2	1	4
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3	10 7	Beide Beamte eivernommen	1	1 2	0	1	3		2	2	2	1	4

1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 10 8	Womöglich wurde der 14-jährige von dem verdächtigen Rumänen angestiftet	2 1 2	0	1	3		2	2	2	1	4	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 10 9	Eltern des angeschossenen Roland T. stammen aus Rumänien	2 1 2	1	1	3		2	2	2	1	4	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 0	Bei der nächsten Einvernahme wird der 16-jährige nach dem dritten Mann befragt werden	2 1 2	0	1	3		2	2	2	1	4	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 1	Der polizeibekannte Bursche befindet sich in U-Haft	2 1 2	0	1	3		2	2	2	1	4	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 2	der mehrfache Vorbestrafte hat gestanden, dass er und Florian beim Supermarkt- Einbruch Geld erbeuten wollten	2 2 3	1	8	3		2	2	2	1	4	
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 3	"Sie haben mir einfach mein Kind genommen"	1 1 5	1	0	5	3		2	2	2	1	4
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 4	Ministerin Fekter hat der Familie ihr Beileid ausgedrückt	2 1 2	0	1	3		2	2	2	1	4	

1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 5	Roland T. und Florian P. hatten sich in einer dunklen Nische versteckt	2 1 2	1 1	3			2 2 2	1 4
1 2	08.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Supermarkt -Drama: Polizei fasste dritten Komplizen!	3 11 6	"Die Familie hat kein Recht auf Akteneinsicht der Staatsanwaltschaft"	2 1 8	1 0 6	3			2 2 2	1 4
1 3	08.08. 2009	13, Österreich	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 11 7	Babyface Einbrecher Florian (14) starb im Supermarkt	2 1 3	1 2 c	2 c	3		2 1	1 5
1 3	08.08. 2009	13, Österreich	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 11 8	Der Tod von Florian P. bewegt ganz Österreich	2 1 3	1 1	3			2 1	1 5
1 3	08.08. 2009	13, Österreich	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 11 9	Der Rumäne gilt als Anstifter der beiden Jugendlichen	2 1 3	0 1	3			2 1	1 5
1 3	08.08. 2009	13, Österreich	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 0	Freitagabend konnten endlich die Polizisten vernommen werden, die die tödlichen Schüsse abgegeben haben und bisher geschont wurden	1 1 3	0 2 b	1 b	3		2 1	1 5
1 3	08.08. 2009	13, Österreich	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 1	Polizisten: "Wir wurden attackiert"	1 1 6	1 0 4	3			2 1	1 5

1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 2	der 16-jährige Komplize Roland T. hat angegeben von der Polizei geflüchtet zu sein	2 2 3	1	1	7	3		2	1	1	5	
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 3	"Aus welcher Waffe der tödliche Schuss gekommen ist noch unklar"	1 2 8	1	0	3	3		2	1	1	5	
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 4	Beide Beamten haben geschossen	1 1 3		0	1	3		2	1	1	5	
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 5	Es stellt sich die Frage ob die Kugel aus der Glocke des Kremser Polizisten Andreas K. oder aus der Pistole seiner Kollegin gefeuert wurde	1 1 3		1	2 b	1 b	3		2	1	1	5
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 6	Keiner der beiden Polizisten ist bisher unsachgemäß aufgefallen	1 1 3		0	1	3		2	1	1	5	
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 7	der 16-jährige Roland T. ist in U- Haft	2 1 3		1	1	3		2	1	1	5	
1 3	08.08. 2009	13, Österrei ch	Tragödie in Krems: Dritter jetzt in U-Haft	2 12 8	Kremser Staatsanwaltschaf t: Der Bursche sei einschlägig vorbestraft und erst vor kurzen aus der Haft entlassen worden	2 1 9	1	0	8	3		2	1	1	5	

1 4	08.08. 2009	13, Österrei ch	Trauer- Wache endete mit wüstem Faustschlag	1	12 9	Vor dem Supermarkt, wo Florian P. getötet wurde treffen sich immer mehr Jugendliche	2	1 3	1	1	3		1	2	1	1	5
1 4	08.08. 2009	13, Österrei ch	Trauer- Wache endete mit wüstem Faustschlag	1	13 0	die Teenager wollten ihrer Trauer und Wut über den Tod des Freundes Luft machen	2	1 3	0	1	3		1	2	1	1	5
1 4	08.08. 2009	13, Österrei ch	Trauer- Wache endete mit wüstem Faustschlag	1	13 1	Kevin, der Bruder von Florian P.	2	1 3	1	1	3		1	2	1	1	5
1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldigt e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1	13 2	Beide beschuldigten Polizisten	1	1 2	0	1	3		2	2	2	1	4
1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldigt e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1	13 3	der 17-jährige Roland T. befindet sich in Haft und muss beim Lokalaugeschein dabei sein	2	1 2	1	1	3		2	2	2	1	4
1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldigt e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1	13 4	der einschlägig vorbestrafte Jung- Einbrecher	2	1 2	0	1	3		2	2	2	1	4
1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldigt e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1	13 5	der Bandenboss, der beide Jugendliche zum Tatort chauffiert hat	2	1 2	0	1	3		2	2	2	1	4

1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldig e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1 13 6	Am Donnerstag wird der erschossene Einbrecher Florian (14) beigesetzt	2 1 2	1 1	3		2 2 2	1 4
1 5	12.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Auch beschuldig e Polizisten wollen den Lokalaugen schein	1 13 7	"Ein Bursche aus der Clique hat mit den Verdächtigen geredet"	2 1 6	1 0 6	3		2 2 2	1 4
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 13 8	Eine Tatkonstruktion mit den Polizisten soll klären was wirklich passiert ist	1 1 3	0 1	3		2 1	1 1
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 13 9	Freunde der Opfer haben zum Trauermarsch aufgerufen	2 1 3	0 1	3		2 1	1 1
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 14 0	"Ich mache das in Andenken an Florian"	2 2 1	1 1 7	3		2 1	1 1
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 14 1	Das Begräbnis von Florian P. wird am Donnerstag stattfinden	2 1 3	1 1	3		2 1	1 1
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 14 2	"Roland ist der wahre Verbrecher, Florian ist da nur reingerutscht"	2 1 5	1 1 7	3		2 1	1 1
1 6	12.08. 2009	13, Österrei ch	Krems: Tatnacht wird genau rekonstruier t	2 14 3	Tot: Florian P. (14)	2 1 3	1 1	3		2 1	1 1

17	13.08.2009	12, Kronen Zeitung	"Begräbnis, keine Kundgebung!"	14	Eltern des getöteten Florian (14) appellieren	2	12	1	1	3		2	2	2	1	4
17	13.08.2009	12, Kronen Zeitung	"Begräbnis, keine Kundgebung!"	145	des beim Einbruch getöteten Florian P.	2	12	1	1	3		2	2	2	1	4
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	146	Vergangenen Mittwoch starb Florian P.-heute wird er bestattet	2	13	1	1	3		2	1		1	2
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	147	wenn Florian P. beigesetzt wird bittet seine Familie um Abstand	2	13	1	1	3		2	1		1	2
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	148	Sein Tod hält Österreich seit einer Woche in Atem	2	13	0	1	3		2	1		1	2
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	149	Pfarrer Günter wird für Florian einen Trauergottesdienst halten	2	13	1	1	3		2	1		1	2
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	150	Freunde des Teenagers setzten durch auch Abschied von ihm nehmen zu dürfen	2	13	0	1	3		2	1		1	2
18	13.08.2009	13, Österreich	Begräbnis mit Polizeiaufgebot	151	Um Randalen von Florians Freunde zu verhindern ist auch ein Polizeiaufgebot zur Beerdigung abkommandiert	2	13	1	1	3		2	1		1	2
19	14.08.2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	152	Mehr als 150 Trauergäste folgten dem Sarg des erschossenen Einbrechers	2	12	0	1	3		4	1		1	4
19	14.08.2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	153	Florian in aller Ruhe begraben	2	12	1	1	3		4	1		1	4
19	14.08.2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	154	"Florian wird in unserem Herzen ewig weiterleben"	2	30	1	1	7	3	4	1		1	4

1 9	14.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	1 15 5	Pfarrer Günter versucht die Hinterbliebenen des so tragisch ums Leben gekommenen Supermarkt Einbrechers Florian P. zu trösten	2 1 2	1 1	3		4 1	1 4
1 9	14.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	1 15 6	"Wir vermissen dich, du bist unser Bruder"	2 1 5	1 0 7	3		4 1	1 4
1 9	14.08. 2009	12, Kronen Zeitung	Florian in aller Ruhe begraben!	1 15 7	"Wir haben uns bei der Trauerfeier für den 14- jährigen Florian P. bewusst im Hintergrund gehalten"	2 1 6	1 1 6	3		4 1	1 4
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 15 8	"Ihr habt mir meinen Buben genommen"	1 1 5	1 0 5	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 15 9	Babyface- Einbrecher (14) begraben	2 1 3	0 2 c c	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 0	Gestern wurde Florian P. am Friedhof in Lerchenfeld begraben	2 1 3	1 1	3		4 1	1 5

2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 1	In aller Stille und Andacht begleiteten seine Mutter Ernestine, Vater Robert, sein großer Bruder Kevin und 150 Freunde Florian P. auf seinem letzten Weg	2 1 3	1 1	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 2	In der Aufbahrungshalle stand der Sarg mit roten und weißen Rosen und 14 Kerzen welche das Alter von Florian symbolisieren sollten	2 1 3	1 1	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 3	Florians Mutter Ernestine klagt unter Tränen an	2 1 3	1 1	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 4	"Wir wünschen Florian jetzt ein besseres Leben und vertrauen auf Gott"	2 3 0	1 1 7	3		4 1	1 5
2 0	14.08. 2009	13, Österrei ch	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2 16 5	Freunde mussten immer wieder die Halle verlassen um dem Schmerz über den Verlust des Freundes freien Lauf zu lassen	2 1 3	0 1	3		4 1	1 5

20	14.08.2009	13, Österreich	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2166	Diesen Platz hat sein Bruder Kevin für den 14-jährigen ausgesucht	213	0	1	3		4	1	1	5	
20	14.08.2009	13, Österreich	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2167	"Ist er jetzt sicher im Himmel?"	215	1	0	7	3		4	1	1	5
20	14.08.2009	13, Österreich	Florians Mutter klagt an "Ihr habt mir meinen Buben genommen"	2168	"Schatz ich bin immer bei dir, ich hab dich so geliebt"	215	1	0	7	3		4	1	1	5
21	14.08.2009	13, Österreich	Heftiger Schlagabtausch nach Kritik an Ermittlungen	1169	Die Schüsse auf Florian P. sorgen nach wie vor für Zündstoff	213	1	1	3		2	1	1	5	
21	14.08.2009	13, Österreich	Heftiger Schlagabtausch nach Kritik an Ermittlungen	1170	Die Anwaltschaftsvereinigung kritisierte gestern die spät durchgeführte Einvernahme der beiden Polizisten	113	0	1	3		2	1	1	5	
21	14.08.2009	13, Österreich	Heftiger Schlagabtausch nach Kritik an Ermittlungen	1171	Strafrechtsprofessor Helmut Fuchs: Die Staatsanwaltschaft hätte die Einvernahme durch einen unabhängigen Richter beantragen können	133	1	0	3	3		2	1	1	5

Abbildung 2: Foto von Florian P. (Qualitätszeitung)

Quelle: APA Herbert Pfarrhofer. In: „Die Presse“, vom 12.08.2009



Abbildung 3: Foto von Florian P. (Qualitätszeitung)

Quelle: APA Herbert Pfarrhofer. In: „Die Presse“, vom 07.08.2009



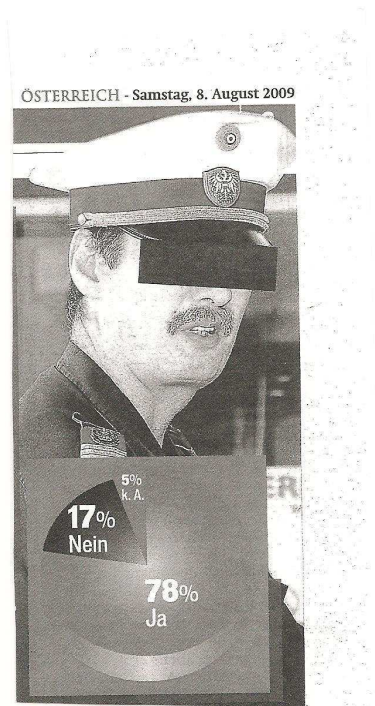
Abbildung 4: Foto von Florian P. (Boulevardzeitung)

Quelle: private Quelle. In: „Österreich“, vom 06.08.2009



Abbildung 5: Foto von Polizisten (Boulevardzeitung)

Quelle: keine spezielle Quellenangabe. In: „Österreich“, vom 08.08.2009



LEBENS LAUF

Persönliche Daten

Name: Lisa Milneritsch

E-Mail: lisa.mil@networld.at

Geburtsdatum/-ort: 10.01.1986, 7250 Oberpullendorf

Familienstand: Ledig

Staatsangehörigkeit: Österreich

Schulischer Werdegang

1993 – 1996 Volksschule Bromberg

1996 – 2000 Bundesgymnasium Babenbergerring, Wiener Neustadt

2000 – 2004 Bundesoberstufenrealgymnasium Wiener Neustadt (Abschluss mit Matura)

WS 2004 Beginn der Fachhochschule Wiener Neustadt für Wirtschaft und Technik – „Wirtschaftsberatung“ (ein Semester)

SS 2005 Beginn des Bakkalaureatsstudiums Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien

SS 2008 Erfolgreicher Abschluss des Bakkalaureatsstudiums Publizistik und Kommunikationswissenschaften

WS 2008 Beginn des Masterstudiums Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien

ABSTRACT

Ausgangspunkt meiner Arbeit war die Frage, wie unterschiedlich Boulevard- und Qualitätszeitung im „Fall Krems“ berichtet haben. Nachdem Nachrichten über Verbrechen, Tragödien, Unfälle, u.s.w. einen hohen Nachrichtenwert besitzen, war davon auszugehen, dass hier die Medien ausführlich Berichterstattung publiziert haben.

Diese Unterschiede wurden anhand den Variablen „Objektivität“, „Ethik“ und „Qualität“ mithilfe der Methode der Diskursanalyse herausgearbeitet.

Theoretisch eingeleitet wurde die Arbeit mit einem Überblick über den Printjournalismus in Österreich sowie wurde auf die zu untersuchenden Zeitungen und den Charakteristiken von Boulevard- und Qualitätszeitungen näher eingegangen. Weiters wurde die Wirklichkeit der Medienwirklichkeit gegenübergestellt sowie unterschiedliche Positionen aufgezeigt. Ein wichtiger theoretischer Punkt stellen die Kapitel „Objektivität“, „Qualität“ und „Ethik“ dar. Im Zuge dieser Kapitel wurden unterschiedliche Modelle, Vertreter und Positionen herausgearbeitet.

Im Fokus meiner Arbeit stand die Frage, ob die journalistische Qualität, vor allem in Betracht auf den stark konkurrierenden Zeitungsmarkt, auf der Strecke bleibt. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Frage zum Teil zu bejahen ist, denn bei allen Zeitungen wurde subjektiv berichtet sowie kenntliche Bilder des Jugendlichen veröffentlicht, bei Boulevardzeitungen mehr als bei Qualitätszeitungen.